Vorbericht wegen der Figur.

WJe die gantze H. Schrifft die aus GOttes Munde durch seine heilige Lehrer / Propheten und Aposteln geflossen/ neben dem eintzigen Lehr-zweck der Busse und Gottseeligkeit / fast durchaus in Figuren / verborgenen Prophetischen Reden / Räthseln und Geschichten bestehet / in welchen eigentlich erscheinen die Wunder Göttlicher Weißheit / daß sie das Vergangene erzehlen / das Gegenwärtige vorbilden / und das Zukünfftige andeuten / jedoch also / daß weder die grobe fleischliche / noch die eigenwitzige selbst-kluge Vernunfft gleich im ersten Antritt solche verstehen oder errathen kan : Denn solcher Gestalt bleibt die Verborgenheit Göttlicher Weißheit in ihrer Würde/ und wird nur dem weisen und verständigen Hertzen Ursach gegeben nach zu graben und zu suchen die Weißheit. Wie sonst äusserlich das schöne und glänzende Gold/ als der edelste Leib oder Wesenheit der gantzen Natur/ aus der finstern und groben Erde nach Salomons Gleichnüß Prov. 3. v. 14. außgegraben wird:

Also findet man in diesen Schrifften Göttlicher Offenbahrung eine solche Tieffe und Reichthumb der Weißheit/ dafür alle Vernunfft ersinckt ; Man betrachte nur die Philosophische Kugel oder das Wunder-Auge der Ewigkeit in den 40. Fragen. Pag 272 Item das Radt der Natur im Dreyfachen Leben. Pag. 153. und dann die geheime Deutung der Zeit-Ende im Mysterio Magno. Pag. 241. Ohne was in den Schrifften hin und wieder noch eingewickelt bleibt.

Aus welchen wir durch Göttliche Genade erblicket die Idealische Gestalt dieses Geistes / als der Gabe der Offenbahrung dieser Zeit / und den Liebhabern der Weißheit zu weiterm Nachdencken in der ersten Figur des Tituls aller seiner Wercke vorgestellet. Die Deutung derselben ist so unmüglich in dieser Kürtze als unnöthig zu setzen/ weil sie in den Schrifften allenthalben überflüssig erkläret wird/ dahin wir den Leser weisen/ und die Bahn gemacht haben mit den auffgesuchten Oertern durch alle Tractaten, Capittel und Versen.

Jedoch etwas davon nur zu berühren / wollen wir den Leser erinnern was der Author von den beyden ewigen Principien der Finstern- und Liecht-welt überall handelt/ daß sie zwar eine Kugel in der Æternität machen / und doch in der Eigenschafft als geschieden und rückling gegeneinander stehen.

Der schwartze halbe Circkel zur Lincken ist das Principium der finstern Welt / der subtile zur rechten / der Liecht-Welt ; Der mittelste als ein Uhr-radt / ist das äussere Mysterium der Creation dieser Welt oder das 3te Principium. Die 7 Circkel umb denselben / da der 7de zu öberst als eine glänzende Sonne erscheinet/

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

von Böhmen Leben, Schriften, Freunden u. Feinden vid. Walch Rel. Streit. außer der luth. Kirchen T. 4. p. 1090.

d. neueste u. beste Auflage d. Schriften auct. a d. allervollständigste ist d. v. 1730. 8. Walch l.c. Diese Edition ist nach des Zeugniß Vogts in Bibl. T. 3. p. 164. Editio tum nitidissima & ratentibus obvia. —

Seckendorf Brief von Böhmens vid. Amons Auszüge d. u. N. T. 3. p. 6. Mosheim Urtheil von Böhms Büchern vid. p. 11. aus s. Sittenlehre. Spen. vid. Bibl. Thomasiana p. 355.

von Böhmen Leben, Schriften, Freunden u. Feinden vid. Walch Rel. Streit. außer d. Luth. Kirchen T. 4. p. 1060.–

d. neueste u. letzte Auflage d. Schriften auct. a d. allervollständigste ist d. von 1730. 8. Walch l.c. Die erste Edition ist nach d. Zeugniss Volgeri in Bibl. P. 3. p. 164. Editio [illegible] rarissima & Gratenklei obvia.–

Seckendorf Brief von J. Böhmens vid. Amons Auszüge d. U. N. P. 3. p. 6.– Mosheim Urtheil von Böhmens Büchern vid. p. 11. aus s. Sittenlehre – Spen. vid. Bibl. Thomasiana p. 355.–

1765. erschienen Jac. Böhmens werke in Engelland aus d. deutschen
übersetzt, mit d. W. Leben u. Kupfern, zur Erläuterung seiner Grundsätze
von M. Will. Law, in 4. Quartbänden. Der übersetzer ist d. Meyn-
ung, welche Böhme schon von 20. jahren s. Landsleuten empfohle, u. d.
wichtige Entdeckung machte, daß Newton s. Grundsätze von
Böhmen gelernt. —

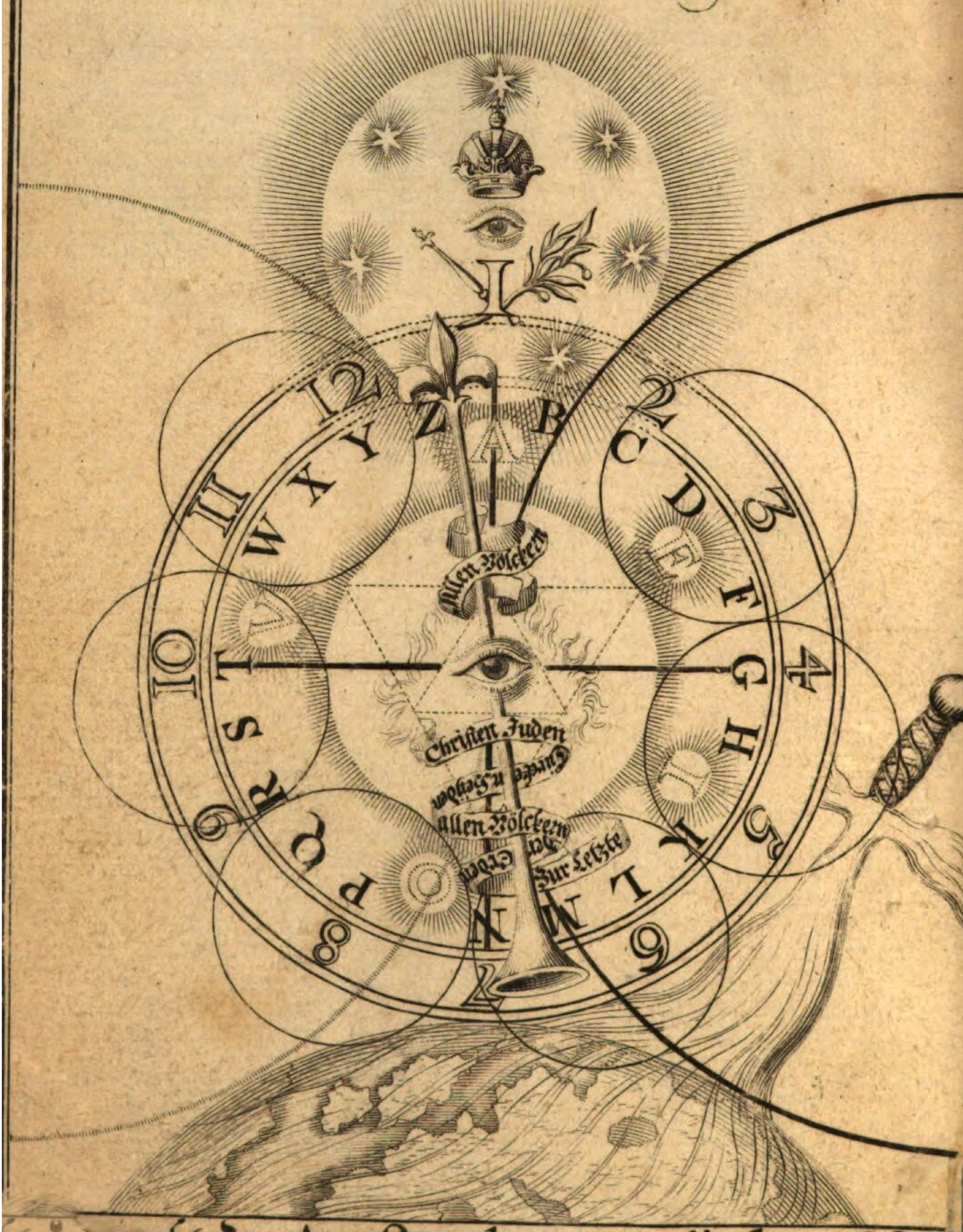
111

Des Gottseligen Hocherleuchteten

IACOB BÖHMEN

Teutonici Philosophi

Alle Theosophische Schrifften.



…ruckt zu Amsterdam im Jahr 168…

Des Gottseeligen Hoch-Erleuchteten

JACOB BÖHMENS
Teutonici Philosophi
Alle
Theosophische Wercken.

Darinnen alle tieffe Geheimnüsse GOttes/ der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur/ samt dem wahren Grunde Christlicher Religion und der Gottseeligkeit / nach dem Apostolischen Gezeugnüß offenbahret werden.

Theils aus des Authoris eigenen Originalen/ theils aus den ersten und nachgesehenen besten Copyen auffs fleissigste corrigiret.

Und

In Beyfügung etlicher Clavium so vorhin noch nie gedruckt/ nebenst einem zweyfachen Register.

Den Liebhabern Göttlicher und Natürlicher Weißheit zum besten an Tag gegeben.

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht wegen der Figur.

WJe die gantze H. Schrifft die aus GOttes Munde durch seine heilige Lehrer / Propheten und Aposteln geflossen/ neben dem eintzigen Lehr-zweck der Busse und Gottseeligkeit / fast durchaus in Figuren / verborgenen Prophetischen Reden / Räthseln und Geschichten bestehet / in welchen eigentlich erscheinen die Wunder Göttlicher Weißheit / daß sie das Vergangene erzehlen / das Gegenwärtige vorbilden / und das Zukünfftige andeuten / jedoch also / daß weder die grobe fleischliche / noch die eigenwitzige selbst-kluge Vernunfft gleich im ersten Antritt solche verstehen oder errathen kan: Denn solcher Gestalt bleibt die Verborgenheit Göttlicher Weißheit in ihrer Würde/ und wird nur dem weisen und verständigen Hertzen Ursach gegeben nach zu graben und zu suchen die Weißheit. Wie sonst äusserlich das schöne und gläntzende Gold/ als der edelste Leib oder Wesenheit der gantzen Natur/ aus der finstern und groben Erde nach Salomons Gleichnüß Prov. 3. v. 14. außgegraben wird:

Also findet man in diesen Schrifften Göttlicher Offenbahrung eine solche Tieffe und Reichthumb der Weißheit/ dafür alle Vernunfft ersinckt; Man betrachte nur die Philosophische Kugel oder das Wunder-Auge der Ewigkeit in den 40. Fragen. Pag 272 Item das Radt der Natur im Dreyfachen Leben. Pag. 153. und dann die geheime Deutung der Zeit-Ende im Mysterio Magno. Pag. 241. Ohne was in den Schrifften hin und wieder noch eingewickelt bleibt.

Aus welchen wir durch Göttliche Genade erblicket die Idealische Gestalt dieses Geistes / als der Gabe der Offenbahrung dieser Zeit / und den Liebhabern der Weißheit zu weiterm Nachdencken in der ersten Figur des Tituls aller seiner Wercke vorgestellet. Die Deutung derselben ist so unmüglich in dieser Kürtze als unnöthig zu setzen/ weil sie in den Schrifften allenthalben überflüssig erkläret wird/ dahin wir den Leser weisen/ und die Bahn gemacht haben mit den auffgesuchten Oertern durch alle Tractaten, Capittel und Versen.

Jedoch etwas davon nur zu berühren / wollen wir den Leser erinnern was der Author von den beyden ewigen Principien der Finstern- und Liecht-welt überall handelt/ daß sie zwar eine Kugel in der Æternität machen / und doch in der Eigenschafft als geschieden und rückling gegeneinander stehen.

Der schwartze halbe Circkel zur Lincken ist das Principium der finstern Welt / der subtile zur rechten / der Liecht-Welt ; Der mittelste als ein Uhr-radt / ist das äussere Mysterium der Creation dieser Welt oder das 3te Principium. Die 7 Circkel umb denselben / da der 7de zu öberst als eine gläntzende Sonne erscheinet/

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK

net / haben unterschiedliche Deutungen. Als die 7 Geister GOttes / oder 7. Eigenschafften der Natur. Die 7. Tage der Welt Schöpffung mit dem Sabbath. Die 7. Siegel; Die 7. Zeiten/ und die 7. Bitten im Vatter Unser/ ꝛc.

12. Also auch die 12. Zahlen der Stunden werden in den Schrifften angezeigt worinn dieses zu mercken. Die Zahl I. so zu öberst ausserm Circkel in Vertice oder Scheitel-punct des Uhr-circkels stehet / deutet Erstlich an die Göttliche **Einheit** / als den Anfang aller Wesen / oder die Mayestät mit der Krohne und Scepter/ ohne Wandel oder Beweglichkeit/ und der Creatur unbegreifflich / weil es ein Geist ist. Unter dem Recht-herunterwärts durchs ✚ die 7. Zahl / bezeichnet die Wesenheit oder das heilige Element der Göttlichen Leibligkeit/ daraus alle Dinge sind erschaffen. Zum Andern deutets den **Ersten Einigen** Menschen Adam an / den GOtt im verklärten Leibe des Liechts oder Paradisischer Eigenschafft erschaffen / und zum Könige oder Herrscher aller Creaturen gesetzt/ wie der 8. Psalm saget: Alles hastu unter seine Füsse gethan. Weil er aber die **Einheit** GOttes verlassen / als die wahre Weißheit / und gelüstet nach Klugheit der Erkäntnüß/ da Böses und Gutes vermenget ist / so hat ihn auch der Geist der sichtbaren Natur ergrieffen und **in** das wandelbare Radt der Zeit und Eitelkeit geführet / daß er ist von seiner Höhe und Würde gefallen; wie solches der Spiritus Mundi noch diese Stunde und biß ans Ende der Zeit/ an allen Uhr-circkeln in der Welt mit diesen Character öffentlich zwar abbildet / aber von Niemand bedacht oder verstanden wird. Zum Dritten bedeuts den Namen JESUS, als die höchste Liebe der **Einheit** GOttes / der sich in des gefallenen Menschen Tod gegeben / und ihn wieder zum Leben erbohren / der hat das verlohrne Reich des Menschen wieder erobert / ist **Auff**gefahren gen Himmel/und hat den Königlichen Locum des Paradeises wieder eingenommen / herrschet jetzo im Geiste der Gläubigen / und wird nach Vollendung der Zeit mit ihnen als ihr König und Göttlicher Monarch des Friedens herrschen in alle Ewigkeit.

Zum Vierdten sind mehr andere Deutungen der Vorbilder Christi in den Ertz-vättern Isaac / Iacob / Iuda / Ioseph ꝛc. die an ihren benennten Oertern zu finden.

Der folgende Circkel zur lincken Hand abwärts / da die Zahl

2. und 3.

2. und 3. eingeschlossen / ist abgeschieden von dem öbersten-hell-leuchtenden Circkel / daß er ihn nicht rühret / deutet schon neben den folgenden an die gezweyete oder zertrennte Eigenschafften der gefallenen Menschlichen Natur / als die Würckligkeit der Boßheit / wie zu sehen an Cain dem 2ten Menschen / welcher sich über den dritten seinen Bruder Abel, aus Hoffart / Ehrgeitz und Neid gesetzet / und ihn ermordet / also hat dieses Geschlecht die Welt durch Rach-Schwerdt eingenommen / und ist durch alle Zeiten je länger je fruchtbarer worden im Fluch auff Erden.

Daß aber die Strahlen des öbersten Circkels diesen noch durchdringen / deutet an das eingeleibte Genaden-Wort im Bunde der Verheissung des Schlangen-tretters / als das heilige und fromme Gemüth Abels / und aller nachfolgenden heiligen Ertz-vätter / Lehrer und Propheten.

Das Auge im Mittel-punct des Uhrwercks und Zeigers im feurigen Triangel mit dreyfächigem wässerigen Triangel eingefast / und mit einem Liecht-Schein umbfangen / deutet an das Auge GOttes / und auch das Auge des Menschen im Ternario Sancto, dadurch GOtt siehet / und der Mensch die Geheimnüsse GOttes und seines Willens nach Gestalt dieser Zeit offenbahret / wie nahe die Zeit zum Ende gelauffen / und hiemit die siebende Posaune geblasen wird / daß das Geheimnüß des Reichs GOttes soll vollendet und offenbahr werden / wenn Babel durchs Feuer-Schwerdt der Turbæ verschlungen / und aller Fluch der Eitelkeit verzehret wird.

Das Alphabeth inwendig herumb / bezeichnet die eröffnete Natur-Sprache / davon im Mysterio Magno und andern angezeigten Orten nach aller Genüge die Wunder GOttes erörtert / allhier nicht nöthig.

Und wie diese Erste nur auffs kürtzeste hiemit berühret / also wollen wir in den folgenden special Figuren jedes Buchs nach dem Titul gleicherstalt deren eigentliche Deutungen in den Büchern selbst anweisen / da die Krafft des Worts dem Gott-liebenden Leser mehr wird eröffnen und ins Hertz dringen / als diese geringe Zeugnüß oder Zierde / die wir doch auch aus Gottes Liebe uns geschenckt empfangen / und aus diesem Quell geschöpfft haben / dem Leser aber nur zum nachdencklichen Anblick umb weiterer Forschung halben beygefügt.

Wobey noch dieses wenige zu erinnern: Daß ob zwar die Gestalt der Ewigen Göttlichen Gebährung und Offenbahrung durch die zwey Principia der Finsternüß und des Liechts / samt allem was Geistlich und verborgen ist / nicht kan abgebildet werden; Denn / was in einander ist und bleiben muß / und doch eins dem

andern unbegreifflich / unfaßlich / und unvermengt / oder durch eine Klufft einer gantz andern Gebuhrt entschieden / hat keine Gemeinschafft mit einiger Bildung. Jedoch aber nach dem Grad der Præeminentz oder Fürtreffligkeit des Guten / wird alle Bildung durch das ✝ gemacht / welches der Haubt-grund ist aller Signatur oder Bezeichnung der Ewigen / Göttlichen / und Zeitlichen Gebuhrt aller Wesen / in **Auff** und **Ab** / in **Oben** und **Unten** / in **Liecht** und **Finsternüß** / in **Geist** und **Leib** / in **Leben** und **Tod** / in **Feuer** und **Wasser** / in **Lufft** und **Erden** 2c.

Endlich ist dieses noch zu mercken bey des Authoris eigener Figur der Philosophischen Kugel in den 40. Fragen / daß allda die Principia verkehrt locirt oder gesetzt seynd / da das Erste Principium der Finsternüß nach Gestalt der Ordnung des Jüngsten Gerichts zur lincken Handt stehen sollte / hier zur Rechten / und das Liecht zur Lincken stehet / ist nicht aussem Fähler gesetzt / sondern wegen der Ordnung des Lesens umb der eingesetzten Namen oder Wörter willen / die nach Schreib-art der Teutschen Sprache von sich oder außwärts / und nicht (wie bey den Juden) einwärts gelesen werden. Der aber den Sinn im Verstande fasset / kan solches leicht zugeben / sonst hat sie der Author in der Tabell an Hrn Gottfried Freudenhammer bey seinem 47. Send-brieff recht gesetzt.

Die

Die Theile der Ersten Titul Figur zu betrachten sind diese:

1. Von der gantzen Figur des Titels.

Aurora. Cap. 18 v. 92.
Drey Principia. Cap. 9. v. 8/9. Cap. 23. v. 34. Cap. 18. v. 62/63.
Dreyfachen Leben. Cap. 6. v. 7/8/9/10/11.

2. Der grosse Uhr-circkel ohne Umbstände zu betrachten.

Drey Principia Cap 27. v. 6.
Dreyfachen Leben. Cap. 4 v. 25/31. Cap. 5. v. 121.
Viertzig Fragen von der Seele. Erste Frage. v. 41/218. 30ste Fr. v 19/20.
Genaden-Wahl. Cap 2. v. 27. Cap 4. v. 10/18/19. Cap 5/ v. 15. Cap. 6. v. 29. Cap. 7. v. 51. Cap. 8. v. 23/26/45.
Signatura Rerum. Cap. 8 v. 2. Cap. 13. v. 3. Cap. 14. v. 25. Cap 15. v. 48. Cap. 16 v 11
Mysterium Magnum. Cap. 6. v. 10. Cap 8 v. 32. Cap. 10. v. 50. Cap. 12. v. 3, Cap, 14 v. 12. Cap. 37. v. 11/14.
Zweyte Apologia contra Balthas. Tilk. v. 92/93.

3. Die zwey grosse halbe Circkel der zwey Principien.

Aurora Vorrede v. 9/15/23/28/68/69/75/78/79 Cap. 1. v. 2. Cap. 2. v. 2/4/5/6/7. Cap 9. v. 46. Cap. 11. v. 72. Cap. 19. v. 98.

4. Mit den zwölff Zahlen.

Dreyfachen Leben. Cap. 9 v. 64/65/67/70.
Myster. Magnum. Cap. 77. v 60. biß 71.

5. Die sieben Circkel.

Aurora. Cap. 21. v. 60.
Dreyfach Leben. Cap. 3. v. 38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/49/50. Cap 5. v. 4/45/46/47/48/61. Cap. 9. v. 70. Cap. 16. v 49/52.
Viertzig Fragen von der Seele. Erste Fr. v. 76. biß 83.
Genaden-Wahl. Cap. 4. v. 10.
Myster. Magn. Cap. 12. Cap. 13. Cap. 14. Cap 15. Cap. 16. v. 16. biß 18. Cap 17. v. 8/9. Cap 29. v. 52. biß 69. Cap. 30. v. 14. biß 21/25/32/33/34. biß 47/50/54. Cap. 31. v. 38. biß 45. Cap. 32. v. 15/16/21. Cap. 35. v. 20/21. Cap. 41. v. 36/37/38. Cap. 51. v. 4. Cap. 38. v. 31. Cap 73. v. 16.
Göttl. Offenbahrung. Fr. 2. v. 9/10/11.

6. Der siebende öberste Circkel wie ein Sonnen-schein.

Aurora. Cap. 14. v. 36. Cap. 20. v. 74/75. Cap. 26. v. 120. Cap. 11. v. 80.
Dreyfachen Leben. Cap. 3. v. 78/80/81. Cap. 5 v. 11/12/46/48. Cap. 6. v. 17. Cap. 15. v. 13.
Myster. Magnum. Cap. 16. v. 24/26/27/28. Cap 17. v. 8/9. Cap. 32. v. 12 Cap. 37. v. 24. Cap. 41. v. 36/37/38/39/40 71. Cap. 46. v. 32.
Göttl. Offenbahrung. Fr. 2. v. 10.

7. Das I. im öbersten Circkel.

Aurora. Cap. 14. v 36. Cap. 18. v. 60/61/65. Cap. 19. v. 35/36/37. Cap 20. v. 74/75. Cap. 21. v. 25. Cap 22. v 63.
Drey Principia. Cap 14. v. 39. Cap 18. v. 37. Cap. 22. v 83/84/86/87.
Dreyfachen Leben. Cap. 5. v. 121/122. Cap. 13. v. 31/35. Cap. 18 v. 21.
Viertzig Fragen von der Seele. Fr. 1. v. 153.
Genaden-Wahl. Cap. 16. v. 49.
Signatura Rerum. Cap. 10. v. 11.

Myste.

Mysterium Magnum. Cap. 17 v. 33. Cap. 30. v. 19/50. Cap. 32. v. 12. Cap. 35. v. 19. Cap. 36. v. 57. Cap. 37. v. 33/60 Cap. 51. v. 3/4/5. Cap 52. v. 41/42/43. Cap. 53. v. 24/25/26. Cap. 61 v 7/8. Cap. 68. v. 41/44. Cap. 76. v. 49/50/51. Cap. 77. v. 72.
Göttl. Offenbahrung. Fr. 1. v. 1/2/3. Fr. 2. v. 1. biß 7/10. Fr. 12. v. 18.

8. Der grüne Öhl-zweig daran.

Aurora, Vorrede. v. 34/53/59/67.
Dreyfachen Leben. Cap. 16. v. 43.
Signatura Rerum. Cap. 10. v. 11.

9. Das Auge im 7den Circkel unter der Crone.

Göttl. Offenbahrung Fr. 2. v. 8/11/12/13.
Genaden-Wahl. Cap. 10. v. 49.

10. Die Crone.

Aurora. Cap. 11. v. 43. Cap. 8. v. 73.
Dreyfachen Leben. Cap. 16. v 20.

11. Der Scepter.

Myster. Magnum. Cap. 55. v. 17/18. Cap 76. v. 49/50.

12. Das Auge im Mittel-punct des Uhr-Circkels.

Aurora. Cap. 7. v. 11. Cap. 9. v. 48. Cap. 11. v. 68/70/71/72/76/77/78. 79. Cap. 12. v. 118. Cap. 19. v. 13/98. Cap. 22. v. 51. Cap. 25. v. 48/49/50. Cap. 26. v. 132/135.
40. Fragen. Erste Fr. v. 18/41/48. 17. Fr. v. 22.
Menschw. Christi/zweyter Th. Cap. 7. v. 1/2/3/4/5/6/7/8/9.
Signatura Rerum. Cap. 3. v. 9/10.
Myster. Magnum. Cap. 41. v. 68. Cap. 42. v 19.
Erste Apolog. contra Balthas. Tilk. v. 254/520/633.

13. Dasselbe Auge im Feuer- und Wasser-Triangel, im Centro des Creutzes.

Aurora. Cap. 11. v. 68/ 76/ 78/ 79/ 80. Cap. 12. v. 118. Cap. 25. v. 50. Cap. 26. v. 133/ 135.
Dreyfachen Leben. Cap. 2. v. 91. Cap. 4. v. 2. Cap. 5. v. 34/ 35/ 48/ 58/ 147. Cap. 8. v. 28. Cap. 15. v. 3.
Viertzig Fragen. Erste Fr. v. 85/ 222. 24ste Fr. v. 19. 30ste Fr. v. 9.
Menschw. Christi/ erster Theil. Cap. 6. v. 9.
Genaden-Wahl. Cap. 4. v. 2. Cap. 12. v. 65.
Mysterium Magnum. Cap. 31. v. 27. Cap. 67. v. 9/ 10/ 11. Cap. 68. v. 32.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 129/ 131/ 133.
Erste Apol. contr. Balthas. Tilken. v. 591/ 598/ 640.

14. Der innere Circkel-schein im Uhrwerck umb den Triangel.

Aurora. Cap. 12. v. 118. Cap. 16. v. 24.
Dreyfachen Leben. Cap. 3. v. 7. Cap. 5. v. 49.
Viertzig Fragen. Erste Fr. v. 48.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 133.

15. Das Alphabeth.

Aurora. Cap. 19. v. 75/76. Cap. 20. v. 90/ 91.
Drey Principia. Cap. 18. v. 63.
Dreyfachen Leben. Cap. 2. v. 2. Cap. 5. v. 85. biß 90. Cap. 9. v. 67/69. Cap. 16. v. 44/ 45.
Myster. Magnum. Cap. 30. v. 52. Cap. 35. v. 12/13/48/ 49. biß 75. Cap. 36. v. 5/6/7/10/16/19/28/33/38. biß 50/ 76. biß 79. Cap. 37. v. 4/ 6/ 8/ 14/ 15/ 33. Cap. 48. v. 25. Cap. 52. v. 43. Cap. 60. v. 49.
Irrdisch und Himlisch Myster. 7de Text. v. 43. biß 47.
Göttl. Offenbahrung. 5te Fr. v. 18/20/22/23/24.
Wieder-gebuhrt. Cap. 7. v. 7.
Zweyte Apolog. contra Balthas. Tilk. v. 297/ 298/ 299/ 300/ 304/ 305.

16. Der Zeiger/ dessen Ober-theil eine Lilie/ ist der untere eine Posaune.

Erste Apologia contra Balthas. Tilk. v. 644.

17. Vom obern Theil oder Lilie / welche nahe an die Zahl I reichet.

Aurora. Cap. 12. v. 119. Cap. 26. v. 120.
Drey Principia. Cap. 8. v. 14. Cap. 10. v. 33. Cap. 11. v. 28. Cap. 13. v. 61. Cap. 14. v. 39/48. Cap. 17. v. 38. Cap. 19. v. 66. Cap. 25. v. 57/ 104.
Myster. Magnum. Cap. 31. v. 44. Cap. 32. v. 10.
Erste Apologia contra Balthas. Tilken. v. 303/ 664.
Send-briefe. Pag. 285/ 286/ 362.

18. Vom untern Theil der Posaune / welche fast an die 7de Zahl reicht.

Dreyfachen Leben. Cap. 4. v. 2. Cap. 5. v. 12/ 148. Cap. 6 v. 17. Cap. 9. v. 100. Cap. 13. v. 40. Cap. 18. v. 14.
Zweyter Theil der Menschw. Christi. Cap. 1. v. 2.
Signat. Rerum. Cap. 12. v. 14.
Mysterium Magnum. Cap. 40. v. 87. Cap 41. v. 53/ 65/ 63. Cap. 43. v. 52/ 67/ 68/ 69/ 71. Cap. 44. v. 12/ 13. Cap. 45. v. 13. Cap. 46. v. 32.
Gelassenheit. Cap. 2. v. 54.
Wieder-gebuhrt. Cap. 2. v. 24.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 132.
Send-briefe. Pag. 156/ 200.

19. Der Zedel umb die Posaune an die Juden/ Christen/ Türcken/ Heyden.

Aurora. Cap. 23. v. 67.
Drey Principia. Cap. 25. v. 72.
Myster. Magnum. Cap. 41. v. 53/ 65. Cap. 45. v. 14.

20. Das Feuer-Schwerdt aus dem Ersten Principio.

Aurora. Cap 12. v. 50/69. Cap. 15. v. 24/25.
Drey Principia. Cap. 20 v. 103. Cap. 20. v. 133. Cap. 22. v. 90. Cap. 23. v. 2/60. Cap. 25. v. 50/104. Cap. 26. v. 34.
Dreyfachen Leben. Cap. 15. v. 13.
Mysterium Magnum Cap. 25. v. 26. Cap. 29. v. 69. Cap. 31. v. 27/28. Cap. 37. v. 14. Cap. 43. v. 70/71. Cap. 70. v. 30. Cap. 73. v. 17/18.
Irdisch und Himlisch Mysterium Text. 9. v. 4/6.
Wieder-gebuhrt. Cap. 2. v. 24.
Bedencken über Esa. Stieffel. v. 131.

Aufftrag

An den

LESER.

Freundlicher / gutherziger unpartheyischer Leser.

ES ist billig daß ein köstlicher und theurer Schatz in treuen Schutz gebracht werde / da er nach seiner Würde mag auff-genommen und wohl bewahret seyn.

Nun findet man Gold/Silber/ Edel-gesteine in der Könige und Fürsten Häuser / und die dem Reichthumb nachjagen eröbern auch ihren Theil / und sperren es in ihre Kästen / daß sie zur Zeit der Noth dessen geniessen / und im Frieden auch herrlich damit erscheinen.

Das Reich GOttes aber findet man weder bey Herode, Pilato noch Caipha, sondern bey den unmündigen Kindlein und einfältigen Hertzen/ welche ob sie schon weder mit Macht/

Gewalt und Stärcke gewaffnet / noch mit Klugheit und grosser Vernunfft begabet / noch mit Ehr / Würde und Ansehen bekleidet / noch mit Reichthumb versehen / dennoch von GOtt erwählet / daß Er seine Hütte in ihnen auffrichtet / und seine Krafft / seinen Heiligen Geist / seine Göttliche Wesenheit / sein Liecht / seine Weißheit / ja gar seine Geheimnůß ihnen vertrauet / und sein Hertz in ihre Hertzen leget / daß sie es bewahren / und dadurch auch bewahret und bewehret werden.

Solches ist nicht nöthig weitläufftig zu beweisen / sintemahl die gantze Heil. Schrifft mit ihren Geschichten / Thaten / und Worten genugsam bezeuget / wo und in welcherley Gefäße GOTT seine Schätze pfleget zu legen; Nehmlich das Wort ins Fleisch / Christum in Viehstall / das Perlein in Acker / das Reich GOttes in die Kindlein / und die Geheimnůsse in die einfältige Aposteln; die entweder gar nicht / oder kaum Lesen und Schreiben können / wie Christus selbst hierůber seinem Himlischen Vatter dancket / und sein außerwählter Růstzeug Paulus aus eigener Erfahrung nachstimmet / da er saget: Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht und

ver-

veracht ist/ das hat er erwählet / auff daß er die Weisen zu Schanden mache/ und was schwach ist für der Welt / das hat GOtt erwählet / daß er zu schanden mache was starck ist / und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat GOtt erwählet / und das da Nichts ist / daß er zu Nicht mache / was Etwas ist/ auff daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.

Diese angezogene Pauli Worte neben vielen andern der Heil. Schrifft Einstimmigen/ sind nun durch die lange Zeit veraltet / haben das Ansehen und den Glauben erlanget / daß es GOtt geredet habe / und werden auch gründ-eigentlich und billig GOttes Worte geheissen/ weil sie aus dem Geiste Christi geflossen der in ihm war/ nach seiner eigenen Erklärung. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt/ sondern den Geist aus GOtt / daß wir wissen können / was uns von GOtt gegeben ist / welches wir auch reden nicht mit Worten / welche Menschliche Weißheit lehren kan/ sondern mit Worten die der Heil. Geist lehret/ und richten geistliche Sachen geistlich 1 Cor. 2. v. 12. 13. und weiter daselbst Cap. 7. v. 40. Ich habe auch den Geist GOttes 2c. Daß also Niemand in der heutigen Christenheit seyn würde (ohne die freye und freche Athei) der sie mit Zweifel

sollte anfechten / oder in geringerm Werth halten / weil sie von Hohen und Niedrigen / von Königen und Unterthanen angenommen / in Tempeln und Klöstern geprediget / und allenthalben bekannt und in Ehren sind.

Wann aber unsere Zeit so weit zurück in der seinen stünde / da das Wort noch neu war / und der Geist ein Erstling: So würden wir ein seltzames sehen / wie es damahls von der Welt angenommen / sonderlich von denen die GOttes Wort lehreten / und dem Volck predigten / welch ein Danck und Lohn er davon gebracht / wie 2 Cor. 11. v. 23. rc. und sonst anders zu sehen.

Es ist aber mit ihm als allen andern Aposteln und Gesandten GOttes zu ihrer Zeit auch kein neues gewesen; Denn denselben Process haben vor ihnen alle Propheten und Männer GOttes von der Welt her erfahren / die die Perle feil boten; Ja die Perle selbst / GOTT im Fleisch / JEsus Christus der Eingebohrne Sohn des Vatters hat es nur so haben sollen / und für alle grössеste Thaten und Wunder seiner Liebe und Barmhertzigkeit mit Verfolgung / Schmach / und bittern Tod bezahlet werden müssen.

Die tieffe Grund-ursachen solcher unsinnigen

gen Undanckbarkeit zu geschweigen/ weil sie in folgenden Schrifften genugsam erkläret werden/ ist/ daß man die Perle nicht kennet/ und von ihr auch nicht erkannt wird/ denn wehm sie sich offenbahret/ der kennet sie erst; und fängt sie an zu suchen/ wenn er sie hat: und hat sie nicht ehe biß er alles seinige daran setzt/ und den Acker zum Eigenthumb an sich kaufft; wie dann die Perle solchen ihren Werth selbst gesetzt da sie spricht: Wer nicht verlässet Vatter/ Mutter/ Schwester/ Bruder/ Acker/ Haus/ und alles was er hat/ der ist meiner nicht werth.

Darumb fählets uns nur am einfältigem Auge und scharffen Verstande/ daß wir die Perle kennen/ suchen/ und lieben: ohne das verbirget sie sich/ und lässet uns blind und thumb bleiben/ daß wir meynen die Perle sey eine verächtliche Erbse/ der Demant ein gemeiner Kiesel/ und der Rubin ein stück vom liederlichen Ziegelstein/ verachtens/ trettens mit Füssen/ höhnen/ verfolgen/ und tödten die sie uns feil bieten als Betrieger und Verführer.

Das machet alles unsere große Blindheit/ daß ihre Krafft und Herzligkeit/ ihr zahrter Glantz und Schönheit/ uns unbekannt und

der Ort/ da sie liegt/ verborgen ist. Wir suchen sie in der Höhe : So ist Sie in der Tieffe. Oben anff den hohen Stein-felsen : So ist Sie im niedrigen Thale. In grossen Kirchen/ Tempeln/ Synagogen und Academien: So liegt Sie im gemeinen Acker. Bey den Weisen und Klugen / Schrifftgelehrten/ Rabbinen/ Doctoren, Theologis : So ist Sie bey den unmündigen Kindlein und einfältigen Bauren / Fischern und Handtwerckern. In viel Sprachen / Büchern und Buchstaben : So ist sie nur in der einigen Zunge im Geiste und verborgenem Worte des Lebens. In Heydnischen Künsten der Logica, Rhetorica, Dialectica, Metaphysica : So schliest sie sich auf im stillschweigen der Sinnen / im Gebeth / Suchen und Anklopfen. Durch Disputiren / Zancken / Streiten und Würgen : So liegt sie im Schoß des Friedens / im Heil. Geist/ in der Liebe / Demuth / und Gelassenheit. In fleischlichen Lüsten und Begierden: So findet man sie in Abstinentz / Fasten und Bethen. Mit grossen Studir-kosten : So gibt sie sich aber aus Genaden umbsonst.

Hieraus erscheinet nun die Ursache der

Verfolgung und des Todes aller Propheten und Aposteln / die GOtt jemahls gesandt und mit dem Geist seines Perleins begabet von Anfang der Welt her biß auff diese Zeit / in welcher wir eben dasselbe sehen und empfinden / was die Alten erfahren / und Christi Worte bezeugen / da er über die Lehrer Israel seines eigenen Volcks als die Schrifftgelehrten und Phariseer Wehe schreyet / indehm sie sich rechtfergen und unschuldig seyn wolten am Blut der alten Propheten / da sie sagen Matth. 23. Wären wir zu unser Vätter Zeiten gewesen / wir hätten mit ihnen keine Gemeinschafft gehabt am Blut der Propheten. Waren dennoch Kinder der Propheten Mörder / und zierten die Gräber der Propheten mit falschem Lobe.

Solches wie gesaget / siehet man heute zu dieser unserer Zeit / da Christi und seiner Apostel Lehre mit dem Buchstaben in grossem Kirchen-pracht zierlich und künstlich geprediget / durch viele Ceremonien und äusserliche Satzungen in Tauffen / Beichten / Abendmahl / Singen / Klingen / Glocken / Orgeln und Pfeiffen geehret wird. Im Geiste aber unerkannt; in der Krafft verläugnet / im Fleisch verschmähet / verspottet / und verfolget wird:

Die-

Dieses lässet uns GOTT durch ein offenbahres Exempel sehen an diesem niedrigen und geringen einfältigen und unmündigen / doch hochbegnadeten und außerwählten Rüstzeug dem JACOB BÖHMEN. Der das Geheimnüß der Zeit mit dem Auge der Ewigkeit auffschliest / und hiemit auch beschliest / der muß jetzt durch den Rath GOttes die Perle noch eins und zu letzte / der Welt zu ihrem Heyl und Seeligkeit anbieten / und in ihrem Glantz eröffnen die Tieffen GOttes und seiner Weißheit. Den Ursprung alles Lebens im Abgrund der Finsternüß und des Liechts. Die Schöpffung der Engel. Den ersten Fall Lucifers als Uhrhebers alles Bösen. Die Schöpffung dieser Welt. Den andern Fall des erst-geschaffenen Menschen Adams mit allen Geheimnüssen. Die Ursache des Streits und Widerwärtigkeit / des Todes und Verderbens in allen Creaturen / sonderlich aber der Sünde / Boßheit / Blindheit und Feindschafft des Menschlichen Geschlechts wider GOtt / und was je unter den Siegeln GOttes von der Grundlegung der Welt her ist verborgen gewesen / offenbahren.

Das sollten billig unsere Lehrer zuerst erkennen / daß der Herr einen Bothen des Friedens

dens sendet / der das Ende aller Mühe und Streits / und das ewige Heyl der Ruhe verkündiget ; Aber sie sind Kinder ihrer Vätter / und Erben ihres Geistes / zu widerstreben GOtt und seinem Gesalbten in seinen Gliedern. Nun muß man wieder das alte erneuern / die Gräber des Apostolischen Geistes fein schmincken / zieren / rühmen / predigen. Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht und veracht ist 2c. wie die Worte da weiter sind. Aber dagegen mit dem Hertzen und Gemüth : Wer ist dieser ? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn ? Ist er nicht eines Bauren Sohn / ein verächtlicher Schuster / der nicht studiret hat noch zum Magister oder Doctor promoviret ist ? Es ist nur ein Fantast / Enthusiast, ein Betrieger und Auffrührer (der einen neuen Streit des Geistes wieder das Fleisch lehret) darzu ein Verächter des Sabbaths (unser fleischlichen Ruhe und Sicherheit.) Last uns ihm den Lohn geben / wie unsere Groß-Vätter den Propheten / und unsere Vätter den Aposteln / daß sein Name unter dem Volck ein Greuel / und seine Gedächtnüß bey unsern Kindern (die aus unsern Buchstaben / Predigen / Glossen, Commen-

mentarien gezielet werden) in der Schmach bleibe.

Also muß die Perle wieder zu Acker / und Christus zu Schmach / ✠ / Tod und Grabe gehen / und daselbst verborgen bleiben / biß die Geheimnüß der Todes-zeit der zwey Täge und Nächte erfüllet / da ihn der Heilige Geist in ihm selbst in seinem dritten Tage und Seculo zum Leben auffweckt / und auff den Thron setzt / daß Er richte die Lebendigen und die Toden / wie ihm dann der Vatter alle Macht und Gewalt gegeben hat über Himmel und Erden.

Da wird der Acker zuletzt auffgegraben / und die Perle offenbahr werden: Die schwartze todte Erde wird ihren Mund auff-thun / und helffen richten das verkehrte Menschliche Hertz / denn sie hat ihren Gaumen auffgesperret / und der Sternen Krafft an sich gezogen / daß sie möchte vom Himmel schwanger werden / und schöne Früchte gebähren / zu Lobe des Schöpffers. Die stumme Bäume / und das leblose Graß mit allen Blumen und Gewächsen werden zeugen / denn sie haben ihren Mund auffgethan nach dem Thau / Regen und Sonnen-liecht / und haben ihr Danck-opffer wieder-gebracht dem Höchsten zu Ehren

ren und Wohlgefallen des Menschen / mit lieblichen Früchten / schönen Farben / köstlicher Krafft / und holdseeligen Geruch: Aber der Mensch hat dieses alles in Undanckbarkeit verschlungen / und die Perle verachtet die solche Kräffte dem Acker gegeben / und ihre holdseelige Liebe dadurch bezeuget hat; alda muß die Feindschafft abgetrennet / und ein jedes in seinen Behalter eingenommen werden.

Wer nun einfältiges Hertzens ist / der wird diese Perle erkennen / lieben / suchen / und nach ihr trachten daß er sie erhalte / und im reinen wieder-gebohrnen Hertzen bewahre / wie der Rath und Wohlgefallen GOTTES ist / auff daß / wann der Acker eins durchs Feuer gereiniget / die Disteln und Dornen verbrannt werden / Er von seiner Perle bewahret / und im Schutz GOTTES und seines ewigen Liechts zum Leben erhalten werde.

Wir können sie nicht weiter rühmen / sondern befehlens der Genade des Heiligen Geistes; wehm er ihre Erkäntnüß wird auffschliessen / der wird ihren Ruhm wohl finden / und sich ewig erfreuen.

Was aber der seel. Author für einen Lohn dafür von der Welt gehabt / wird der günstige Leser aus der nachfolgenden Erzehlung seines Lebens-Lauff / die der seel. Herr Abraham von Franckenberg beschrieben / ersehen können.

Gründ-

Gründlich und wahrhaffter
Bericht von dem Leben und Abſcheid des in GOtt ſeelig-ruhenden JACOB BÖHMENS, dieſer Theoſophiſchen Schrifften/ eigentlichen Authoris und Urhebers.

I.

ZU beſchreiben den Gottſeeligen Lebens-lauff dieſes von GOtt hochbegnadeten Zeugens und Deutſchen Wunder-Mannes JACOB BÖHMENS, möchte wohl ein klugſinnig und anſehnlicher Zier-redner von nöthen ſeyn: Weil ſichs aber biß auff jetzt noch keiner/ auch von ſeinen eigenen Landesleuthen unterfangen; wil ich nur als ein Benachbahrter vor meine wenige Perſon/ ſo viel mir aus mündlicher Zuſammen-ſprache des ſeelig-verſtorbenen von 1623. und 1624. biß annoch im Gedächtnüß verblieben/ kürtzlich und einfältig/ jedoch gründlich und wahrhafftig anmelden.

Nehmlich:

2. Es iſt der ſeelige Mann Jacob Böhme, im 1575. Jahre nach Chriſti unſers HErren Gebuhrt/ zu Alt Seidenburg/ einem geweſenen Marckflecken ohngefähr anderthalb Meilen von Görlitz in Ober-Laußnitz gelegen/ von ſeinem Vatter Jacob und ſeiner Mutter Urſula, beyden armen und geringen Bauers-

Leuthen / guter Deutscher Art / aus Christlich und unbeflecktem Ehe-beth gezeuget / auff diese Welt gebohren / JACOB (als ein künfftiger Untertretter der Esauitischen Gebuhrt) genennet worden.

3. Nachdehm er nun etwas erwachsen / hat er neben andern Dorff-knaben des Viehes auff dem Felde hüten / und also seinen Eltern mit billichem Gehorsam zur Hand gehen müssen.

4. Bey welchem seinem Hirten Stande ihme diß begegnet / daß Er einsmahls umb die Mittags-stunde sich von den andern Knaben abgesondert / und auff dehn davon nicht weit abgelegenen Berg die Landes Crone genannt / allein für sich selbst gestiegen / aldar zu oberst (welchen Ort Er mir selber gezeiget und diß erzehlet) wo es mit großen rohten Steinen fast einem Thür-gerüchte gleich verwachsen und beschlossen / einen offenen Eingang gefunden: in welchen er aus Einfalt gegangen / und darinnen eine grosse Bütte mit Gelde angetroffen / worüber ihm ein Grausen angekommen / darumb Er auch nichts davon genommen / sondern also ledig und eylfertig wieder heraus gegangen. Ob Er nun wohl nachmahls mit andern Hüte-Jungen zum öfftern wieder hinauff gestiegen / hat Er doch solchen Eingang nie mehr offen gesehen: (welches eine Vorbedeutung auff seinen geistlichen Eingang in die verborgene Schatz-kammer der Göttlichen und Natürlichen Weißheit und Geheimnüssen wohl seyn können) Es ist aber selbiger Schatz nach etlichen Jahren / wie er berichtet / von einem frembden Künstler gehoben / und hinweg geführet worden / worüber solcher Schatz-gräber (weil der Fluch dabey gewesen) eines schändlichen Todes verdorben.

[5. Und ist sich auch über solchem des J. B. Ein-

gange in den hohlen Berg / nicht groß zu verwundern: sintemahl (wie in des Heinrich Kornmans Büchlein/ der Venus-Berg genannt / item in des viel und weit-gereiseten und erfahrnen Leonhardi Thurnheissers Schrifften / so wohl beym Hammelmanno in der Holsteinischen Chronica, Theophrasto Paracelso, Agricola, Mathesio, Aldrovando, Theobaldo, Kirchero, Zeillero, und andern: item in der Wahlen-Schatz und Berg-Büchlein enthalten) dergleichen Wunder-örter hin und wieder angetroffen worden. Massen denn auff dem Riesen-Gebürge / nahe bey den Hirschbergischen Warmen Bronnen in Schlesien/ sonderlich auff der AVENTROT Burg / unter dem Stein mit sieben Ecken / und andern vielen Orten zu finden. Ja es ist der fromme und gelährte wiewohl wenigen bekandte Mann Johan Beer von der Schweldnitz im Jahr 1570. durch Göttliche Vergünstigung so weit gekommen / daß er zu etlichen Zeiten in den Zotten und andere daselbst herumb-gelegene Berge (jedoch nach gewisser Masse / und nicht ohne Göttliche Furcht) gehen / und die Wunder und Schätze der Erden darinnen sehen / und nach Nothdurfft gebrauchen mögen. Wie in dehme vor wenig Jahren zu Amsterdam gedruckten Büchlein vom Gewinn und Verlust Geistlicher und Leiblicher Güter: so wohl in der merckwürdigen Relation von denen drey verbanneten Geistern im Zotten-berge (mit welchen Ehren-gemeldter Johan Beer persöhnlich Sprache gehalten) umbständlich zu vernehmen.]

6. Nun wenden wir uns wiederumb zu unserm Jacob: Dessen Eltern dieweil sie vermercket / daß sich bey diesem ihrem Sohne / gar eine feine gute und geistsame Natur angelassen / haben sie ihn zur Schulen ge-

halten / da er nebenst täglichem Gebeth / auch gewöhnlicher Tisch und Hauszucht nach Nothdurfft Lesen und etwas Schreiben gelernet / biß er von ihnen auff das Schuhmacher Handwerck gethan; Darinnen Er auch redlich und ehrlich ausgelernet / darauff gewandert / und endlich im Jahr 1594. zugleich Meister und Bräuttgamb geworden / mit der tugendsamen Jungfrauen Catharina / des ehrbahren Hansen Kunschmans Bürgers und Fleisch-hauers in Görlitz Ehe-leiblichen Tochter. Mit welcher Er 30. Jahr biß an sein seeliges Ende / in stiller und friedlicher Ehe gelebet / und durch Gottes Seegen 4 Söhne gezeuget / davon einer ein Gold-schmidt / der ander ein Schuh-macher / die anderen / andere Handwercker worden.

7. Demnach nun wohlgedachter unser J. B. von Jugend auff der Gottes-furcht in aller Demuth und Einfalt ergeben gewesen / und sonderlich den Predigten sehr gerne beygewohnet: ist er endlich durch den tröstlichen Verheissungs Spruch unsers Heylandes Luc. 11. v. 13. Der Vatter im Himmel wil oder wird den H. Geist geben / dehnen die ihn darumb bitten / in sich selber erwecket / wie auch zugleich durch den Streit / und das manchfaltige Schul-gezäncke von der Religion (darein er sich nicht schicken und richten können) erreget und beweget worden / daß er umb die Wahrheit zu erkennen / jedoch in Einfalt des Geistes / inbrünstig und unauffhörlich gebethet / gesuchet und angeklopffet / biß er (damahls bey seinem Meister auff der Wanderschafft) durch den Zug des Vatters in dem Sohne / dem Geiste nach in den H. Sabbath und herzlichen Ruhe-tag der Seelen versetzet / und also seiner Bitte gezweiget worden; alwo er (seiner eigenen Bekäntnüß nach) mit Göttlichem Liechte umbfangen /

durch

durch Sieben Tage lang in höchster Göttlicher Beschauligkeit und Freudenreich gestanden.

[8. In welcher recht Apocalyptischen / aber aus grosser Blind- und Boßheit jetzt verworffenen Schulen des Geistes Gottes / die heiligen Patriarchen / Könige / Propheten / Apostel und Männer Gottes jederzeit gestudiret / und dannenhero das Geheimnüß des Reichs und Gerichtes GOttes und Christi / nachmahlen / (wie auch Christus die ewige Weißheit des Vatters selber) durch allerhand Gleichnüsse und Figuren / hohe und tieffe Sprüche und Reden / wie auch mit Wunder und Thaten der Welt / eröffnet / und mit Darstreck- und Auffopfferung ihres eigenen Leibes und Lebens / gantz ernstlich und beständiglich angekündiget haben.]

9. Und kan wohl seyn / daß auch von aussen durch Magisch-Astralische Würckung der gestirnten Geister / zu diesem heiligen Liebe-Feuer / gleichsam ein verborgener Glümmer und Zünder / mit an- und eingeleget worden: Denn wie mir der seelige Mann selber erzehlet / hat sichs einsmahls bey seinen Lehrjahren zugetragen / daß ein frembder zwar schlecht bekleideter / doch feiner und ehrbahrer Mann / für den Laden kommen / welcher ein paar Schuh für sich zu kauff begehret; Weil aber weder Meister noch Meisterin zu Hause / hat er J. B. als ein Lehr-Junge / selbige zu verkauffen / sich nicht erkühnen wollen / biß der Mann mit Ernst darauff gedrungen: Und als er ihm die Schuh (der Meynung Käuffern abzuschrecken) zimlich hoch und über rechte Billigkeit gebotten / hat ihm der Mann dasselbe Geld alsobald / und ohne einige Wider-rede darfür gegeben / die Schuh genommen / fortgangen / und als er ein wenig von dem Laden abgekommen / stille

gestanden / und mit lauter und ernster Stimme geruffen: Jacob / komme heraus! Worüber er in sich selbst erschrocken / daß ihn dieser unbekannte Mann mit eigenem Tauff-namen genennet / und sich doch erholet / auffgestanden / zu ihme auff die Gasse gegangen. Da ihn der Mann eines Ernst-freundlichen Ansehens / mit Liecht-funckelten Augen / bey der rechten Handt gefasset / ihme strack und starck in die Augen gesehen und gesprochen: Jacob / du bist klein / aber du wirst groß und ein gar anderer Mensch und Mann werden / daß sich die Welt über dir verwundern wird! darumb so sey from / fürchte GOtt / und ehre sein Wort; insonderheit ließ gerne in H. Schrifft / darinnen du Trost und Unterweisung hast / denn du wirst viel Noth und Armuth / mit Verfolgung leyden müssen / aber sey getrost und bleib beständig / denn du bist GOtt lieb / und Er ist dir genädig! Worauff der Mann ihme die Handt getrücket / wiederumb starck in die Augen gesehen / und also seinen Weeg für sich gangen. Er der Jacob aber nicht wenig darüber bestürtzt worden / und solche Weissagung und Ermahnung mit der Gestalt des Mannes / immer im Gemüthe behalten / und nicht vergessen können / auch forthin in allem seinem Thun ernsthaffter und auffmercksiger worden / also daß auch obgedachter Geistlicher Außruff und Sabbaths-Tag / nach weniger Zeit darauff erfolget.

10. Aus welchem als er wieder zu sich selber kommen / folgends die Lüste der thörichten Jugend je mehr und mehr abgeleget / fleissig zur Kirchen gangen / nebenst

Lesung der H. Bibel / sich des gepredigten Worts und der hochwürdigen Sacramenten ordentlich gebraucht / wird er durch Göttlichen Eyfer getrieben / daß er schandbahre Worte und Narren-teydigung / insonderheit Gottes-lästerliche Reden und Flüche nicht hören noch leyden können / sondern auch an seinem eigenen Meister bey dehme er gearbeitet / verweisen und straffen müssen. Sich also aus Liebe zu wahrer Gottseeligkeit und Tugend / eines ehrbahren eingezogenen Lebens beflieſſen / und aller Uppigkeit und bösen Gesellschafft entschlagen / worüber er dan / weil es dem Welt-brauch / gantz zuwider / mit spöttlichem Hohn-lachen und Schmach-worten verfolget / und endlich von seinem eigenen Meister (als welcher solchen Haus-propheten nicht leyden können) weiter zu wandern verabscheidet worden.

11. Unterdessen / und nachdehm er sich als ein getreuer Arbeiter seiner eigenen Hand / im Schweiß seines Angesichts genähret / wird er mit des 16. Seculi Anfang / nehmlich 1600. als im 25. Jahre seines Alters / zum andern mahl vom Göttlichen Liechte ergriffen / und mit seinem gestirnten Seelen-Geiste / durch einen gähligen Anblick eines Zienenen Gefäßes (als des lieblich Jovialischen Scheins) zu dem innersten Grunde oder Centro der geheimen Natur eingeführet! Da er als in etwas zweiffelhafft umb solche vermeynte Phantasey aus dem Gemüthe zu schlagen / zu Görlitz vor dem Neyßthore (alwo er an der Brücken seine Wohnung gehabt) ins grüne gegangen / und doch nichts destoweniger solchen empfangenen Blick je länger je mehr und klärer empfunden / also daß er vermittelst der angebildeten Signaturen oder Figuren / Lineamenten und Farben / allen Geschöpffen gleichsam in das Hertze

und die innerste Natur hinein sehen können / (wie auch in seinem Büchlein de Signatura Rerum, dieser ihm eingedruckte Grund genugsam verkläret und enthalten /) wodurch er mit großen Freuden überschüttet / stille geschwiegen / Gott gelobet / seiner Hauß-geschäffte und Kinder-zucht wahrgenommen / und mit jederman fried- und freundlich umbgegangen / und von solchem seinem empfangenen Liechte / und innern Wandel mit GOtt und der Natur / wenig oder nichts gegen jemanden gedacht.

12. Aber nachdehm im verborgenen würckenden heiligen Rath und Willen Gottes / wird er nach 10. Jahren / nehmlich 1610. durch überschattung des Heil. Geistes / zum dritten mahl von GOtt berühret / und mit neuem Liecht und Recht begnadet und bekräfftiget. Damit er nun solche grosse Genade so ihm beschehen / nicht aus der Gedächtnüß ließe / noch auch seinem so heiligen und trostreichen Lehr-Meister widerstrebte: schrieb er (doch nur für sich selbst) bey geringen Mitteln / und mit gar keinen Büchern als nur der Heiligen Bibel versehen.

13. Im Jahre 1612. sein erstes Buch Morgenröthe im Auffgange / (nachmahls von Dr. Balthasar Waltern AURORA genannt) welches ob er es wohl Niemanden / als endlich auff grosse Bitte / einem wohlbekannten vom Adel / der es ohngefähr bey ihme funden / nur zum überlesen anvertrauet / auch nicht gewolt / daß es an das offene Täge-liecht kommen / viel weniger gedruckt werden solle. Hat doch der von Adel aus grosser Begierde zu solchem verborgenen Grunde / dasselbe alsobald zertheilet / und nebenst eigener Hand durch unterschiedene Copisten bey Tag und Nacht gantz eyfertig abgeschrieben: Worauff es einem und dem

andern

andern bekandt / biß es endlich auch dem Ober-pfarrer zu Görlitz Gregorio Richtern kund worden / der es dem gemeinen oder verkehrten Schuhl-brauche nach / ohne genugsame Prüfung und Erkäntnüß / alsobald mit öffentlicher Lästerung von dem Predig-stühle zum höchsten verdammet / und solches auch mit persöhnlichen Schmäh- und Bannisirungen des unschuldigen Authoris so offte und lange wiederholet und getrieben / biß letzlich der Rath zu Görlitz selber nachgefraget / Jacob Böhmen als ihren Bürger für sich gefordert / das Buch auff dem Rath-Hause verwahret / und den Autorem sich an seinem Leiste benügen / das Bücher-schreiben aber unterwegen zu lassen verwarnet. Wie solcher Process anderwärts ausführlich: insonderheit aber auch der unförmliche Eyfer dieses unzeitigen Richters / und die grosse Sanfftmuth und Demuth des seeligen J. B. neben andern hoch-bedencklichen Zeugnüssen der Chur-Sächsischen Herren Theologen, in einem hiebey mit angehängten Send-Schreiben Herrn Dr. Cornelii Weissners berühmten Medici und Chymici umbständlich zu befinden. Das Autographum oder die eigene J. B. Handschrifft solches Buchs / ist / nachdehme es in die 27. Jahre in des Raths Verwahrung gewesen / den 26. November Anno 1641. durch Dr. Paul Scipio Bürgermeistern daselbst / dem Churf. Sächsischen Hauß-Marschalken zu Dreßden Hrn. Georg Pflugen (als wohl-beliebendem Patron unsers J. B.) da er nach Görlitz kommen / gepræsentiret / und aus dessen Hand ferner durch H. P. H. an Abraham Willems von Beyerland / Bürger und Kauffmann zu Amsterdam verschickt worden.

[14. Woraus zu sehen / wie der Fürst der Finsternüß / als ein abgesagter Erb-feind des wahren Gött-

lichen Liechts / durch das nunmehr je länger je klärer sich offenbahrende Geheimnüß der Boßheit / in seinen Gliedern und Werckzeugen / sich wider alles was Gott / Gut / oder Gottes heisset / ja wider und über Christum / das wesentliche lebendigmachende Wort / als den HErren seinen GOtt selber / gantz freventlich / vergessen und boßhafftig doch blinder weise / setzet / und nicht ruhet biß er sein Müthlein gekühlet / und den Unschuldigen gefället. Dessen er denn mit ewigem Grimmen und Grießgrammen / in den höllischen Zorn- und Feuer-flammen wird büßen / und das seelige Liecht / und holdseelige Angesicht Gottes in Ewigkeit nicht sehen müssen! Wehe ihme und seinen Höllen Kindern / den Verläumbderischen und unversöhnlichen Natter-zungen und Tieger-hertzen.]

15. Hierauff hat der heilige geduldige Mann einen völligen Sabbath gantzer 7. Jahr lang aus Gehorsam zu seiner Obrigkeit gehalten / und innerhalb solcher Zeit nichts geschrieben. Als er aber durch weitere / nehmlich der vierdten Bewegung des in ihme Göttlich gelegten Grundes / mit überschwenglichen Genaden gestärcket und erwecket: wie auch durch etlicher Gottsfürchtigen und Natur-verständiger Leute / suchen und anhalten / solch hochtheures Pfund oder Pfand / nicht zu vergraben: sondern Gotte und seiner Gemeine zu Ehren und Nutzen wohl anzulegen / inständig ermahnet worden / greifft er im Namen Gottes wieder zu der Feder / fähret fort mit schreiben / und fertiget bey guter Mußweile und Ruhe / (weil er sein Handwerck zu treiben keinen Verlag gehabt) folgende herrliche / und biß an das Ende der Welt daurende / hochrühmliche Schrifften.

16. A N-

16. ANNO 1619. N°. 2. Von den Drey Principien, dabey ein Anhang vom Dreyfachen Leben des Menschen.

ANNO 1620. N°. 3. Vom Dreyfachen Leben des Menschen.

4. Antwort auff die 40. Fragen von der Seelen.

5. Von der Menschwerdung Christi / von seinem Leyden/ Sterben und Aufferstehung; Item vom Baum des Glaubens.

6. Ein Buch von 6. Puncten.

7. Vom Himlischen und Irrdischen Mysterio.

8. Von den letzten Zeiten an P. K.

ANNO 1621. No. 9. De Signatura Rerum.

10. Von den 4. Complexionen.

11. Apologia an Balthasar Tilken.

12. Bedencken über Esaias Stieffeln.

ANNO 1622. N°. 13. Von der wahren Busse.

14. Von wahrer Gelassenheit.

15. Von der Wiedergebuhrt.

16. De Pœnitentia.

ANNO 1623. N°. 17. Von der Versehung und Genaden-Wahl.

18. Mysterium Magnum über Genesin.

ANNO 1624. N°. 19. Eine Tafel der Principiorum an Johan Sigmund von Schweinich und Abraham von Franckenberg.

20. Vom übersinnlichen Leben.

21. Von Göttlicher Beschauligkeit.

22. Von den 2. Testamenten Christi.

23. Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seele.

24. Apologia wider den Primarium zu Görlitz Gregorium Richter.
25. Von 177. Theosophischen Fragen.
26. Außzug des Mysterii Magni.
27. Ein Gebeth-Büchlein.
28. Tafel Göttlicher Offenbahrung der drey Welten / gehöret zur 47ten Epistel.
29. Vom Irrthumb Ezechiel Meths.
30. Vom Jüngsten Gerichte.
31. Briefe an unterschiedliche Personen.

17. Wobey zu erinnern / daß die 40. Fragen von der Seelen durch dehn in Europa, Africa und Asia sehr wohl gereiseten und erfahrnen Medicum Chymicum Doct. Balthasar Waltern von GroßGlogaw aus Schlesien (als er sich drey Monath lang bey Jacob Böhmen in seinem Häußlein vor der Neyßbrücken zu Görlitz auffgehalten / und viel geheime und vertraute Gespräche mit ihme gepflogen) mit sonderbahrem hohen Bedacht gestellet: von dem Edlen und Hochgelehrten Herrn Johanne Angelio Werdenhagen / Rechtsgelährten und Fürstl. Lüneburgischen Rathe / in die Lateinische Sprache übersetzt / und Anno 1632. zu Amsterdam unter dem Titul Psychologia Vera. Zehen fürnehmen Politicis zugeschrieben in 18° folgends Anno 1650. eben daselbst in 12mo Deutsch gedruckt worden.

18. Wohl Ehren-gedachter Dr. Balthasar Walter (welcher nachmahls zu Paris gestorben / und des Teutonici Schrifften bey vornehmen Leuten daselbst und anderstwo bekannt gemacht / und hinterlassen) hat unterschiedlich und zum öfftern betheuret / daß er auff seinen vielen und weiten reisen / insonderheit als er ganzer

6. Jahr lang in Arabia, Sirien und Ægypten gewesen/ und nach der wahren verborgenen Weißheit (welche man sonst Kabbalam, Magiam, Chymiam, oder auch in ihrem rechten Verstande Theosophiam nennet) mit grossem embsigem Fleisse geforschet/ selbige auch hin und wieder zwar Stückweise/ und vermischt/ nirgends aber so vollkommen hoch und tieff rein gegründet/ als bey diesem einfältigen Manne und verworffenen Eck-stein (nicht ohne grossen Anstoß/ und Ärgernüß der Dialectischen Schuhl-gelehrten/ und Metaphysischen Kirchen-liechter) gefunden. Und hat sich D. B. W. bey unserm Theodidacto, dehn er (vielleicht nach dem alten Canonico Joh. Teutonico, oder zum Unterscheid der Nationen und wegen der fürtrefflichen Gabe solcher Hochdeutsch gestellten Schrifften) Teutonicum Philosophum genennet: sonsten in seiner Diæt und allem Thun sehr strenge/ und wie J. B. meldete/ gar Mosaisch und Hartmännisch gehalten/ auch nicht wohl vermercket/ daß Jacob Böhm hingegen mehr frey- und sanfftmüthig/ oder indifferent, und ohne eigenwähligen Auffsatz gewesen.

[19. Wie denn das blosse Kunst- und Natur- ohne das heilige Gunst- und Genaden-Liecht/ immermehr äusserlich/ scharff/ partheyisch/ gesetzlich/ als innerlich/ süsse/ Linde/ Catholisch und Evangelisch ist/ und dannenhero die Gaben des Geistes/ nach Unterscheid ihres ursprünglichen Grundes und ersten Herkommens/ wie auch aus ihren Früchten und Außgebuhrten billig und wohlbedächtlich zu unterscheiden/ und einem jeglichen das seine (nachdehme es ein Glied am Leibe/ oder Gefäß und Werckzeug im Hause ist) gereimlich zuzueignen und mitzutheilen/ nicht aber (wie in Babel geschicht/ alles über einen Kamm zu scheren/ oder über

einen Leisten zu schlagen/und was nicht in allem Schnur gleiche oder einseitig mit einstimmet / alsobald zu verketzern und zu verdammen / wie in diesen unsers Teutonici Schrifften sehr gründlich und verständlich außgeführt zu befinden.]

20. Ferner so ist auch absonderlich zu mercken / daß unser seeliger Teutonicus diejenigen Lateinischen Terminos und Kunst-wörter / so er (sonderlich in seinen letzten Schrifften) gebraucht / nicht von sich selber / oder einigem lesen frembder Bücher: sondern aus gepflogener so Schrifft- als mündlichen Kundschafft mit gelehrten Leuten / sonderlich Medicis, Chymicis, und Philosophis erlernet / und wie ich von ihme zum öfftern gehöret / gar sähnlich gewünscht / daß er doch zum wenigsten die Lateinische Sprache (worüber sich Maximilianus I. auch beklagte) gelernet hätte. Sintemahl er die viele derer ihme für den Augen schwebenden Wunder-sachen in seiner Deutschen Mutter-sprache vollkomlich außzusprechen nicht fügliche Worte genug finden könte / muste also der Natur-sprache nach / was er von andern hörete / wegen mehrerer Erklärung mit zu hülffe nehmen. Wie ihme denn das Griechische Wörtlein IDEA von mir sonderlich angenehme / und wie ers nennte / gleichsam eine besondere schöne himlische reine Jungfrau / und geistlich leiblich erhöhete Göttin war.

21. Bey welchem ich ihme auch diß Zeugnüß geben muß / daß er / ob zwar langsamer jedoch deutlich und leßlicher Hand / im schreiben nicht leicht ein Wörtlein geändert oder außgestrichen: sondern wie es ihme von dem Geiste Gottes in den Sinn gegeben / also reinlich und unabcopiert auffgeschrieben. Welches noch wohl manchem Hochgelährten mangeln dörffte! [So viel

ist

ist an dem rechten Doctore und Dictatore, nehmlich dem Geiste und Trost Göttlicher Weißheit und Wahrheit gelegen / davon aber heutige selbst-gewachsene Klüglinge wenig oder auch wohl gar nichts hören / glauben oder wissen wollen / und derowegen auch mit recht gründlichem Erkäntnüß / der geheimen Weißheit und verborgenen Wahrheit / nicht unbillig verschonet bleiben.

22. Dieses ist auch merckwürdig zu erinnern / welches er mündlich erzehlet / daß auff eine Zeit ein Frembdling von kleiner Statur / doch spitziges Ansehens / und witzigen Verstandes / zu ihme für die Thüre kommen / mit freundlichem Gruß / höfflichen Glückwünschen und bittlichem Ersuchen / weil er vernommen daß er J. B. mit einem besondern Geiste begabet / derogleichen ins gemein nicht zu finden / und aber ein jeglicher das jenige Gute so er empfangen / billig seinem Nächsten auch gönnen und mit-theilen sollte: Er J. B. so wohl thun / und ihm solchen besondern Geist auch geben / oder (wie dem Simoni Mago umb Geld) hinlassen wolte. Worauff ihm J. B. mit gebührendem Gegendanck eingehalten / daß er sich hoher und grosser Gaben und Künste gantz unwürdig schätzte / auch dergleichen / als ihm der Frembde etwa einbildete / bey sich gar nicht befindete / sondern nur schlecht und recht in dem allgemeinen Glauben und Vertrauen zu GOTT / und der Brüderlichen Liebe zu seinem Nächsten / lebte und wandelte; Im übrigen aber von keinem singular oder wie es der Frembde meynte familiar Geiste / nicht wüste noch etwas hielte; wolte er ja aber einen Geist haben / so sollte er (wie er J. B. gethan) ernste Busse thun / und den Vatter im Himmel umb seinen Heiligen Geist der Genaden inbrünstiglich anruffen /

so

so würde er ihn ihme geben / und ihn dadurch in alle Wahrheit leiten. Welches aber dieser bethörte Mensch nicht annehmen / sondern kurtzumb / ja fast mit falsch Magischer Beschwerung des J. B. vermeynten Familiar-Geist aus ihm erzwingen wollen / biß J. B. im Geist ergrimmet / ihn bey der rechten Handt gefasset / starck angesehen und gehalten / in willens ihm den Fluch in seine verkehrte Seele zu wünschen: Worüber dieser Banner mit Zittern erschrocken / umb Verzeihung gebethen / daß also J. B. von seinem Eyfer nachgelassen / ihn von solcher Simoney und Teuffeley gar ernstlich abgemahnet / und ohne weiters halten / also ab und hinziehen lassen.

23. Seiner grossen Sanfftmuth / Gedult und Demuth / wie nicht weniger der durchdringenden Gabe des Menschen Geist zu erforschen und seine Verborgenheit zu offenbahren / erhellet nebst jetzt erwehnetem aus folgender Geschicht. Es ist der seelige Mann nebenst dem Herrn David von Schweinitz und anderen bey einem Edelman gewesen. Als nun der Herr David von Schweinitz von dar abgereist / hat er den Edelman gebethen / wann er den Jacob Böhmen von sich lassen würde / solte er ihn zu ihm auff sein Gut Seifersdorff schicken / welches dieser auch gethan. Es hat aber ein Medicus der dem seel. Böhmen sehr Feind gewesen / dem Jungen der ihn führen sollen einen Ortsthaler mit dem Beding gegeben / daß er denselben in eine Pfütze werffen sollte; welches selber auch redlich gethan. Denn / als er nahe bey Seifersdorff bey einer grossen Pfütze kommen / hat er den guten Mann hinein geworffen / welcher sich demnach nicht allein übel besudelt / sondern weil er mit dem Kopffe auff einen spitzigen Stein getroffen / ihm ein Loch geschlagen / daß er

sehr

sehr geblutet. Als dieses der Junge gesehen / ist er sehr erschrocken / hat angefangen zu weinen / ist auff den Edel-Hoff gelauffen / und berichtet was vorgegangen. Als nun Herr David von Schweinitz dieses erfahren / hat er den seel. Böhmen in die Schäferey führen / auch alda verbinden und reinigen lassen / ihm auch ein ander Kleid zum Anziehen geschickt. Nachdehm er nun außgehen können / und in die Hoffstube kommen / hat er allen Anwesenden die Hand geboten ; und weil des Herrn David von Schweinitz Kinder daselbst in der Ordnung gestanden / und er zu einer unter den Töchtern kommen / hat er / nach dem er ihr die Hand geboten / gesagt ; Diese ist das frömiste Mensch unter allen / so hier in dieser Stube versamlet sind ; Hat auch seine Hand auff ihr Haubt gelegt / und einen besondern Seegen gesprochen. Es solle diese Tochter mehrbesagten Herrn David von Schweinitz eigener Bekäntnüß nach / auch das frömste unter seinen Kindern gewesen seyn. Weiln nun gleich damahls der Herr David von Schweinitz einen Schwager samt seiner Frau und Kindern bey sich gehabt / welcher dem nunmehr seel. Böhmen sehr Feind gewesen / ihn agirt / einen Propheten gescholten / und von ihm begehret / daß er ihm etwas prophecenen solte / hat er sich sehr entschuldiget / daß er kein Prophet / sondern ein einfältiger Mann wäre : auch niemahls für einen Propheten ausgegeben / und gar sehr gebethen / daß er seiner verschonen wolte ; Der Edelman aber mit agiren immer fortgefahren / und unterschiedlich angehalten / daß er ihm etwas prophecenen solte. Und ob gleich der Herr David von Schweinitz seinem Schwager eingeredet und gebethen / daß er doch diesen Mann wolle zu frieden lassen / hat es doch nichts helffen wollen. Als nun der gute

Böhm

Böhm so offt von ihm gereitzet worden/ hat er angefangen: Weil ihrs ja so haben wolt/ und ich für euch keine Ruhe haben kan/ so werde ich euch sagen müssen was ihr nicht gern hören wollet. Der Edelman erblassend versetzte: Er sollte nur sagen was er wolte. Darauff er angefangen und erzehlet / was für ein Gottloß ärgerlich und leichtfertiges Leben hin und wieder biß dahin er geführet/ wie es ihm darbey ergangen und wie es ihm ferner ergehen werde/ welches denn auch alles wahrhafftig erfolget ist. Dessen hat sich nun der Edelman hefftig geschämet / sich über die massen erbittert und erzürnet/ und auff den lieben Böhm loß schlagen wollen / welches aber Herr David von Schweinitz unternommen / und damit er demselben Ruhe verschaffte / hat er ihn nebenst 6 Speisen zum Pfarrer P. T. geschickt / und bitten lassen / daß er ihn bey sich behalten wolte/ so dann auch geschehen / und er über Nacht alldorten geblieben/ und des folgenden Morgends wieder nach Görlitz gebracht worden.

[Vor etlichen Jahren hat einer von Görlitz bürtig etwas ausführlicher gemeldet von demselben Edelman / als sollte derselbe damahls in solchem ihme selbst erweckten Grimm und Zorn nicht lange bey Hrn. David von Schweinitz verblieben / sondern gantz entrüstet auffgestanden seyn / sich zu Pferde gesetzt haben / und nach Hause reuthen wollen / sey aber vom Pferde gestürtzt / den Hals gebrochen und todt gefunden / wie ihme dann von Böhmen (daß nemlich sein Ende nahe verhanden wäre) solches auff sein eigen Begehren angekündigt.]

24. Wobey noch etliche zufällige Anmerckungen: Sein des seel. J. B. Siegel oder Pitschafft war eine aus dem Himmel gereckte Hand mit einem Zweige von

von drey auffgeblüheten Lilien [als das Raptum Magicum: χαβδ☉ Virga: Die blühende Ruthe Aaronis!] Das Reich der Lilien im Paradeiß GOttes; welches zur letzten Zeit/ da das Ende wiederumb in seinen Anfang geführet/ und der Circul beschlossen wird/ soll offenbahr werden. Die Taube Noah mit ihrem Fried-bringenden Öhl-blatt nach überstandener Geistlicher Sündfluth. Der güldene Zweig Æneæ, und Herculis güldene Äpffel-zweig/ aus dem Garten der Hesperidum, als er den Drachen überwunden/ zum Zeugnüß des in diesem wunderbaren Seelenstreit erhaltenen Sieges und Siegels/ mit dem Abbruch des Adelichen Reises! davon die geheime Philosophia mit ihrem Perlenen Ritter-Kräntzlein ein mehrers lehret/ und Author in seinem Buß-büchlein oder Weege zu Christo/ so wohl in den andern Schrifften (Geheimnüß weise) andeutet; den jenigen bekannt/ welche in dieser Geistlichen Fecht- oder Jacobæischen Ringe-Schule das Kräntzlein und den Seegen erlanget.

25. Sein Symbolum oder gewöhnliche Ob-schrifft/ sonderlich in den Briefen/ waren diese 8. Worte: Unser Heyl Im Leben JEsu Christi In Uns. Die hohe Vereinigung des Menschen mit GOTT/ durch den Glauben in der Liebe JEsu Christi anzudeuten/ darinnen der rechte uralte Adel und höchste Trost der Gläubigen Seelen/ stammendlich gewurtzelt nach dem aller-vollkommensten Grad Göttlicher Genaden/ mit unaußdencklichen Freuden und ewigen Frieden zu finden.

26. In die Stamm-bücher guter Freunde/ schrieb er gemeiniglich folgende Reimen:

Wehme

Wehme Zeit ist wie Ewigkeit /
Und Ewigkeit wie die Zeit /
Der ist befreyt
Von allem Streit.

Welche mit des hoch-erleuchten Deutschen Lehrers Thauleri gleich-gesinnetem Reim-sprüchlein

Wehme Leyd ist wie Freud /
Und Freud wie Leyd /
Der dancke GOtt für solche Gleichheit.

sehr lieblich / und zu wahrer Christ-glaubiger Gelassenheit gar erbaulich mit einstimmen / auch zu verstehen geben / daß in der rechten Einigen Wahrheit und ewigen Weißheit / in / bey / und vor GOtt deme überall gegenwärtig Einwesentlichem Gut / kein Gezweytes oder Widerwärtiges / sondern Ein mit Ein / ja alles ein Ewiges Inniges und Einiges Ein / als der übersinnliche und überwesentliche Friede GOttes selber sey! [von welchem algemeinen Grunde der Ewigen Einigkeit und Einigen Ewigkeit Nicolaus de Cusa, Udalricus Pindarus, Joh. Picus Mirandula, Paulus Scalichius, Jordanus Brunus, Franciscus Georgius Venetus, Author Physicæ Restitutæ, Joh. Kapnion, Menasseh Ben Israel, Franciscus Patritius, Archangelus de Burgenovo, Dionisius Areopagita, Maximilianus Sandeus Alvares, Taulerus, Ruysbroch, Henricus Harphius, Oculus Sydereus, und andere genugsames Zeugnüß geben.] Ob man derogleichen Authores auch zuweilen / und nicht nur immer dehn in Göttlichen und Natürlichen Geheim-

heimnüssen / blinden und elenden Heydnischen Schul-gözen Aristotelem mit seiner Sophistischen Clamanterey und Disputanterey hören und ehren wolte.

27. Seine J. B. äussere Leibes-Gestalt / war verfallen / und von schlechtem Ansehen / kleiner Statur / niedriger Stirne / erhobener Schläffe / etwas gekrümter Nasen / grau und fast Himmel-blaulich-glintzender Augen / sonsten wie die Fenster am Tempel Salomonis / kurtz dünnen Bartes / klein lautender Stimme / doch holdseeliger Rede / züchtig in Gebähr den / bescheidentlich in Worten / demühtig im Wandel / gedultig im Leyden / sanfftmütig von Hertzen. Seinen über alle Natur von GOtt hoch-erleuchten Geist / und gantz reine wohl-verständliche Hochdeutsche Redens-art hat man aus diesen seinen unverfälschten Schrifften in Göttlichem Liechte zu prüfen und zu erkennen.

28. Folget nun sein seeliger Abscheid aus dieser Welt / welcher sonsten anderwärts mit allen Umbständen weitläufftiger beschrieben / achten aber dieses Orts genug zu seyn / nur das nötigste daraus zu erzehlen.

29. Als er im Jahre 1624. etliche Wochen über / bey uns in Schlesien war / und neben andern erbaulichen Gesprächen von dem hochseeligen Erkäntnüß GOttes und seines Sohnes / sonderlich aus dem Liechte der geheimen und offenbahren Natur / zugleich die drey Tafeln von Göttlicher Offenbahrung (an Joh. Sigmund von Schweinich / und mich A. V. F. gerichtet) verfärtigte / ist er nach meinem Abreisen / mit einem hitzigen Fieber überfallen / wegen zuvielen Wassertrinckens zerschwollen / und endlich seinem Begehren nach also kranck nach Görlitz in sein Haus geführet worden. Allwo er nach zuvor gethaner rein Evangelischer Glaubens-Bekäntnüß und würdigem Gebrauch

des Genaden-pfandes / folgenden $\frac{7}{17}$. Novemb. Sontags verschieden / da er zuvor seinen Sohn Tobiam ruffte und fragte: Ob er auch die schöne Music hörte? Als er sagte Nein / sprach er / man sollte die Thüre öffnen / daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er wie hoch es an der Uhr? Als man antwortet / es habe 2 geschlagen / sprach er: Das ist noch nicht meine Zeit / nach dreyen Stunden ist meine Zeit / unterdessen redete er diese Worte einmahl: O du starcker GOTT Zebaoth / rette mich nach deinem Willen! O du gecreutzigter HErr JEsu Christe / erbarm dich mein / und nim̃ mich in dein Reich! Als es aber kaum umb 6 Uhr des Morgends / nahm er Abscheid von seinem Weibe und Sohne / seegnete sie / und sprach darauff: Nun fahre ich hin ins Paradeiß! Heisset sich seinen Sohn umbwenden / erseufftzet tieff / und entschlieff / fuhr also mit Fried gar sanffte und stille von dieser Welt.

[30. Bey welcher Geschicht nicht unfüglich mit anzuführen was Joh. Rud. Camerarius Med. D. Centur. 2. Memorabil. Medicinal. Artic. 94. pag. 134. aus des hoch-gelährten Dan. Heinsii Ehren-gedächtnüß über des hoch-berühmten Jani Dousæ Abschied erzehlet / nemlich ehe jetztgemelter J. Dousa, Erbherr zu Nordwyck und Kattendyck / aus dem Leben hintratt / ist er bey noch gesundem Leibe (zu dem geheimen Eingange der Seelen gelassen) gleichsam verzuckt / allwo er die Kräffte der zukünfftigen Welt / nemlich die Freude der Unsterbligkeit geschmäcket / und also das jenige was sonst die Albereit-gestorbene erst erlangen / bey andächtiger Vorbereitung zu seinem Sterb-stündlein voran erblicket und empfunden / denn als diese seelige Seele ohn alles Wehe / sich je mehr und mehr zu ihrem

Abscheid nahete: siehe / so ruffet ohn alles Versehen der Umbstehenden / dieser heilige Mann überlaut: Ey was höre ich? oder höre ichs nur allein? Was ist das vor eine Stime? Was ist das vor ein lieblicher Gesang? Als sie sich nun darüber lange verwunderten / und doch nichts vernahmen / werden sie gewahr / daß dieser Gott geliebte / und zu den Göttlichen Wundern und Geheimnüssen zugelassene Mann nicht mehr auff Menschliche oder Irrdische / sondern Himlische Art und Weise lebte / und nunmehr daselbst seine Wohnung und ewige Ruh- und Bleib-statt wieder antrette / welche er voriger Zeit in Adam verlassen und verlohren.]

31. Dergleichen Euthanasiá cum Athanasiá oder seeligen Anblick und Vorschmack / bey den alten frommen und einfältigen Christen / wohl viel gemeiner und bekannter als bey unsern heutigen nur auffs äussere gesperre und geplerre verleiteten Welt-Phantasten gewesen / wie die Exempel der Heiligen und seeligen in GOtt ihrem heiligen Sabbath und Zebaoth entschlaffenen anderwärts zu satter Genüge beweisen.

32. Hierauff hat man den verblichenen Leichnamb unsers seeligen J. B gebührlichen gereiniget und verhüllet / folgends eingesarcht / und mit einem ehrlichen und Christlichen Conduct oder Leich-Begängnüß (nach vom Rath wider den (auch Todten) lästernden Ober-Prediger oder Hohen-Priester / erhaltener und gehaltener Leich-Sermon und Ehren-Begräbnüß) daselbst zu Görlitz auff den Gottes-Acker mit gewöhnlichem Klang und Gesang begraben. Auff welches Grab nachmahlen folgendes Monument oder Leich- und Ehren-Gedächtnüß (aus Schlesien geschickt / aber nicht lange hernach aus Verhetzung der vom Teufel besessenen Läster-zungen / mit Koth befleckt / und zerstückt) gesetzt und auffgerichtet worden.

33. War

33. War ein schwartz hültzern Creutz mit dem Hebraischen Namen I H S V H und 12. Güldenen Sonnen-strahlen / darunter ein Kindlein auff dem Todten Kopff mit auffgestützten Arm und Haupt ruhend / mit diesen 8. Buchstaben V. H. I. L. I. C. I. V. (so oben ausgelegt) unterschrieben.

34. In einem breiten Oval-Circul oder Felde / stunden nachfolgende Worte :. Aus GOtt gebohren / in I H S V H gestorben / mit dem Heiligen Geiste versiegelt / ruhet allhie Jacob Böhm von Alt Seidenburg / den $\frac{7}{17}$. Novembr. umb 6. Uhr vor Mittag im 50. Jahr seines Alters seeliglich verschieden.

35. Zur Rechten / vom Mittag her / war gemahlet an dem Creutz ein schwartzer Adler auff einem hohen Berge / der tratt mit seinem lincken Schenckel einer grossen gewundenen Schlangen auff den Kopff / in dem rechten hielt er einen Palmen-zweig / und mit dem Schnabel empfing er einen aus der Sonnen dargereichten Ilien-Zweig / dabey nicht übel gestanden VIDI.

36. Zur Lincken des Creutzes von Mitternachtwärts / stund ein mit einer güldenen Krone und Creutz gekrönter Löwe / mit dem rechten Hinter-fuße auff einem gevierdten Eck-steine oder Cubo, mit dem lincken aber auff dem umbgekehrten Reichs-apffel oder Globo, hielt in der rechten förder Potten ein Feuer-flammendes Schwerdt / in der lincken ein brennendes Hertz / wobey sich fein geschickt das VICI.

37. Mitten aber unter dem breiten Oval Reyme der Grab-schrifft / an dem Stamme des Creutzes stund ein Lamb mit einem Bischoffs-hute und Inful, wie sonsten dergleichen in der 29sten derer 32. magischen Figuren

V.H.I.L.I.C.I.V.
Aus GOTT gebohren.
In IHSVH Gestorben.
Mit dem Heiligen GEIST ver-
siegelt. Ruhet alhier IACOB BÖHM
von Alt Seidenburg. A° 1624
den 17. IX-bris umb 6. V. Mor-
gens. Im 50 Jahr seines
Alters. Seeliglich ver-
schieden.
Vidi
Vici
Veni
seine letzte
Worte.
NVN fahr ich hin ins PARADEIS.
GÖRLITZ

guren Theoph. Paracelsi zu finden unter einem Palm-Baum bey einer springenden Brunn-quellen / auff einer grünen Awen unter den Blumen sich weydende / allwo stund VENI; und solche drey Worte von dem einigen Worte Christo auff folgende Weise zu verstehen.

In Mundum VENI! Sathanam descendere VIDI!
Infernum VICI! VIVITE Magnanimi.

38. Letzlich stunden von unten bey der Erden an des Creutzes Stamme hinauff / seine letzte Worte:

Nun fahr ich hin ins Paradeiß /
Daselbst gibt er GOtt Lob und Preiß:
Wir sehen nach / und warten auff /
Biß wir auch enden unsern Lauff;
HErr JESU kom̃ / führ uns zu Hauff.

39. Und so viel von dem einfältigen Lebens-Lauff des von Gott gelährten / und in Gott seelig-ruhenden Deutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens / so viel mir nemlich aus dessen eigenem Munde / und den etwas weniges aus beywesender Freunde Bericht hierzu nöthig bewust / ohne was sonsten von andern mag auffgemerckt / oder auch von mir selber vergessen und ausgelassen seyn.

40. Ob nun aber jemand wäre / der sich entweder an der einfältigen Person / oder an der hochwürdigen Gabe des Authoris ärgern / und argwohnen möchte / als wenn irgend ein anderer mit unter der Decke läge / der sich unter solchem Namen verborgen / und der fürwitzigen Welt etwas neues und unbekanntes fürschwätzen: oder auch etwa eine alte verdam̃te Ketzerey und

erkraumte Teuffeley aus dem Abgrunde herfür bringen wolte: (derogleichen bey jetzigen ohne diß traumsüchtigen Welt-Phantasten / sonderlich denen Heydnisch Aristotelischen Schul-zänckern / und jungen alamodischen Tempel-herren nicht ungemein.)

41. Der soll hierinnen von Gottes und seiner ewigbleibenden Wahrheit wegen treulich verwarnet / wie auch nothdürfftig berichtet seyn: daß er sich solche gantz unbegründete Gedancken und verläumbderische Lästerungen nicht einnehmen / noch abwendig machen lasse. Sintemahl es GOTT nach seinem weisen Rath und gnädigen Willen also gefallen / nicht was hoch / was mächtig / was edel / was weise / was reich / was etwas ꝛc. sondern was niedrig / was schwach / was un-edel / was thöricht / was arm und nichts für der Welt ist zu erwählen / auff daß er zu Schanden mache was hoch und gewaltig ist. Denn den Hoffärtigen widerstrebet Gott / und stöst die Gewaltigen von dem Stuhl: Aber den Armen erhöhet er aus dem Koth / und den Demüthigen gibt er solche uud andere Genade; und das Geheimnüß des HErren ist unter denen die ihn fürchten / und seinen Bund läst er sie wissen.

42. Wie hievon die Mänge der Geistlichen und Weltlichen Exempel und Historien zu voller Genüge bezeuget / nemlich das GOtt die Person nicht ansiehet / sondern aus allerley Volcke / Geschlecht / Sprachen / Ständen / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihme angenehme; also daß es ihme leicht ist aus einem Hirten wie Amos / einen Propheten / oder wie David einen König: Item, aus einem Zöllner wie Mattheus einen Evangelisten: aus einem ungelehrten Idioten und Fischern / wie Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes waren / erleuchtete Apostel / oder aus einem

Ver-

Verfolger und Handwercker / wie Saulus einen Paulum, und außerwehlten Rüst-zeug: Dergleichen aus einem armen lahmen Schuster / wie unter Juliano Apostata einen Vorbäther und Wunderthäter (welcher durch sein Gebeth den Berg ins Meer versetzen müssen) oder wie vor wenig Jahren zu Wittmund in Ost-Frießland / einen Schrifft-weisen Mann (davon Joh. Ang. Werdenhagen in Psychologia pag. 365. zu erwecken; und in Summa aus dem Nichts in Etwas / ja alles zu machen was er selber wil.

43. Oder hat der Allmächtige denn nicht Macht mit dem seinen zu thun was er wil? Siehestu stoltzer Phariseer / neidischer Hoher-priester / und naseweiser Schrifft-gelährter darumb sauer und schähl / daß der HERR unser barmhertziger GOTT und Vatter / gegen seine Kinder so from̃ und gütig ist? so gehe hin und beiß dir selber für Zorn und Hoffart aus Hertzeleyd / mit knürschenden Zähnen die Zunge ab; und reiß / und friß dein eigen neidisch und gottloses Hertz / mit grimmen und höllischem Grißgrammen / aus deinem Leibe heraus / so kan man erkennen daß deine Gebuhrt aus der alten Schlangen und rachgierigen Höllen: und alle deine Kunst aus dem stoltzen Lucifer / und zornigen Drachen-Teufel; mit nichten aber aus Gotte in Christo / und seinem Heiligen Geiste und Worte der Genaden und Wahrheit ist.

44. Oder sollte es wohl bey jetzigen hoch gefährlichen Zeiten / oder verheereten und zerstöreten Christenheit nicht nöthig seyn / daß GOtt einmahl drein sehe / und zu diesen verführten Völckern und ihren blinden Leitern / mit andern Lippen rede? weil doch alles Fleisch seinen Weeg vor dem HErren verderbet / und sonderlich der Arge in seinen Geistlich und Christlich genannten:

ken: aber fleischlich und unchristlich erkannten Schein-heiligen und falschen Liechtern der bethörten und verkehrten Welt-gelährten / alles auffs zierlichste und künstlichste verdecket: und doch unter solcher Larven/ noch darzu das feurige Blut und höllische Rache-Schwerdt / eines Brudern wider den andern (zumahl unter den Christen und die sich Evangelisch nennen) erwecket/ und ausgestrecket hat.

45. Darüber ich weiter nicht eyffern / sondern die allgemeine Offenbahrung/ und sehr schmertzliche Erfahrung bey denen Gott-liebenden Gemühtern und Kindern des seeligen Friedens/ davon reden und urtheilen lassen wil/ wie so schrifft- als münd- und persöhnlich lebendige Zeugnüsse und Exempel genug verhanden; Wer ein Ohre hat zu hören / oder ein Auge zu sehen/ der höre und sehe was das Wort und Liecht der Wahrheit / in seinen hierzu-beruffenen und auserwehleten Zeugen saget und zeiget/so wird er befinden/ daß beydes Himmel und Erden wider jetziges Geschlechte der Menschen/ kriegen / und daß eine noch andere Zeit und Gebuhrt verhanden / die sich endlich wie der Blitz vom Auffgange biß zum Niedergange / in einem Nun über alle Welt eröffnen / und den siebenden Feyer- und Feuer-Abend und letzten Gerichts- oder Sabbath-Tag mitbringen wird/ welchen die heiligen Propheten/ Apostel/ und andere erleuchte Gottes Männer im Geiste jederzeit gesehen / und der letzten Welt von Anfang her verkündiget haben. Darumb / seelig ist der Knecht der da wachet wenn sein Herr komt!

46. Summa, Niemand stoße sich an diesen Eckstein der Einfalt/ daß er nicht zerschellet werde / sondern richte sich vielmehr daran auff/ und bedencke daß der Himmel daselbst am höchsten / wo die Erde am niedrigsten

sten ist/und daß nach dem Worte des HErren/alle Hügel und hohe Berge erniedriget und die Thale erhöhet werden müssen / auff daß es überall gleich und eben sey/ und man forthin ohn Anstoß wandeln möge im Lande des Lebendigen.

47. Gelobet sey der HERR / der allerhöchste der diesen erniedriget / und jenen erhöhet / und gibt seinen Geist / wann und wehm er will / auff daß sich für ihm kein Fleisch rühme.

48. Anreichende aber insonderheit das vertraute Pfund/ als die Genaden-Gabe/ welche GOtt der höchste und einige Gäber alles Guten von oben herab in dieses Irrdene und für der klugen und stoltzen Welt verächtliche Gefäße / als einen großen Schatz und köstliches fein Perlein geleget: ist dieselbe von solcher Würde und Güte / daß meines Erachtens (ob man anders offene Fenster gen Jerusalem hat) seit der Apostel Zeit/ kaum ein solcher hoher und tieffer Grund von dem wesentlichen Erkäntnüß der allerheiligsten Göttlichen Drey-Einigkeit / und dem Liechte der geheimen und offenbahren Natur / Genade und Herzligkeit / den Menschen dieses Erdbodens ist eröffnet und fürgezeiget worden.

49. Da denn sonderlich zu bedencken/ warumb Gott doch solche hohe Genaden-Gabe / eben unserm zerstörten/ und so Geist- als Leiblich verwüstetem Vatterlande Hochdeutscher Nation : zumahl durch eine so schlechte und unansehnliche Person/und bey solcher verworrener Zeit eröffnet und gegönnet; da alles in tieffem Schlummer/ Schlam̃/ und Kummer der Zeitlichen Sorgen / Wollust und Nahrung (als wie im Tode) ersuncken und erstorben/ also daß man auch des ewigen unsichtbahren Genaden und Himmelreichs Gottes und

Christi darüber vergessen / und nur umb die äussern Hülsen und Schalen des toden Buchstabens und dieses vergänglichen Irrdischen Leibes und Lebens (von den Führern verführt) zancket / krieget / streitet / raubet / mordet / brennet / verfolget / verjaget / verdammet / und umb eiteler schändlicher eigener Ehre / Lust / und Nutzens willen / einander mit Ach und Wehe ins äusserste Verderben stürtzet / und dergestalt gebähret / als wenn weder Recht noch Gericht / weder Seeligkeit noch Verdamnüß / weder Glaube noch Erkäntnüß / weder Himmel noch Hölle / weder Engel noch Teufel / weder Leben noch Tod / ja gar kein Gott jemahls gewesen / oder nimmermehr zu hoffen.

50. Wargegen nun in obbemeldten hochtheuren Schrifften unsers seeligen Hochdeutschen Prophetens / und Apostolischen Zeit-Erinners / ein ausführlicher Grund und beständiger Bericht / mit solcher Erklärung eröffnet und dargethan wird / daß man sich der bethörten Blindheit und verkehrten Boßheit billig zu schämen: und dargegen die grosse Güte / Weißheit und Allmacht GOttes über die Menschen / höchlich zu rühmen; also ernste und wahre Busse (worauff der Geist GOttes in diesem seinem getreuen Zeugen / als dem Buß-prediger Noah / fürnehmlich in diesen letzten Tagen / stehet und anweiset) zu würcken genugsam verursacht; wie der fleißige und unpartheyische Leser dieser Schrifften (ob er sie anders würdiget) zur Genüge / und nicht ohne besondere Fruchtbringende Erbawung / im wahren ungefürnisten Christenthumb / je mehr und mehr erfahren wird.

51. Daß aber auch etliche Dinge (sonderlich von bißher unbekannten Geheimnüssen und Verborgenheiten / der Göttlichen und Menschlichen / Himlischen

und

und Irrdischen/ Engelischen und Teufelischen Gebuhrt/ Natur und Eigenschafft) darinnen erhalten: Welche von einem jeglichen nicht alsobalde mögen verstanden und ergriffen werden; muß man es dem Geiste GOttes in seiner Schulen und für diese Zeit also heimgestellet seyn lassen/ biß eines und anders bey künfftiger Auswicklung besser erkannt/ und dem Würdigen eröffnet werden möchte. Denn GOtt nach seiner ewigen Weißheit/ nicht alles so bald zugleich und auff einmahl offenbahret/sondern von Zeit zu Zeit sein heiliges Liecht und Erkäntnüß gibet und verkläret.

52. Wobey denn wohl zu beobachten/ daß sichs in dergleichen von GOtt eingegebenen Schrifften/ mit gemeinem Heydnischen Schul-meisterlichen Examiniren und Judiciren (wie man sonsten auch wohl des Heiligen Geistes Mund und Hand selber in heiliger Göttlicher Schrifft/ nach des gott- und geistlosen Aristotelis spitzigen Dialectica, geschwätziger Rethorica, und aberwitzigen Metaphysica gantz überkünstlich und überklüglich/ ja Gotteslästerlich zu mustern und zu meistern sich unterstehet) nicht wil thun lassen/ auch nicht seyn soll noch kan; denn was wil doch der blinde Scytha vom Göttlichen Liecht? oder faule Jude von dem lebendigen Worte? oder der thörichte Grieche von dem Geiste der ewigen Weißheit (die er weder gesehen noch gehöret oder verstanden) für ein Gott-Natur-Schrifft- und Glaubens-gemäßes Urtheil fällen? gar nicht: sondern es gehöret eine gar viel andere Schule/ Gebuhrt und Proba/ nehmlich der Göttlichen Offenbahrung und Erneuerung in dem Geiste des Gemüths/ (als das Liecht der verborgenen Genade und Wahrheit J.C. mit Eröffnung des Reichs GOttes/ samt dem Anblick und Vorschmack der Kräfften der zukünfftigen

Welt / und des gütigen Wortes Gottes in uns) darzu ; wie der Author dieser herzlichen Schrifften hin und wieder sehr klärlich und außführlich davon zeuget / und anzeiget.

53. Ja auch die von GOtt in dem Universal oder allgemeinen Haubtgrunde des ewig-webenden und lebenden Wortes / erleuchtete Männer unter den Heyden / Juden und Christen / haben gar auff eine viel andere weise ihre Oracula, Spiracula, und Miracula oder Wunder / Worte / Wercke und Thaten / gestudiret und gepracticiret / weder jetzige Synagogen / und Höhen in Babel und Israel (sonderlich die vorhin bey sich selbst fromme / kluge / sehende / und reiche Frau Philautia zu Laodicea) hören / sehen / wissen / oder glauben und annehmen wil / ob es ihnen auch schon GOtt selber grob und starck genug für die Ohren und Augen schallen und mahlen lässet / daß sie es mit Händen greiffen möchten.

54. Davon wir mit der Hülffe Gottes / eine wohlbeglaubte An- und Außführung thun könten / wenn es dieses Orts Schickligkeit und von nöthen. Ist aber in Oculo Sydereo, Triade Mystica, via veterum Sapientum, Evangelio Exulantum, Copia vom Greuel der Verwüstung / Judicio Theomantico, Sephiriele, Raphaele, und sonsten genugsamer Anlaß zu weiterer Erforschung des wahren Theosophischen Grundes gegeben ; wie auch andere Authores Neue und Alte / nebenst H. Schrifft (besonders in Oculo Sydereo) angezogen / bey welchen ein gründliches und umbständliches zu finden.

55. Möchte man auch des sub No. 17. wohl-Ehrengeachten frommen und Christlichen Juristen und Politici J. Ang. Werdenhagens Psychologiam veram

J. B. T. mit besonderm Fleiße lesen / würde man dieses Thema und Haubt-stück von den Theodidactis oder Gotts-gelehrten / wider die Cosmodidactos oder Welt-gelehrten / mit Unterscheid des Geistes aus GOtt / von dem Geiste dieser Welt / und wie die Freundschafft und Weißheit dieser Welt für GOtt nur Feindschafft und Thorheit sey ; ja endlich aus Betrug und List der alten Schlangen den Tod / das Gerichte / und ewige Verdamnüß mit sich bringe / aus heiliger Schrifft / Dr. Luthero und andern hoch-gelehrtern Männern zur Genüge erörtert und ausgeführt befinden. Sonderlich da er in der Dedication an zehn fürnehme Politicos (gleichsam mehr billige Richter / als theils genannte Theologi nicht seynd) Lit. a. 6. c.5. d. 3. Item pag. 63. 75. 365. 548. 604. unsers Teutonici mit besondern Ehren gedencket.

56. So sind auch sonsten noch andere gute Schrifften für die Liebhaber Göttlicher Weißheit oder wahrer Gottes Gelehrtheit verhanden / als da ist Harmonia oder Concordanß / derer so die Welt nunmehr Catholisch / Lutherisch / und Calvinisch oder Reformirt nennet / 1613. zu Augspurg gedruckt / welche so man sie hörte / würde man Zeugnüsse genug von solcher Fundamental-Schulen in ihren eigenen Schrifften antreffen / davon doch ihre heutige lawe und faule Nachfolger und Schüler / selber nichts mehr wissen / und dennoch solchen Namen führen und behaubten wollen. Wie die Juden / welche sich zwar Abrahams Saamen und Namen rühmen : Aber Abrahams Glauben und Leben oder Wercke nicht haben ; und hilfft nicht daß man der Verstorbenen Heiligen und Propheten Gräber von aussen so schöne schmücket und schmüncket / so es doch von innen nur nach dem Tode und der Höllen

schmeckt und stinckt / wie Christus die ewige Wahrheit und Weißheit selber zeuget / und beym Evangelisten Matth Cap. 3. wohl acht mahl Weh über solche Schrifft-gelehrten und Phariseer schreyet! daran sich unsere Neulinge und Weichlinge wohl spiegeln / und ihre Gestalt für GOtt in seinem Liechte und Gerichte / recht ernstlich beschawen möchten / würden sie den alten Natter-balg und Natur-schalck / oder den alles verderbenden Antichrist nicht nur zu Rom und Constantinopel: sondern auch in ihrem eigenen Busen / Hirne / Hause und Hertzen / inwohnende und würckende / ja zuweilen gar starck wütende befinden.

57. Item / ist auch ein geistliches Büchlein Daniel Friedrichs, daß alle Christen vom grösten biß zum kleinsten / ein jeder seiner Maaß nach / von GOtt müssen gelehrt werden / Anno 1643. gedruckt / darinnen 32. Fragen von solchem Grunde beantwortet werden. Nicht minder ist in Clavi und Theologia Mystica Maximil. Sandæi 1640. aus mehr dann 120. Authoren von der wahren geistlichen Gebuhrt / heiligem Leben / und himlischen Wandel mit Christo in GOtt: wie auch daselbst und sonsten absonderlich Joh. Taulero, Joh. Ruysbroch, Henr. Harphio, Henr. Süssen al. Susone, Thoma de Kempis (oder Joh. Gerson) Deutschen Theologia, Luthero, Joh. Arnden, und andern zumahl alt Deutschen erleuchten Männnern / eine solche Praxis oder Ubung der wahren wesentlichen Theologia oder Gottseeligkeit enthalten / davon man in den öffentlichen Predigten der Rethorisirenden Kunst-rednern jetziger Zeiten fast wenig oder selten / ja wohl nichts / und nimmer höret; und müssen dennoch ihre Worte lauter heilig und Göttlich Ding / ja vom dritten Himmel herab geredet seyn / welches

wahr-

wahrlich ein grosser Ruhm/wenn man es in der Wahrheit also empfinden / oder auch aus ihrem Leben und Wandel vermercken und erlernen könte ; aber hievon mag die Erfahrung / und eines jeglichen Gewissen selber reden und zeugen.

58. Wir schawen auff das Ewige / und bawen auff das Einige / und beschliessen diese unsere Erinnerung mit dem Gebeth unsers allein wahrhafftigsten Lehrers und Meisters J.C. da er im Geiste sich freuete/ und Matth. 11. und Luc. 10. also sprach:

59. Ich preise dich Vatter/ Herr Himmels und der Erden / daß du solches (Geheimnüß der Gottseeligkeit) dehnen Weisen und Klugen (dieser Welt) verborgen hast / und hast es dehnen (Gläubigen und) Unmündigen (deines Reichs) geoffenbahret : Ja Vatter! denn es ist also (recht und) wohlgefällig gewesen für dir.

Geschrieben den $\frac{13}{23}$. Herbst M. Henoch ☉ in ♎ im 1651. Jahre.

Durch den A. V. F. gerichteten im Glauben.

Wahrhafftige Relation Hrn. Cornelii Weißners Med. Doct. von des seel. Jacob Böhmen Sanfftmuth / Demuth und Freundligkeit. Item von dem Examine zu Dreßden / in Gegenwart Churfürstl. Durchl. und acht der fürnehmsten Professoren/ 2c.

GOttes Genade / samt Brüderliche Liebe und Treue bevor!

WEgen seel. Jacob Böhmens Teutonici Nachricht und Zeugnüß zu geben / bin ich zwar / Gott weiß es / willig und geneigt zu thun / weiß aber aus eigener Erfahrung wenig davon; doch so viel mir bewust ist / schreibe ich E. L. hertzlich gerne / und erkenne mich ein viel mehrers als ein solches schuldig.

Meine Kundschafft demnach mit gedachtem seeligen J. B. anlangende / ist gemacht worden ohngefähr im Julio 1618. zu Lauben in meinem Vatterlande / durch einen Handelsmann und Schneider (nunmehr in Gott-ruhende seel. Libortum Schneller) der mit seiner Frauen Bruder / einem jungen Prediger / Namens Salomon Schröter / welche beyde des seeligen J. B. und auch meine gute Freunde waren / seine liebreiche getreue Discipulos, die sich seiner Schrifften sehr befleissigen thäten / und auch rühmliches gutes Erkäntnüß darinnen von GOTT erbehten und erlanget hatten. Ich aber war des Edelmans bey der Schweidnitz / Namens Balthasar Tilkens, Kinder Præceptor gewe-

sen/und daselbst von ihme contrariam mentem (weil er des seeligen J. B. Widersacher war) contra illum (GOtt vergebe mirs) so gefasset hatte / daß ich ihme auch zuwider war / und vermeynte / daß er im Wahne der Reformirten steckete / wegen der Genaden-wahl GOttes in seinem Sohne ꝛc. daher die obgemeldete zween Freunde / als einesmahls der seelige liebe Mann zu Lauben bey sie gekommen / mich zu sich gebethen / und zu Christlicher Conferentz Anlaß und Gelegenheit gegeben / welches (dem lieben GOtt sey Lob und Danck dafür gesaget) so seelig abgelauffen / daß wir Freunde und mit billiger Hindansetzung alles Argwohns und Irrthumbs / in Christ-brüderlicher Liebe Eines worden; da der seelige Mann / meine (damahls gehabte Academische Ungestümigkeit) mit hoch verwunderlicher großer Freundligkeit vertragen / und in solcher Liebe discuriret / daß ich umb gehabter Gottes-furcht willen / ihme länger nicht resistiren / sondern der Wahrheit und der Freundligkeit des Geistes JESU Christi in ihme / mich ergeben müssen; seit der Zeit habe ich ihn selber nicht gesprochen noch mehr gesehen.

Was aber den Actum Görlicensem belanget / welchen ich E. L. neulich zu N. erzehlet habe / denselben also gewiß vernommen habe von vorgemeldeten getreuen Freunden / nehmlich: Daß Antagonista Görlicensis ille qui ibidem damahls Pastor gewesen / des seel. J. B. seinem Schwager (einem jungen Bäcker / der des seel. J. B. Bluts-Freundin neulich geheirahtet hatte) ein Thaler Geld zu seiner Nothdurfft / umb Weihnachten Weitzen zum Striezel backen einzukauffen geliehen / dafür er ihm zur Danckbarkeit einen zimlichen großen Striezel verehret / und ihme folgends bald nach den Feyer-Tagen ein Thaler Geld wieder-

 ge-

gebracht und abgezahlet habe/ in Hoffnung der Herr Prediger würde ihm vor diese Zinse des Thalers halben/ welchen er nur zwey Wochen gebraucht hatte / daran genügen lassen. Der Prediger aber unwillig/ ihme mit Gottes Zorn und greulichem Fluch gedreuet/ und den einfältigen jungen Bäcker so gewaltig damit erschreckt habe/ daß derselbe in sehr tieffe Schwermuth / Melancholey/ und Zweiffel seiner Seeligkeit gerahten / weil er den Priester erzürnet / und solchen Fluch von ihm vernommen hatte/ also daß er etliche Tage lang Niemanden keine Antwort hat gegeben / noch von sich sagen wollen/ was ihme schade/ sondern nur seufftzend/ und mit großer Betrübnüß mit sich selber redend umbhergegangen ; biß endlich auff seiner Ehefrauen hertzliches Bitten und Begehren ihr seelige Vätter J. B. der Sachen sich angenommen/ dem betrübten jungen Manne so freundlich zugeredet/ biß er von ihme erfahren was sein Anliegen sey ; und nach dem ers vernommen / ihn getröstet und Friede zugesprochen / sich auch auffgemacht / und ungescheuet zum erzürneten Prediger gegangen / ihn auffs freundlichste gebethen nicht mehr mit dem jungen Manne zu zürnen / sondern daß er ihn Genade finden lassen wolle / er wolte selber von des jungen Mannes wegen ihn (den erzürneten Prediger) was er ferner vor die Zinse des geliehenen Thalers halben von ihm begehre / contentiren/ und es ihme gerne bringen/ wann er nur wüste wie viel der Herr begehrte ; Jedoch meynete er daß der arme junge Mann seiner Möglikeit nach genug dafür gethan hätte / gleichwohl/ so noch der Herr vermeyne daß was mangele / wolte er ihm den Mangel ersetzen.

Darauff der Prediger mit Ungestüme heraus gefahren: Was der Zerrfleck (J. B.) bey ihme zu schaffen/

ihn

ihn zu verunruhigen/ zu molestiren/ und zu perturbiren hätte? Was es ihn angienge/ er sollte seines Thuns warten und sich packen. Dieser aber inständig angehalten/ und umb Genade gebethen/ mit Erbietung Richtigkeit zu machen/ und den Herrn zu contentiren. Der Herr aber sich seiner Ungerechtigkeit und Unrechts geschämet/ sie nicht bekennen noch sagen wollen was er begehre/ sondern nochmahls den Supplicanten oder Interponenten sich zu packen geboten/ ihme die Stuben-thüre gewiesen/ zu welcher er sich heraus packen sollte. Er aber der gebietende Herr/ auff seinem Stuhle geseßen/ Pantoffeln angehabt; und als der fromme zu GOtt seufftzende/ demütige/ sanfftmütige/ und sehr liebreiche Interponent unverrichteter Sachen sich weggewendet/ und im ausgehen der Thüre/ dem zornigen Herrn einen Christlichen Valet-Seegen (GOtt behüt euer Ehrw.) gesprochen; derselbe sich erzürnet/ und wegen des Seegens noch viel übler als zuvor gestellet/ den Pantoffel von seinem Fuß genommen/ und ihn nach dem seel. Manne zur Thüre hinaus geworffen/ sagende: Was sollstu mir gottloser Bube/ noch viel gute Nacht sagen/ oder mir wünschen/ was frage ich nach deinem Seegen ꝛc. Der liebe Mann aber unerzürnet/ habe den Pantoffel auffgehoben/ ihm denselben wieder zu seinen Füßen gestellet/ und gesaget: Herr/ zürnet nicht/ ich thue euch kein Leid/ seyd GOtt befohlen! damit zu diesem mahl von ihm geschieden. Biß Sonntags hernach der Prediger sich auff die Kantzel gemacht/ hefftig invehiret/ den seeligen lieben Mann Gottes namkündig gemacht/ greulich und erschrecklich fulminirt/ der gantzen Stadt den Untergang gedreuet/ ihn aber einen Auffrührer/ unruhigen leichtfertigen Mann und Ketzer gescholten/ und dem Magistrat in

præsentz

præsentz der Gemeine zum Rach-schwerdt wider solche Tumultuanten und Resistenten des Heil. Predig-Ambts / der die Prediger verunruhige / sie in ihren Häusern überliffe / und Ketzer-bücher schriebe / auff daß Gott nicht Ursache habe über sie zu zürnen / und im Zorne die Stadt versincken zu lassen / gleich wie den Auffrühreren Core, Dathan, und Abiram, die dem Mose widerstunden / geschehen / und alles umb sie mit ihnen von der Erden verschlungen / und in Abgrund der Höllen müssen 2c. vermahnet. Worauff der unschuldige und falsch-beschuldigte Mann / welcher eben am Pfeiler gegen über dem Predig-stuhl sitzend / da er seinen Stuhl gehabt / und es alles selber gedultig mit angehöret / stille geschwiegen / biß daß alles Volck aus der Kirchen gewesen / er so lange in seinem Stuhle gewartet habe / biß der Prediger mit seinem Capelan / oder Ambts-Collegen aus der Drost-Kammer durch die Kirche nach Hause gegangen / sey er ihnen gefolget / und habe heraussen auff dem Kirch-hofe den Herrn Prediger angeredet / freundlich gefraget: Was er ihm doch zu leyde getahn habe? Er wüste bey sich selber nicht sich zu erinnern / daß er ihme ein übel Wort gegeben hätte / er wolle ihm doch (in beyseyn des Ehrw. Herrn Capelans / der daselbst bey ihnen gestanden und mit ihm gegangen) seiner Missethat erinnern / und sie namhafft zu machen / auff daß er depreciren / und Busse thun könne / die er gerne thun wolte / wann er nur wüste was er wider ihn gesündiget hätte? Auff welches der Prediger ihm nichts antworten wollen / sondern ihn angeblicket als ob er ihn durchs Gesichte ermorden wollen / angefangen im Eyfer heraus zu geiffern / greulich zu injuriren und zu fluchen / sagende: Hebe dich weg von mir Satan / trolle dich in Abgrund der Höllen mit dei-

nes

ner Unruhe / kanstu mich nicht zu frieden lassen / mustu mich hier beschimpffen und molestiren / siehest du nicht daß ich ein Geistlicher bin (weisende auff sein Summarien / oder schwartzen Priester-Rock) und in meinem Ambte gehe? 2c. Der betrübte und hochbeleidigte Mann / zur Gegen-Antwort gegeben: Ja Ehrw. Herr / ich sehe wohl daß ihr ein Geistlicher seyd / habe es auch in der Kirchen gehöret wie es darumb beschaffen sey / und habe auch gesehen daß er daselbst in seinem Ambte gestanden / halte ihn auch billig und ohne alle weitere Wider-rede für einen Geistlichen / komme auch derowegen / und bitte ihn als einen Geistlichen / er wolle mir doch sagen was ich ihm zu leide gethan habe? Wandte sich zu dem andern Geistlichen Herrn Capelan / und ihn bittende: Ehrw. lieber Herr / helfft ihr mir doch den Herrn Prediger umb mein Anliegen erbitten / mir zu sagen in eurem beysen / was ich wider ihn geredet oder gethan habe / darüber er so eyferig auff der Cantzel gewesen / und dem Magistrat die Rache befohlen hat? Uber welches der Prediger sich noch grimmiger gestellet / durch seinen Diener hinter sich nach den Stadt-knechten oder Gerichts-dienern schicken wollen / ihn wegzunehmen / und in Thurn zu werffen / welches der Herr Capelan widersprochen und verhindert / daß es nicht geschehen / den lieben Mann entschuldiget / und nach Hause gehen heissen.

Folgenden Montag Morgends / als der Magistrat auff ihrem Rath-Hause beysammen gewesen / und den übel-Beschuldigten für sich gefordert / ihn examiniret / und nichts Ubels von ihm vernehmen / keinen Zorn noch Mißgunst spüren / weder in Worten / Wercken noch Gebährden / an ihme etwas mercken können das zu straffen wäre / ihn fragend was er doch dem Prediger

zu leide gethan habe? Er geantwortet / er wüste es nicht / könte es auch von ihme nicht erfahren / bitte derohalben zum aller-unterthänigsten und aller-fleissigsten / die wohl-weisen Herren wolten doch den Herrn Kläger oder Prediger kommen und sagen lassen was er ihm gethan habe? Auff welches der gantze Rath geschlossen / es sey billig / daß man den Herrn Prediger freundlich zu sich bitten lasse / und ihn nöthige die Gravamina namkündig zu machen: Haben darauff zwey Männer des Raths honorificè zu dem Hrn. Prediger geschicket / und ihn bitten lassen / zu ihnen auff das Rath-Haus zu kommen / oder den Abgesandten Herren die Gravamina specificè zu entdecken! Worüber er eyferig worden / ihnen sagen lassen / was er auff ihrem Gerichts oder Rath-Hause zu thun habe; was er zu sagen habe / das sage er an Gottes statt von der Cantzel / da sey sein Rath-stuhl und Professions-banck / was er da gesaget habe / deme sollten sie nachkommen / und den leichtfertigen losen verwegenen Ketzer der Stadt verweisen / auff daß er nicht mehr dem Heil. Predig-Ambte widerstehe / und die Straffe Core / Dathan und Abiram über die gantze Stadt bringe ꝛc. Solchem nach haben die Herren consulirt / und nicht finden können / wie sie billig der Sachen abhelffen sollten / sich befürchtende ihres Predigers Vehementz auff seiner Cantzel / und geschlossen den unschuldigen J. B. der Stadt zu verweisen / in welchem Schluß etliche Männer des Raths nicht einwilligen wollen / sondern auffgestanden und davon gegangen / die übrigen aber exequiret / und durch die Gerichts- oder Stadt-diener den unüberwiesenen getreuen Bürger / der Stadt stracks zum Thore hinauß verweisen lassen. Dessen der gedultige seelige Mann sich nicht geweigert / sondern gesaget /

in Gottes Namen ihr Herren/ ich wil thun was ihr befehlet / und mich der Stadt enthalten / darff ich nicht vor in mein Haus gehen/ und die meinigen mit mir nehmen / oder zum wenigsten eine Nothdurfft mit ihnen reden? Sie aber solches ihme abgeschlagen und verweigert / sagende / sie könten nun das Urtheil nicht ändern/ welches der gantze Rath geschlossen hätte / darinn habe er gehöret daß er stracks vom Rath-Hause mit Schimpf und Spott zur Stadt hinaus geleitet werden sollte. Darauff er gesaget: Ja liebe Herren / es geschehe / weil es nicht anderst seyn kan / ich bin zu frieden; Sey also hinaus verwiesen / über Nacht weg gewesen.

Folgenden Morgen aber als der Rath wieder zusammen kommen/ und ihre Uneinigkeit geschlichtet hatten / sey ein anderer Schluß gemachet / dem verjagten unschuldigen Mann nachgejaget / und auffs Land umbher geschicket/ gesuchet / und endlich gefunden / und solenniter wieder mit Ehren in die Stadt geführet worden; welches ein Wunder von GOtt gewesen mitten unter den Teufels Acten und Decreten.

So viel ist des jenigen/ dessen ich für gewiß berichtet/ daß es alles also geschehen sey.

Wegen des Actus zur Dreßden / weiß ich auch wohl für gewiß zu affirmiren / aber nur authoritate aliorum fide dignorum & exceptione majorum, daß der seelige/ wohl wie eine gejagete Hindin/aus- und eingejagete Mann Gottes/sey zu Dreßden citiret gewesen/ und von versamleten vornehmen Doctoribus (Namens Herren D. Hoë, D. Meisnero, D. Balduino, D. Gerhard, D. Leisern, noch ein Doctor dehn ich jetzo nicht nennen kan / und zwey Professoribus Mathematicis) in Churf. Durchl. Præsentz examiniret / und seiner

Schriff-

Schriften halben zu rede gesetzet/auch in viel Weege mit allerley Theologischen und Philosophischen/auch Mathematischen Fragen angefochten/ aber von keiner derselben überwunden / noch durch einige derselben confundiret worden / sondern so glimpflich / und so bescheiden den Herrn Examinatoribus geantwortet / daß sie ihm kein böses Wort gesaget ; Churf. Durchl. aber sich höchlich darüber verwundert / und einen Schluß ihrer Censur zu wissen begehret ; Sie aber die Herren Doctores und Examinatores sich entschuldiget / und gebethen/ daß Churfürstl. Durchl. Gedult haben wolte / biß der Geist des Mannes sich deutlicher erklären werde/ sie könten ihn nicht verstehen / hoffeten aber er würde sich hinfüro klärer vernehmen lassen / alsdann wolten und könten sie urtheilen/ jetzo aber noch nicht.

Da dann auch der wohl-gegründete Gottseelige Mann / sie eine und andere Gegen-frage soll gefraget/ und sie ihme auch Antwort sollen gegeben haben mit zimlicher Bescheidenheit / nicht sehr unwillig noch sehr eyferig / sondern gleich wie bestürtzt gewesen / indehme sie von einem solchen einfältigen Laien / dergleichen große Dinge unvermuhtlich zu hören / und nicht möglich zu verstehen gehabt ; aber nicht gelästert hätten/ sondern ungeachtet daß den Herren Theologis der einfältige Mann zimlich wohl die Wahrheit fürgehalten/ und von den Fabeln unterschieden/ mit grosser Bescheidenheit sie geehret/ und freundlich mit ihnen geredet / allerley Irrthumb berühret / gleichsam wie mit einem Finger ihren Ursprung gezeiget. Den Herren Astrologis aber ausdrücklich gesaget: Ihr lieben Herren/ sehet / so weit ist die Wissenschafft euerer Mathesis richtig / recht / und gegründet im Geheimnüß der Natur / was aber darüber ist / nehmlich diß/ und diß 2c. ist

Heyd-

Heydnischer Zusatz / Thumheit und Blindheit der Heyden / welchen wir Christen nicht zu folgen hätten.

Also haben sie ihn also zu frieden gelassen / und ist in Pace dimittiret worden / auch ihre Churfürstliche Durchl. groß Genügen an seiner Antwort gehabt: Ihn absonderlich zu sich gefodert / allerley Heimligkeit mit ihme geredet / und in allen Genaden ihn abgefertiget und nach Hause gen Görlitz geschickt haben.

Mehrers kan ich mich nicht besinnen / daß ich für gewiß davon gehöret hätte; Aber nachderhand habe ich hören die zween Herren Doctores Meisnerum und Gerhardum seel. Wittenbergæ, von dem seel. J. B. reden / da sie sich verwundert haben über der Continuation und Harmoney der Schrifften dieses Mannes; Herr D. Gerhard sagte: Ja ich wolte die gantze Welt nicht nehmen / und den Mann verdammen helffen; der ander D. Meisner ihm geantwortet: Mein Herr Bruder ich auch nicht / wer weiß was dahinter steckt; wie können wir urtheilen was wir nicht begriffen haben / noch begreiffen können / ob es recht / schwartz oder weiß sey / GOtt bekehre den Mann so er irret / und erhalte uns bey seiner Göttlichen Wahrheit / gebe uns dieselbe je länger je besser zu erkennen / auch Sinn und Muht sie aus zu sprechen / und Vermögen sie fort zu pflantzen! Damit ward was anders geredet / und ich schied von dannen.

Ein andermahl habe ich gehöret / daß seel. D. Meisner zu Wittenberg gesaget / daß als des J. B gedacht / und gefraget worden was ihre Wohl-Ehrw. vor ein Urtheil von ihme gebe? Hat er geantwortet: Er begehre nicht darzu zu rathen noch zu helffen / daß der Mann condemniret oder supprimiret oder relegiret

werde /

werde / er sey ein Mann von wunderlichen hohen Geistes Gaben / die man jetzo noch weder verdammen / noch approbiren könne.

GOTT erhalte uns alle in Genaden bey seiner seeligen Erkäntnüß JEsu Christi in uns!

Den 21. Febr. An. 1651.

C. W. M. D.

NAchdeme im Curriculo vitæ oder Lebens-Beschreibung § 29. von Herrn Abraham von Franckenberg kürtzlich berühret des seel. J. B. Abscheid aus dieser Welt; haben wir den Context der folgenden Anmerckungen/ und hochwichtigen Erinnerungen biß zum Ende zu nicht interrumpiren wollen/ die umbständliche Erzehlung seines Sterbens / und sonderlich seiner Begräbnüß einzufügen / sondern hieher nacheinander gesetzt / und fürs Erste den ausführlichen Bericht aus Herrn D. Tobiæ Kobers eigener Handt / an die Herren Schweinichen geschrieben / welcher folgender Gestalt anfänget.

EMANUEL.

EDle / Gestrenge / Wolbenahmte Herren N. N. N. von Schweinichen aufm Schweinhaus / Hohndorff.

Den-

Denselben neben Erbietung meiner willigen Dienste / wünsche Ich von GOTT alle seelige und zeitliche Wolfarth / und kan es nicht aus Christlicher Condolentz umbgehen sie zu berichten / wie es sich mit unserm Christlichen Mittbruder und GOttes Manne Jacob Böhmen alhier zu Görlitz zugetragen und verlauffen hat. Denn als Er heute Donnerstag 14. Tage den 7. November sehr kranck und schwach mit grosser Geschwulst und Mattigkeit anhero vom Schweinhaus gelanget / habe ich bald gesehen aus allen Circumstantiis, daß Er nicht lange leben würde / darauff Ich auch bald Hrn. Melchior Bernt von der Zittaw herunter vermöget / welcher mit mir eines Sinnes concludiret, daß es zu weit entweder causa ægri immorigeri oder naturæ motu ad mortem prædestinatam tendente mit ihm kommen wäre / und nicht mehr (weiln alvi fluxus, Rugitus ventris, dolores lancinantes lateris sinistri, excrescentia ventris & pedum, Angustia pectoris, hians os, siccitas, consumptio summa thoracis & faciei, Urina ruffa circulo nigro (quæ semper talis erat) von Anfang bald biß zu Ende verhanden waren /) als confortantia verhanden seyn müsten: Daran wir es nicht mangeln liessen. Nahm uns auch Wunder / daß gegenwerttiger Chymicus, weiln Er patient die gantze Zeit / als Er auff dem Schweinhaus gewesen / kein sonderlich Fleisch genossen / Ihm nicht aus denselben kräfftige Destillata und Extracta endlich auff dem Weeg mitgegeben hätte. Haben also uns des lieben seeligen Jacobi angenommen / als möglich gewesen.

Und als wir keine Rettung spühren konten / und er von Tage zu Tage schwächer worden / habe Ich und Christoff Kütter von der Sprottaw geschlossen / damit man

Ihn

Ihn ohn Anstösse (welche wunderlich hergegangen) alhier in seinem Vatterlande bräuchlicher Weise begraben möge lassen bey Ihm zu erwehnen / Cœnam Domini zu nehmen / welches als wir Ihm angekündiget / Es möchte die Länge nicht mit Ihm währen / und Ihn GOtt von uns nehmen / Er solte sich mit jederman versöhnen/ und sich Communiciren lassen / Er dasselbe verheissen und künfftig ins Werck mit Gott zu setzen/ willens seyn wolte/ und solches von Mag. Elia. Theodoro begehren/welches Ich Ihme zu Abends avisirete und etliche Quæstiones licet difficiles bey Ihm zu moviren Ihn erinnerte / darauff Er mich mit der folgenden Schedula (Lit. A.) beantwortet. Als Er auff den Morgen / nemlich den 15. Nov. gefordert worden / ist Er bey Ihm erschienen und nobis absentibus allerley mit Ihme geredet / und schlechte Quæstiones (Lit. B.) moviret, und als Er mit Ihm zu frieden / Ihm Cænam Domini administriret hat. Darauff Ihm zugesaget / Er wolle Ihn in sein Gebeth nehmen und weiter besuchen. Als nun solches im Namen GOttes verrichtet / ist er je länger / je schwächer worden / bey seinen Gedancken blieben / und sich umb terrestria weiter nicht viel bekümmert. Folgenden Sonnabend / in meiner / Herrn Hanß Rohten / Herrn Michaël Kurtzen , und der Seinigen Gegenwart deute Ich ihm die Gefährligkeit des Lebens und Nähe des Todes an/ darauf Er antwortete/in dreyen Tagen werdet Ihr sehen / wie es GOTT mit mir geendet hat. Und als wir Ihn gefraget / ob er auch gerne sterben wolte ? Hat Er geantwortet. Ja / nach GOttes Willen. Darauff wir ihn GOtt befohlen / und gewünschet/ daß wir Ihn Morgen wils GOtt besser als jetzund findeten. Darauf Er geantwortet / daß helffe

uns

uns GOtt Amen. Hierauff wir Jhn weiter in dieser Welt nicht gesehen.

Als es nun nach Mitternacht Sontags früh komt / ruffet er seinen Sohn Tobiam, wie Lit. C. am Ende zu lesen/ unter andern benennet Er von seinen Büchern so zum Theil ihm wissende seynd/ dieselbe abzufodern und einzumahnen/ nach langem hernach gesaget/ einer unter euch soll zu Herrn Schweinichen; und also nichts weiter aus Schwachheit geredet. Was nun damit gemeynet/ werden die Herrn Herrn als seine grosse Patronen leichtlichen verstehen/ und sich der betrübten hinterlassenen Wittiben mit einem gratial vielleicht begegnen und bißweilen mit etwas zu Hülffe kommen / oder Jhr helffen einrahten / weiln Sie alle Zuversicht auff sie hat / wie sie ihr Leben zubringen möchte. Wie dann auch der sel. Jacob wieder sie gesaget / sie würde nach ihm nicht lange seyn. Jst also wie der Bericht innehält/ mit frölichen Gebärden sanfft und selig von seinen Stacheln in die ewige Ruhe vom Vatter des Liechtes abgefordert und verschieden.

Als Er nun eine halbe Stunde dafür ehe man die Stad-Thor auffgeschlossen/ ohne unser Beyseyn / als nur in der seinigen Gegenwart gestorben / bin ich bald erfordert zu ihnen gegangen und mit ihnen GOtt gedancket/ daß ihn GOtt zu sich genommen / und ihm uns allen zu Trost ein sanfftes und stilles Ende verliehen hat / und weilen sie alhie Niemanden gehabt / der sich seines Cörpers groß annehmen würde / und ihn beym Leben für seinem Ende gefraget / wann Er nun stürbe/ was sie mit ihme machen solten / darauf geantwortet ; Darumb befraget euch bey Doctr. Kobern / Hierauff ich mich dessen angenommen und vermeynet/ weilen Er communiciret hätte / es würde schleunig fortgehen /

 wil-

welches gantz wiedersinnig ergangen ; Dann weiln noch von Trübsal und Spott übrig ware / und ihm lebendig nicht erzeiget worden / vollend möchte auch sein Cörper mit Hohn in die Erde kommen.

Wie nun die Leich-predigt neben einem auffgeschriebenen Dicto Apocalypſ. 3. v. 5. und folgenden bräuchlichen Bericht von seinem Leben / auch eines Ducaten Verehrung beym Primario allhier (Nicolao Thoma) ist bestellet worden folgenden Montags frühe ; hat ers nach dem er seinen Namen hören nennen / alsbald von sich geschoben mit solchen Worten : Hinweg mit diesem / Er thäte ihm keine Leich-predigt / es möchte es thun wer da wolte / hätte auch verredet mit ihme zu Grabe zu gehen / denn jederman wüste / mit welcher Schwermerey er diese Stadt und andere Land und Leute beflecket hätte. Darüber wir zwar bestürtzt / und uns getröstet / GOtt würde uns wohl helffen die Leiche versorgen / daß sie in die Erden käme.

Ordnen darauff bald an eine Supplication durch Hrn. Michael Kurtzen zu machen / (wie Lit. D. ausweiset) dem Bürgermeister / weiln kein Sitz-tag war / zu übergeben / welches durch die Wittibe geschehen sollte. Als nun der Bürgermeister solche empfangen / hat er nach Mittage einen gantzen Rath als in einer großen Sache zu judiciren / beruffen / und nach vielen widersinnigen Judiciis aus Approbirung der Juristen, Humanum & pium esse, hæreticos honesta sepultura affici : und nach Aussage M. Eliæ Theodori der genugsamen und vernünfftigen Confession halber / endlichen geschloßen ihm eine Leich-predigt mit gebräuchlichen Ceremonien zuzulassen / welche Predigt er ihm auch / weiln es der Primarius verredet / ob ers ihm gleich hat verwiesen / dennoch nicht hat thun wollen / thun sollte

mit

mit diesem Bescheid / daß er sich moderirete / und des vermeynten Irrthumbs nicht gedencken sollte.

Darauff wir wieder froh worden / und weiln die Stadt verschlossen / habe ich proponiret / wieder den Primarium nicht über zu gehen / und ihm das Dictum so begehret würde auszulegen / neben dem Ducaten zu übersenden: welches er wieder renuiret und spöttisch von dem Dicto geredet / welches wir ihm nicht wünschen wollen / er möchte sonst wie ein Kohl-brandt aussehen. Darauff hat man es M. Theodoro offeriret und ihn des Erb-Raths Abschieds erinnert / welcher gleichfals solches abgeschlagen und dem Primario nicht eingreiffen wolte. Hierüber wir das Lohn und das Dictum wieder bekommen / und nach beygelegter Bestürtzung noch eine Supplication durch Hrn. Hans Rothen machen lassen / Morgendes Tages als Dienstags einem sitzenden Rath zu übergeben / welches auch geschehen / wie (Lit. E.) ausweiset.

Unterdessen gebiete ich beym Todten-Gräber das Grab zu bestellen / und das Volck / welches auffgeschrieben zur Leich-Begängnüß / zu erbitten. Als nun E. Erb-Rath weiter Flehen vermercket / gibt man Antwort / Es soll M. Theodorus die Predigt thun / und soll in allem wie geschlossen / die Leich-Begängnüß gehalten werden / und weiln die Predicanten ihrem Sinn nachgelebet / seynd sie gezwungen worden mit zu Grabe zu gehen (da der Mönch auch auffs Dorff gewüscht und durchs Raths Roß herein geholet worden) ausgenommen der Primarius, welcher sich kranck gemacht und Artzeney (nehmlich ein Pfaffen-futter) eingenommen hat.

Darauff hat man mit grossem Auffsehen der Leute und unserm seiner treuen Freunde Comitatu, wie

denn auch andern Schustern / Gärbern / und die Mitleyden mit ihme gehabet / allen Spott nichts achtende/ durch die jüngsten Schuh-macher die Christliche Leiche dahin getragen/ und ehrlichen zur Erden bestattet/ und solches mit zwey Pulsen und der gantzen Schulen / GOtt sey Lob / verrichtet. Ob nun solches wohl der Wittiben und den Kindern der Unkosten halben schwehr fürgefallen/haben wir es dennoch wegen der Herren und weit und breit in der Welt anwesenden seinen guten Freunden also anstellen lassen. Hätten auch anderer Mittel zur Hand in der Nähe bey dem Hrn. Endern zu Leutholtzhayn gehabt/wie denn albereit solches schon beschlossen worden / wo wir keine Gunst noch Urlaub allhier gehabt hätten/aber wir dancken dem lieben Gott/ der es so weit gemittelt hat / daß sich die Hinterlassenen zu frieden geben können / und sich wegen ihres lieben verstorbenen Vatters keiner Unehre vor der Welt befahren dürffen. Soll auch aus meinem Angeben von E. Erb-Rath umb die Gebuhrts-brieffe der Söhne angehalten werden ; welche ihnen in diesem Trüppel nicht werden versaget werden.

Die Leich-predigt belangende ; ward mit einem wunderlichen und sonst unbräuchlichen Eingange angefangen/dergestalt/ daß (gar nicht unserm Christlichen Mit-brudern wie sonst bräuchlichen) er jetzo die Leich-predigt thun sollte / wolte aber lieber einem andern 20. Meilen zu Gefallen gegangen seyn/ als solches verrichten / weiln aber ihme solches von E. Erb-Rath aufferleget worden wäre / müste ers auff sich nehmen und verrichten. Werden also die Herrn Summarien weise die Predigt weiter vernehmen / durch Herrn Michael Kurtzen abcopiert (Lit. F.)

Als er nun zu Ende den Bericht / wie und mit was Worten er sein Ende beschlossen / lesen sollen / lässet er alles aussen / welches einem jeden / er sey wer er wolle / und was er im Beschluß geredet / nach der Leich-predigt wiederfähret / und beschleust mit den Quæstionibus, welche er gegen ihm sub Confessione moviret / deren etliche in Conceptu Concionis annectiret worden seynd.

Ist also nun im Namen Gottes die Leich-Begängnüß verrichtet / und der Cörper zur Erden bestattet worden. GOtt der Allmächtige wolle unterdessen demselben in der Erden seine Ruhe / und am Jüngsten Tage eine frõliche Aufferstehung von den Toden zum ewigen Leben / samt uns allen allergnädigst geben und verleyhen / Amen.

Haben also ihm den letzten Dienst erzeiget / und ihm und den seinigen ihre Ehre in der Welt retten und fördern helffen: und es an uns mit Rath und That nicht mangeln lassen. Sonderlichen als die ersten sechs Tage nach seiner allhier Ankunfft seine Frau nicht daheimen gewesen / sondern ihrer Nahrung halben nach Dreßden / und Bautzen verreiset ist / haben wir keinen Menschen gehabt der seiner wartete / deßwegen den Hrn. Michael Kurtzen angesprochen / welcher sich gantz willig erboten / und ihm Tag und Nacht mit Ein- und Aushebung seines Leibes / mit heben und wenden treulichen beygewohnet / daß er seel. Jacob wider mich gesaget: Herr Michael thut mir viel Gutes / hülfft mir GOtt ein wenig auff / ich wil ihn nicht lassen / sondern fördern wo ich weiß und kan / wie er es denn wohl würdig ist. Denn keiner allhier meines wissens / ihm so treulich in allen Vermahnungen und Unterricht gefolget / und solche profectus sacros in kurtzem durch

Göttliche Verleyhung erlanget / und frey ohne Scheu/ ohne Heucheley und Menschen Gunst seine Conciones, und noch seine tägliche Reden / umb der Wahrheit und Liebe Christi willen dahin richtet / daß er ehe glaube ich durch ein Feuer lieffe/ ehe er würde die erkannte Wahrheit mit Heucheley spicken / daß mir also seines gleichen in der Beständigkeit und Treuhertzigkeit kaum fürkommen ist / welches ich ihm mit Wahrheit nach sagen darff : GOtt wird ihn hoffe ich ein sonderlich Werckzeug werden lassen / wäre derhalben billig / daß er mit Gelegenheit von den Edlen Herꝛn promoviret werden möchte: Darumb ich freundlichen bitte fürs Eine. Fürs andere hat man über Einen Erb-Rath sich gantz nicht zu beschweren/ob gleich etliche seynd wider ihn gewesen/ist doch der meiste Hauffen auff seiner Seiten gestanden / und ihm nichts Böses hat zuzumessen wissen/ sonderlich weiln er von dem Predig-Ambt noch niemahls vocirt/ vielweniger überwiesen worden.

Ist also fürs dritte auff die Clerisey zu schieben/ welche als ein Gifft fürm Thiriac geflohen / und das Sepeliri lieber auff der Schedelstätte / halte ich dafür/ als auffm Kirch-hofe haben wollen/ wenn wir nicht andere Weege gewust hätten.

Hat derwegen der Christliche Mit-bruder nicht allein in seinem Leben viel Widerwärtigkeit / Hohn und Spott / wegen seiner hohen Gaben umb Christi willen leyden und ausstehen müssen / sondern auch noch sein Cörper (unangesehen daß alle Predicanten auff der Cantzel schreyen / De mortuis nil nisi bonum dici) solcher Unehre von ihnen geachtet worden. GOtt helffe nur daß ihnen und den ihrigen nicht grösserer Spott zum Tranck-gelde wiederfahren möge ; und damit auff der Cantzel auch Mag. E. Theodorus liberè reden

können / hat er von der Leich-predigt kein Lohn nehmen wollen/ sondern wieder über-antworten lassen / welches nur aus Furcht und umb der andern Priester willen von denen er viel hören müste / er hätte gethan was bräuchlich wäre gewesen/ und sich dessen nicht theilhafftig gemacht / sondern daß er wäre vom Rath dazu gezwungen worden/ geschehen ist.

Haben also einen theuren / erleuchteten / hoch von GOtt gelehrten lieben Mann und Vatter verlohren und voran geschickt / welchen wir vielmehr / als geschehen ist/ hätten ehren und in acht nehmen sollen. Ich meyne uns Görlitzer / dessen wir nicht werth gewesen seynd ; welchen wir haben gespottet / seinen Namen nicht gerne genennet / sondern einen Schwärmer/ Enthusiasten / und Fantasten offentlich geheissen. Nun wie dem allen / er ist dahin. GOTT helffe daß wirs erkennen / und seine Reden an uns nicht erfüllet würden/ welche er vielmahls zu seinen Freunden und treuen Brüdern gesagt : Dencket an mich / wenn ich werde hinweg kommen / wie GOtt mit der Stadt umbgehen wird/ es wird ihr viel Unglück begegnen.

Nun ist nichts übriges mehr allhier / als daß man sein Grab mit einem oder anderm Dicto ziere. Seelig ist der Mann der die Anfechtung erduldet/ Jacob. 1. Seelig seyd ihr / wenn euch die Leute umb meinent willen schmähen / Matth. 5. Wollen hier nun die Edlen Herren etwas thun / und ihm ein zierliches Creutze mit breiten Tafeln / und oben einer Messinger oder vergülden ☉ machen lassen / stehet ihnen frey / dadurch man sein Grab / welches bald mitten auff dem Kirch-Hoff oder Gottes-Acker ist / für andern bald erkennen möge. Allhier wird nun ein schwartzer Kasten

angeordnet / und wird hiemit den Hrn. Hrn. S. G. nichts fürgeschrieben / sondern appendicis loco nur erwähnet: welches wir sonsten dergestalt fast geschlossen haben.

Wollen hiemit endlichen die Edlen / Gestrengen Herren / neben unserer aller freundlichen Gruß / dem barmhertzigen GOTT empfehlen / ihnen die hinterlassene betrübte Wittibe und Waisen Christlichen und Vätterlichen commendiren / und darbey bitten / auch wie sie thun und seynd die Unserigen Günstiglichen zu verbleiben. Datirt Görlitz den 21. Novembr. Anno 1624.

Ihro Gestr.

Dienstwilliger

Tobias Kober.

Auff-Schrifft.

Denen Edlen / Gestrengen und Wohlbenamten Herrn / Hrn. N. N. N. von Schweinichen / auff dem Schweinhaus Hohndorff / Meinen grossen Patronen.

Lit. A. Cl. Dn. D.

Officio meo craſtina Luce, vol. Deo non deero præſciente tamen Dn. Primario ob cauſas, quas mihi domi ſervo. Interim vale & ſalve â Tuo

M. E. Th.

Lit. B.

Die Quæſtiones, die beym Hrn. Jacobo ſeeligen von Mag. Elia Theodoro, als er ihn communiciren ſollen / gerüget worden / ſind nicht mehr als dieſe geweſen. 1. Ob er ſich für einen Sünder erkennete? darauff er Ja geantwortet. 2. Es ginge ein Büchlein oder Lehre herumb / ob er ſich darzu bekennete? Darauff hat er auch Ja geſprochen / Er bekenne ſich dazu / und wiſſe gäntzlich daß es wider den wahren Grund der Chriſtlichen Lehre des gantzen Neuen Teſtaments nicht ſeyn werde. 3. Wann ihme GOtt wieder auffhülffe / ob er ſich auch zur Chriſtlichen Gemeine und Verſamlung finden wolle? Hierauff hat er gleichfals wie vorhin annuiret. 4. Ob er ihme gedächte auff das theure Verdienſt des Sohns GOttes / unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti zu leben und zu ſterben? Als er dieſes auch verjahet / hat der Predicant ihm das Abendmahl gereichet / und darauff geſprochen; Weil er jetzt ſeinen Zuſtand und Mattigkeit ſehe / daß er nicht viel Worte zu reden vermöchte / wolte er jetzund wieder ſeinen Abſchied genommen haben; doch ſo die Kranckheit länger währen möchte / ihn wiederumb beſuchen; ſonderlich da er etwan alleine zu ihme kommen möchte.

Lit. C.

Vita & verba Cygnea nostri defuncti, wie wir das auffs kürtzste und schlechteste auffgezeichnet / dem Herren Predicanten (zum Ablesen nach der Leich-predigt) überreichet haben.

Jacob Böhme gewesener Schuster allhier / ist von Christlichen Eltern zu dieser Welt gebohren worden / als man geschrieben 1575. zu Alt Seidenburg: Sein Vatter ist gewesen Jacob Böhme/ seine Mutter Ursula / Bauers-leute daselbst. Von diesen seinen Eltern ist er Christlichen erzogen und zur Schulen gehalten worden: biß er endlich das Schuhmacher Handwerck gelernet hat / darauff gewandert und endlich Meister worden / da man geschrieben hat 1594. in welchem Jahr er sich auch in Ehestand begeben mit der damahls tugendsamen Jungfrauen Catharina Kunschmannin/ Hans Kunschmans gewesenen Fleisch-hauers Tochter: mit welcher er vier Söhne gezeuget / von welchen ein bey GOtt / drey aber noch im Leben/ denen GOtt seinen Seegen geben wolle. In währender Ehe aber hat er sich mit seinem Weib gar friedlich begangen / wie auch mit allen Nachbaren/ wie sie ihme dessen gute Zeugnüß zu geben wissen. Er hat sich auch fleissig zu GOttes Wort gehalten und zu den H. Sacramenten. Seine Kranckheit belangende / hat gewähret 14. Wochen / da er doch in solcher Zeit nicht immer darnieder gelegen. Als aber die Kranckheit Uberhandt genommen / und er vermercket daß seines Lebens nicht mehr seyn würde/ hat er sich mit männiglich versöhnet /

auch das Abendmahl des Freytags früh / war der 15. Tag Novembris, empfangen. Auff den Sonntag früh aber hernach berufft er seinen Sohn Tobiam, und fragte ob er auch hörete die schöne Music? Als der saget Nein / spricht er / man solle die Thür öffnen / daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fraget er wie viel es geschlagen? Als man ihme aber benennet es habe zwey geschlagen/ sagt er das sey noch nicht seine Zeit / nach drey Stunden sey seine Zeit. Unterdessen redete er diese Worte einmahl / O du starcker GOTT Zebaoth / rette mich nach deinem Willen: Darnach / O du gecreutzigter HERR JESU CHRISTE / erbarme dich meiner und nimm mich in dein Reich. Als aber komt umb sechs Uhr / nimt er Abscheid von seinem Weib und Söhnen / geseegnet sie / und spricht darauff / Nun fahre ich hin ins Paradeiß; heist sich seinen Sohn herumb wenden/ und erseufftzete tieff/ und verschied also gar sanfft und stille von dieser Welt. Sein gantzes Alter erstreckt sich in die 49. Jahr / instehende im 50sten.

GOtt verleyhe dem Cörper in der Erden eine seelige Ruhe rc.

Textus Concionis.

Apoc. 3. v. 5.

Wer überwindet / der soll mit weissen Kleidern angethan werden; und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/ 2c.

Diesen Spruch zu erklären hat man begehret; aber es dauchte die Herren Geistlichen ein lächerliches Ding seyn / und wolten nicht / spotteten nur und spitzten damit.

Lit. D.

Supplication dem Hrn. Bürgermeister wegen der Leichen übergeben.

Ehrenvester / Achtbar und wohlweiser Herr Bürgermeister; Weil der Herr seiner Ehrenvesten / so wohl aller in gemein als vornehmlich betrübter Wittwen und Waisen von Gott zum Patron, Schutz und Beystand gesetzt: Als soll ich jetzo betrübte Wittwe / nebenst meinen verwaisenen Kindern / auch billig Zuflucht nehmen zu demselben. Bitte demnach gantz unterthänig; Es wolle doch der Herr seiner Ehrenvesten meine demütige Supplication und Flehen annehmen. Es ist aber an dem / daß mein vielgeliebter Mann und Hauswirth / nach GOttes Willen gestriges Tages mit Tode verblichen; Nun habe ich denselben wie mir gebühret Christlichem Brauch nach / morgendes Tages zur Erden bestatten wollen / und demnach bey Zeit zum Herrn Primario geschickt / das Begräbnüß zu bestellen; Es hat aber der Herr Primarius (wider alles das / daß er wider das Ministerium wie allezeit / also auch an seinem letzten Ende nicht gehandelt / indehm er sich nähestes Freytags Herrn Mag. Eliam Theodorum communiciren lassen) sich gewegert nicht allein die Leichpredigt zu thun / sondern auch mit zu Grabe zu gehen. Was nun in dehm sein Bedencken seyn möge / verstehen wir nicht. Allein als eine betrübte Wittibe nebenst meinen verwaiseten Kindern / nehme ich Zuflucht zu dem Herrn seiner Ehrenvesten / und bitte demütig / Er wolle doch in den Sachen nach seiner Weißheit mitteln helffen; damit wir die Leiche ehestes mögen zur Erden bringen / sintemahl er sehr zerschwollen gewesen / und nicht taugt länger zu liegen / und mir als einer be-

betrübten Wittibe in dieser Trübnüß mit Rath und That beywohnen. Solches umb den Herrn Bürgermeister in aller Unterthänigkeit und Danckbarkeit in allen müglichen Dingen wieder zu verdienen / sind wir jederzeit willig.

Actum Görlitz/ 17. Nov.
Anno 1624.

Catharina/ die Jacob Böhmin und Erben.

Lit. E.

Supplication an E. Erb. Rath.

Edle / Ehrenveste / Achtbare / Hoch- und Wohlweise/ Hoch- und Wohlbenamte/ Großgünstige gebietende Herren : E. E. Hoch-Weißheiten sollen wir aus bekümmertem betrübten Gemühte unberichtet nicht lassen / welcher gestalt wir / wegen Bestellung unsers lieben in Gott-ruhenden Mannes und Vatters Leich-Begängnüsses / noch gestrigen Abend / abermahl und zuvor an den Herrn Primarium seiner Ehrw. und dann als derselbe auff seiner vorigen/ und daß er solches verredet / gefasseten Meynung beruhet / alsofort den Herrn M. Elias Dittrichen / S. Ehrw. E. E. Hoch-Weißheiten uns gegebenen Bescheids erinnert / und gantz fleissig umb die Begleitung unserer Christlichen Leiche und derselben Leich-predigt ersuchen lassen : welcher dann mit dem Herrn Primario gantz einstimmig gewesen : und haben also beyderseits dessen / warumb wir sie E. Edl. Hoch-Weißheiten gemäßem Befehl und Decret nach / angelanget / sich geweigert / und darwider allerhand Difficultäten angeführet / und also

auff dato noch so viel an ihnen / an Fortstellung unsers nothwendigen Christlichen Wercks / uns verhindert und zurück gehalten.

Alldieweiln es aber mit der Leiche also beschaffen / daß sie von der Geschwulst trefflichen auffgelauffen / und stündlichen zu besorgen / daß sie auffspringen / und dadurch hernach mit ihr einen solchen Weeg gewinnen möchte / daß sie von Niemanden behandelt werden könte. Und dahero es hiemit / keines fernern Verzugs und dergleichen Weitläufftigkeit gar nicht leyden wil. Als leben zu E. Edl. Hoch-Weißheiten wir der gantz tröstlichen gehorsamen Zuversicht / sie diesem Unwesen zeitlichen vorzukommen / uns großgünstig vergönnen und zulassen werden / daß wir annoch heute unsere Christliche Leiche (die Leich-predigt / weiln allermeist darumb difficultirt wird / und dem seelig Verstorbenen auch aus Neyd und Haß selbige mehr zu Spotte als zu seinen Ehren verrichtet werden dürffte / gern hindangesetzt) nichts destoweniger mit einer gantzen Schulen Begleitnüß und andern Christlichen hier gewöhnlichen Ceremonien / Grab-Liedern / und Gesängen zu gewöhnlicher Zeit und Stunde / austragen / zur Erden und seinem Ruhe-bettlein bringen / bestatten und beysetzen lassen mögen: Warumb E. Edle Hoch-Weißheiten umb der allgemeinen Christlichen Liebe und die Barmhertzigkeit JEsu Christi willen / wir gehorsamlichen angeflehet haben wollen / deroselben förderlichen gewierigen Bescheides erwartend. Und solches umb E. E. Hoch-Weißheiten mit unserm getreuen Gebeth zu GOtt wieder beschuldende.

E. E. Hoch-Weißheiten gehorsame

N. N. Jacob Böhmens hinterbliebene Wittwe und Erben.

Lit. F.

Nach dem die drey Predicanten excepto Dno. Primario valetudinario, volentes nolentes haben müssen mit zu Grabe gehen / sind sie alsobalde / nachdem sie für die Förder-thür des Cœnobii kommen / ausgewichen / und nicht wie sonst bräuchlich mit der Schulen biß in die Kirche nachgefolget / da denn jederman des gemeinen Pöbels die guten Herren beklagt / daß sie haben mitte zu Grabe gehen / und sich so erzürnen und erbösen müssen / daß sich die guten Herren hätten mögen zerstossen: Aber es ist M. Elias Theodorus allein in die Kirche gegangen / und nach gehaltenem Gesang ist er auffgetretten / und hat sich mit einem solchen Præambulo männiglich purgiret / daß man ihn nicht etwan auch für einen solchen halten wolle als der Verstorbene gewesen / weil er ihme die Leich-predigt thun müste.

Sequuntur formalia ferme ipsius.

Geliebte ꝛc. Es möchte sich vielleicht jemand wundern / wie daß ich ungewöhnlicher Weise aufftrette zu predigen / sintemahl solches nicht mir / sondern dem Hrn. Primario selbst zuständig: doch weil mir solches von E. Erb-Rath demandirt und aufferlegt; habe ich solches auff mich nehmen müssen / und wolte lieber 20. Meilen davon seyn / wenn ich es möchte umbgehen.

Darumb wil ich E. Ehrw. L. umb Gottes willen gebethen haben / sie wollen nicht meynen / als ob ich etwan auch solchem Irrthumb zugethan wäre. Denn ich bezeuge offentlich als für der Heil. Dreyfaltigkeit. 1. Daß ich nicht anders halte oder lehre / als was ich

dem

dem Prophetischen und Apostolischen Schrifften gemäß befinde / und was einstimmig mit den Orthodoxis Symbolis und Confessione Augustana. Pro 2. Daß ich auch von dieser Predigt kein Heller noch Pfenning genommen oder begehret ; sondern thue sie umbsonst / daß nicht jemand sagen dürffe / als geschehe solches von mir umb schändliches Gewinnes und Gelds willen.

(Diß sagte Er publicè, aber sonsten privatim sprichtt er / so wohl zu der Wittib als zu dem Läuffer / der das Begräbnüß bestellet / Ich wil also sagen / und nichts von euch nehmen / darnach werdet ihrs wohl mit mir machen.)

3. Auch so weiß die Christliche Gemeine wohl / daß man nicht umb der Todten / sondern umb der Lebendigen willen die Leich-predigten zu halten pfleget ; So wollen wir zu dem mahl etwas nützliches aus GOttes Wort zu handeln für uns nehmen / daß es gereiche zu GOttes Lob und Ehre / zur Erbauung 2c. und solches zu erlangen / wollen wir mit einander bethen 2c.

Textus Concionis:

Allen Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben / darnach das Gerichte.

Geliebte 2c. Als der Mann Gottes Moses Deut. 32. weissaget von den Kindern Israel ihrem Ungehorsam und Halsstarrigkeit ; da spricht er / O daß sie weise wären und vernähmen solches / daß sie verstünden was ihnen hernach begegnen wird. In diesen Worten haben wir eine Klage über die verstockten Juden / welche sind

ungehor-

ungehorsam gewesen dem HErren in der Wüsten und allezeit. Was aber Moses damahls geklagt hat/ eben das müssen wir Lehrer und Prediger noch heute klagen und sprechen auch von unsern Zuhörern/ O daß sie weise wären und vernähmen ꝛc. Denn es werden heute zu Tage viel gefunden die auch ihren Hort und Felß verwerffen / und leben in eitel Geitz und Wollust / lieben Zeitliches und Vergängliches mehr denn GOtt und sein Heil. Wort / hangen an der Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtigem Leben in Betrug und List ꝛc. Darumb müssen wir auch heute nicht stille seyn und schweigen ; sondern immer klagen; Ach daß sie weise wären ꝛc. Denn gleich wie wir lesen Exod. 28. Das Aaron Glöcklein an seinem Rocke waren gemacht/ daß er also nicht konte stille gehen ꝛc. Also wil uns auch gebühren / daß wir keinmahl sollen stille seyn/ ꝛc. Wir müssen aber vor allen Dingen wohl das Ende und den Ausgang betrachten / wollen wir die rechte Klugheit und Weißheit finden / dannher sagt Sirach 7. Alles was du thuest so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr sündigen / wolte GOtt sie wären weise und bedächten das: Denn es ist allen Menschen nur einmahl gesetzt zu sterben / und hernach das Gerichte ꝛc. Dannenher bethet auch David Psalm 39. HERR lehre doch mich / daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Und Psalm 90. Moses / ach Herr lehre mich ꝛc. Denn es sagt ein alter Lehrer Augustinus: Nihil sic revocat à peccato quam frequens mortis Meditatio. Damit wir uns aber im Exordio nicht länger auffhalten; sondern aus dem verlesenen Spruch etwas zu unserer Besserung anhören und lernen / so wollen wir daraus diesen einigen Lehr-punct zu handeln für uns nehmen:

Als

Als

I. Was ein jedweder frommer Christ sein gantzes Leben lang gedencken und für Augen haben soll.

Darzu wolle uns GOtt 2c.

1. Communis mortalitas, davon sagt der Text: Den Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben; Dieses ist zu verstehen/ universaliter von allen in gemein/ denn es ist Niemand except und ausgeschlossen / er sey wes Standes / Ehren / Geschickligkeit 2c. er immer wolle / so mag er noch dennoch dem Tode nicht entwerden / hiervon zeuget nebenst der täglichen Erfahrung und dem Augenschein die Schrifft: Als wenn Sirach klagt Cap. 40. Es ist ein elend jämmerlich Ding 2c. Esa. 40. Alles Fleisch ist Heu 2c. Denn wir sind allzumahl Sünder/ und mangeln alle des Ruhms/ dehn wir an GOtt haben sollen: Umb der Sünden willen aber ist der Tod in die Welt kommen 2c. Rom. 5: 6. Psalm 89. Wo ist ein Mensch der da lebet und den Tod nicht sehe? dannenher wird der zeitliche Tod hin und wieder in der Schrifft; als Joh. 23. 1 Reg. 2. Der Weeg aller Welt genennet. So kan nun den Tod Niemand vermeiden / er sey gleich jung / reich 2c. 1. Wenn ein Jüngling stirbet / wird man betrübt/ weil man vermeynet/ Er hätte noch eine gute Weile den seinigen zu Trost leben und Nütz seyn können: Aber der Tod schonet nicht / man trägt so bald junge als alte Leute 2c. 2. Einen alten ehret jederman 2c. und fürchtet ihn: Aber der Tod ehret Niemand 2c. Die Menschen in der ersten Welt / ob sie schon sehr alt geworden / haben dennoch endlich sterben müssen / Adam / Seth / Methusalah/

thusalah/Noah rc. 3. Ein Reicher ob er schon viel Geld und Gut im Vermögen hat / kan sich doch damit wider den Tod nicht salviren rc. Alles was in dieser Welt ist / es sey gleich Silber/ Gold oder Geld/ es wäret nur eine kleine Zeit rc.

4. Ob gleich auch mancher in grossen Ehren und Ansehen wegen seines hohen Standes / Weißheit / Kunst rc. Dannher spricht Sirach 16. Heute König/ morgen todt. Dieses haben auch die weisen Heyden erkannt ; wenn sie sagen : Mors ſceptra ligonibus æquat ; item, Mors æquo pede pulſat pauperum tabernas Regumque Turres, dannher ist billig und wird genannt der Tod Judex ſeveriſſimus qui non timet nec veretur quemquam. Simſon war ein vortrefflicher starcker Held rc. ſed non prævaluit morti. Abſolon pulcherrimus, Ieſabel war schöne und eines Königs Tochter/ Salomon Sapiens: Haſael celerrimus: at mortui ſunt. Und hat der Tod nicht nur über die Gottlosen über Hannam und Caipham jederzeit geherrschet : sondern auch die Heiligen GOttes : denn sie haben alle das sündliche Fleisch an sich gehabt/ über welches der Tod seine Herrschung und Regiment/ 1 Cor. 15. Fleisch und Blut können das Reich GOttes nicht erben.

Ex hoc concludimus communem eſſe omnium mortalitatem ; O! daß wir nun weise wären rc.

2. Horæ mortis inæqualitas. Denn Niemand weiß / wenn ihm sein Ende beschehret/ und wo der Tod über ihn kommen möchte : Diß lehret Paulus im verlesenen Spruch ; auch Luc. 7. lesen wir von der Wittwen Sohn zu Nain, welcher in seiner Jugend vor seiner Mutter gestorben : & alia exempla Mortis diſſimilia nihil enim tam parvum & exiguum quod

ho-

hominem vita spoliare non possit. Exempla Mortis. 1. Diogenes Polypum comedit & moritur. 2. Sophocles ward von einem Gewölb erschlagen. 3. Actor. 20. fällt der Knabe vom Soller.

Wie nun einer stirbet und außgehet aus diesem Leben/ also wird er gerichtet/ und also wird er am jüngsten Tage erscheinen. Es sind ihr aber viel außgegangen durch mancherley Weege des Todes; Wenn nun einer wüste/ wenn er sterben solte/ so würde er sich ja gefast machen: Aber die Zeit und Stunde ist uns verborgen/ und gar ungleiche unter den Menschen Kindern.

O! daß wir weise wären und nicht sicher/ꝛc.

3. Termini fatalis propinquitas: Dieser Spruch ist gezogen aus dem 14. Syrach. da gesagt wird/ dem Menschen sey ein Ziel Gesteckt/ das könne er nicht überschreiten: Darumb ist dieses Ziel wohl zu bedencken/ einem ieden frommen Christen/den Niemand kan halten; Wenn er dazu komt/ so ist sein Lauff aus/und sein Leben nimt ein Ende. Wie ein Pfeil/ wenn er geschossen wird nach dem Ziel/ wenn er dasselbe erreicht so fällt er ein: Also auch des Menschen Leben. ꝛc. Gleichwie in einem Schiffe das auf dem wilden Meer fähret/ die Leute sie schlaffen oder wachen/sie gehen oder stehen/ sitzen oder liegen/ so werden sie doch dem Anfurt immer näher zu geführet: Also auch die Menschen. ꝛc. Danenher sagt Seneca: dum Crescimus, vita nostra decrescit. O! daß wir weise wären.

4. Moriendi Difficultas. Das ist in diesen Worten zu sterben. Es ist geschwinde hingeredet/dem Menschen sey gesetzt einmahl zu sterben: Aber es gehet schwer zu mit manchem/wie wir sehen. Den in dem Tode wird Leib und Seel von einander getrennet und geschieden; Die Sinnē/ als das Hören/Sehen/ꝛc. hörē auf; die Seele fähret an ihren

ren Ohrt / der Leib muß verwesen und verfaulen. Da kan Niemand helffen / wan solches mit dem Menschen angehet. Es schreibet ein alter Lehrer; die Seele sehe alsdenn alle ihre Wercke / die sie die gantze Zeit ihres Lebens gewürcket / wenn sie vom Leibe abscheiden muß. Wan sich nun gleich etliche trösten / und diese Zeit ergötzen mit zeitlicher Lust und Frewden / so ist es doch alles vergänglich und muß endlich alles verlassen seyn: Danher sagt Zephan 1. Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten / ꝛc. Aurum deserit possessorem suum. Der Mensch ist nackt auf diese Welt kommen / nackt muß er auch wieder von dannen. ꝛc.

O! daß wir nun weise wären. ꝛc.

5. Corruptionis fœditas. Wenn ein Mensch stirbt so ist er Niemanden mehr lieb / man trägt ihn hinauß von sich / wie Luc. 7. der Wittwen Sohn für das Stadt-Thor getragen ward. Denn der Todt macht uns dermassen heßlich / greulich und abscheulich / daß uns Niemand mehr bey sich und umb sich dulden und haben wil. Woher ist aber solches Elend kommen / daß wir mit unsern Leibern so elendiglich verwesen müssen? Die Sünde und der Sathan ist solches Ursache Sap. 2. Wan der Mensch stirbt / so muß das schöne Haus seines Leibes zerbrochē werden / welches ja zu beklagen / so grausamlich pfleget der Todt mit uns umbzugehen. O! daß wir nun weise wären / und uns bedächten in der Zeit.

6. Mortis unitas. Daß allen Menschen nur einmahl gesetzt ist zu sterben / nicht zwey oder dreymahl / daß einer wenn er ja das einemahl und das zweyte mahl übel / doch das dritte mahl besser und seliger sterben könte / dieses bedencket wol / es gehet nicht so zu mit dem Menschen / als wie mit den Bäumen / welche ob sie gleich offt an der Wurtzel abgehauwen werden / doch wieder

new

new auffschliessen und wachsen / ꝛc. Einmahl übel sterben / bringet das ewige Verderben / ꝛc.

O! Daß wir nun weise weren. ꝛc.

7. Habitaculi Novitas. Dahin die Seele komt muß sie ewig bleiben / entweder in Himmel oder in der Höllen. 1. Von der gerechten Seelen / redet die Schrifft / daß sie sind in Gottes Hand. Sap. 3. Apoc. 14. Sie werden weggerafft / &c. Es. 29. & 56. &c. Luc. 16. Anima Lazari portatur in sinum Abrahæ. 2. Econtra Animæ impiorum werden getragen und kommen in die ewige Unruhe wie am reichen Manne Luc. 16. zu sehen. Es. 66. ꝛc. Ihr Wurm stirbet nicht ihr Feuer verlischt nicht. ꝛc.

8. Judicii extremi Severitas. Die Seele wird wieder mit dem Leibe vereiniget werden; und alsdenn für den Richter-Stuhl Christi gestellet werden / da alles wird für Gericht gebracht werden / es sey gleich Gut oder Böse: Wir werden müssen Rechenschafft geben von allen unsern Worten und Wercken / ꝛc. Da wirds dan mit manchem schwer zugehen / der sich nicht in dieser Zeit wird besser in acht genommen haben. Wir müssen Rechenschafft geben.

1. de Donis amissis.
2. de Bonis omissis.
3. de Malis commissis.

O! Daß wir weise wären / ꝛc.

Dieses sind also die Stücke welche ein Christen Mensch stäts soll für Augen haben. Wan wir dan solches betrachten / warumb fliehen wir nicht alle Untugend? Warumb hassen wir nicht alle Gottlosigkeit / Augenlust / ꝛc. Daß wir es aber thun mögen / und entfliehen dem künfftigen strengen Gerichte: helffe uns allen GOtt aus Gnaden. Amen.

(Nach

(Nach geendigter Predigt/ nahm er zur Hand den Abkündigungs-Zedel / welchen wir ihm zugesandt hatten/ daraus laß er ab das Leben unsers seelig Verstorbenen biß an seine letzte Worte / die er nach seinem eigenen Gutdüncken übergangen/ und darnach folgendes herfürgebracht.)

Was nun die Person des Verstorbenen anlangt / kan ich nicht sagen / daß ich ihn vorhin gekannt hätte: Als ich aber bin beruffen worden zu ihme zu kommen/ und ihn zu communiciren / habe ich dem Herrn Primario diß angesagt; Ob ich nun wohl keine Responsionem Cathegoricam von ihme bekommen / habe ich doch nach vielem Bedacht solches gethan: dann ich jederman willig gewesen allezeit so lange ich hier im Ambte gewesen / wie ich denn an einem Morgen wohl 11. habe communiciret / und willig gewesen bey Tage und bey Nachte jederman wer mich begehret. Als ich aber bin zu ihm kommen/ habe ich zuvor mich etliches durch Fragen bey ihme erkundiget; da er dann gar richtig geantwortet und seine Bekäntnüß gethan/ mit welchem so das Hertz nur eingestimmet gut und richtig. (Quæstiones motæ supra annotatæ sunt sub Lit. B. nunc addidit. Er habe gefragt ob er wolle von seinem Irrthumb absehen/ und sich infünfftig zur Predigt und den Heil. Sacramenten halten? Das er verjahet / so ihme GOtt würde auffhelffen. Darauff (sagt der Predicant weiter) habe ich ihn communiciret; und darnach ermahnet daß er künfftig nicht wolle auff Raptus und Entzückung warten; sondern sich schlechts halten zu dem Worte GOttes 2c. denn es möchten solche Einbildungen betrieglich seyn / und könte sich der Teufel leicht mit einflechten / und sich in einen Engel des Liechts verstellen dem Menschen zu betriegen; auch

hat er gesagt / er habe ihn vermahnet daß er nicht allein das Neue Testament sondern auch das Alte lesen wolle ꝛc. Gleich wie nun die Juristen in dubiis semper benigniora sequuntur : Also müssen wir auch in Zweiffelhafftigen das Beste reden ; und wird sich vielleicht an seinem Ende zur Busse gewendet und bekehret haben unser Verstorbener ; Wiewohl wir kein Exempel mehr einer späten und doch ernsten Buße haben als des Schächers am ✠. So wil ich nun euch vermahnet haben meine Geliebten / ihr wollet mir solches zum besten wenden / und sämptlich treulich ermahnet seyn / euch zum Gehör des Göttlichen Worts zu halten / die heilige Absolution und Sacramenta nicht verachten / sondern die gebrauchen.

Ihr wollet auch vermahnet seyn / daß ihr nicht richten wollet. ꝛc.

Dem Cörper wolle Gott in der Erden eine seel. Ruhe verleyhen / und eine fröliche Aufferstehung. Amen.

Also hat dieser Priester gerichtet ; daß wir wohl wünschen möchten er hätte es besser gemacht oder gar bleiben lassen ; doch hat er auch bey denen auff seiner Seiten eitel Zorn verdienet / daß sie nicht wenig auff ihn gescholten daß ers nicht ärger gemacht. Man muß sie fahren lassen / weil sie blind und der blinden Leiter sind. Der HErr wolle ihnen die Augen auffthun / daß sie doch sehen das helle Liecht : Sie haben nicht gewolt / und haben doch gemust / haben auch alles renuirt und keinen Pfenning des Blut-geldes nehmen wollen / auch hat zum Uberfluß der Primarius den Läuffer und Grabebitter angeredet / wie daß er sich mit den Leuten verwirre. Der HErr wolle ihnen solches alles nicht zurechnen: Ich aber wünsche mir daß mein Ende wie sein Ende seyn möge. Amen.

Michael Kurtz.

In Obitum Authoris.

NIſſiades Muſæ, ſi queis non ferrea corda,
Huc properate citæ,& mecum ingeminate querelam
Triſtem, quæ feriat miſerando ſidera planctu.
Quis ſiſtet Lacrymas mœſtis, fontesque dolorum
Obſtruet ? in melius quis cœcis omnia vertet ?
En ferus Autumnus, ſpoliat qui gramine Campos
Et foliis arbuſta ſuis, ſylvasque decore,
Mæſta nimis miſeris fert fata, cietque querelas
Dum JACOBE, virum te talem ſurripit urna
O Behmi, decus & melioribus agnite paucis.
Ergo ſub triſti ponam mea membra Cupreſſo
Decantans querula tibi carmina triſtia voce,
O Pater, & vitæ noſtræ pars maxima Behmi.
Non genus antiquum jactabo aut ſtemma parentum
Nobilius, quod amat Mundus jactantque nepotes:
Agricola nam patre ſatum ſub luminis auras
Edidit ipſa etiam talis paupercula Mater.
Quid mirum? Nec enim genus eſt hoc nobile mundo
Quod placet; eſt pietas genus omne & ſtemma bonorum:
Hæc puerum & juvenem comitata eſt uſque ſenemque,
Hac clarus memores inter poſt funera vives.
Quis puerum docuit? doctus Ludinè Magiſter?
Quæ Schola, te talem fecit? num culta Lycæa?
An Plato Philoſophus; ſapienſve recentior ullus?
Hærebas minimis operis, & pulvere in imo
Spretus opus manuum tractabas: ſed tua quod nunc
Scripta ſolo paſſim ſpacioſo ſancta leguntur.
Effecit ſolus, cui ſpernitur omne ſuperbum,
Quique humiles adamat, laudes puerilibus oris
Et ſibi grata parans linguarum munera in imis.
Terris tres ſuperant Nati tibi conjuge ab una,
At dubito ulterius proles tibi Maſcula triplex,

An ſcriptis fuerit vitam extenſura vetuſtas.
Quid DEUS & Natura potens, quid Terra, Poluſque
Angelus & Sathanas, homo quid, quid clauſtra Barathri
Quaque via ad Chriſtum miſeris, quo tramite eundum,
Omnia divino monitu ductuque docebas.
Oppoſuit Sathanas fruſtra: quia dextra potentis
Te totâ texit vitâ ceu pupulam Ocelli.
Curſibus expletis at nunc ſubis aſtra, relictis
In terris gravibus curis & triplice vinclo
Triſte vale ingeminans: tepido nos lumine fletu
Proſequimur funus mœſti, optamuſque ſubindè
Ut liceat nobis æque quoque ſpicula dira
Quamprimum in Chriſto, qui vita eſt, frangere mortis.
Ergò vale Æternum, Æterna fruitorque quiete:
Non te vexabit, ſed nos fera turba malorum,
Omnibus his victis te læta mente ſequemur.
Tandem vere novo cum judicis ante tribunal
Quicquid terra vorax, triſtiſque recondidit orcus,
Siſtetur, ſacris & nos ſociabimur unà
Cœtibus; ut laudes JOVÆ ſine fine canamus.

Mich. Curtz. Görl.

Verzeichnüß etlicher Fragen/ welche

JACOB BÖHME, gewesenen Schuster zu Görlitz/ in seiner Kranckheit für seiner Absolution, und Empfahung des H. Abendmahls von Mag. Elia Theodoro seynd fürgehalten worden/ samt seiner hierauff gethanen Antwort.

1. OB er auch glaube/ daß GOtt Einig im Wesen und dreyfaltig in Personen sey/ GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist?

Antwort: Ja.

2. Daß GOtt anfänglich den Menschen in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit nach seinem Ebenbilde erschaffen: der Mensch aber habe sich selbst aus eigenem Willen/ durch Betrug des Teufels/ von Gott abgewandt/ und sey darüber in die Sünde/ zeitlichen und ewigen Tod gerathen; hätte auch seinent halben ewig darinnen bleiben und verderben müssen/ wo sich GOtt nicht seiner anderweit erbarmet und angenommen hätte.

Antwort: Ja.

3. Daß in der Mittlern Person Christo zwo unterschiedene Naturen/ Göttliche und Menschliche/ und daß er nach der Göttlichen von Ewigkeit her gewesen/ gleiches Wesens/ Ehre und Herzligkeit mit dem Vatter und Heil. Geiste. Menschliche aber

habe er in der Fülle der Zeit von Maria virgine Operatione Spiritus sancti angenommen/ in Einigkeit der Person unvermengt und unzertrennet / und habe sein Fleisch nicht vom Himmel gebracht / vielweniger nach seiner Aufferstehung und Himmelfahrt abgeleget: sondern sey und bleibe Gott und Mensch in Ewigkeit?

Antwort: Ja.

4. Daß kein anderer Mittler/ auch kein anderer Weeg zur Seeligkeit sey als Christus / welcher von uns durch einen wahren Glauben müsse ergriffen/ und uns samt seinem merito und allen Wolthaten appliciret werden / welcher Glaube eine Gabe GOttes ist?

Antwort: Ja.

5. Das Ein Christen Mensch ein heiliges und unsträfliches Leben und Wandel führen solle nach GOttes Befehl: (So viel in hac corrupta natura möglich) Nichts aber damit bey GOtt verdienen könne / nach dem Spruch Christi / wenn ihr alles gethan 2c. Sondern aus lauter unverdienter Genade/ propter meritum Christi fide apprehensum gerecht und seelig werde?

Antwort: Ja.

6. Daß das gepredigte Wort / und die Heil. Sacramenta wären media salutis, welche man solle gebrauchen und nicht verachten / wenn man sie haben kan/ jedoch sey GOtt daran nicht gebunden / und könne im Nothfall auch ohne dieselben Salutem operiren/ welches ich ihme simili Exemplo illustriret.

Antwort: Ja.

7. Ob er die Lehre so in unsern Kirchen getrieben/ wird für recht und Schrifftmäßig halten.

Antwort: Ja.

8. Ob er sich auch ferner/ da ihme GOtt das Leben fristen und wiederumb zu seiner Gesundheit helffen möchte/ zu unserer Kirchen und Lehre halten/und was derselben zuwider/ lassen wolle? Und da er sich darauff affirmativè erkläret/ habe ich ihn auff Scripturam gewiesen und ermahnet/ Er wolle sich an GOttes Rücken/ das ist an seinem geoffenbahrten Worte begnügen lassen/ Mit den heimlichen Revelationibus und Gesichten wäre es ein gar ungewisses Thun/ dann es könte ihm ein Mensch wohl etwas einbilden und träumen lassen/ das in rei veritate nie geschehen/ so könte der Teufel auch wohl einem einen Dunst vor die Augen machen/ Gottes Wort aber sey gewiß/ und wer deme traue und glaube/ der könte nicht betrogen werden.

Hierauff gab er zur Antwort: Er hätte das Neue Testament/ das lese er gar fleissig: Ich aber ermahnete ihn/ er sollte Altes und Neues conjungiren/ denn das Alte hätte seinen Respect auff das Neue/ das Neue auff das Alte/ und wäre das Neue eine Erklärung und Erfüllung des Alten. Item: Er wolte sich des Bücher-schreibens enthalten mit eingeführten Motiven. Da hat er mir occasionem scribendi erzehlet/ welches ich aber in seinem Wehrt und Unwehrt beruhen laße/ und hier zu erzehlen für unnöhtig achte.

9. Ob er auch vor diesem das Abendmahl empfangen?

Antwort:

Ja offt und viel und alle Jahr: Auch noch ohngefähr für drey viertel Jahren / neben seinem Weibe und zweyen Söhnen / in öffentlicher Kirchen-Versambkung (Ist nach Aussage seines Weibes damahls / wie auch zuvor etliche mahl vom Herren Andrea, welcher mit ihm gessen und getruncken / ohne alles Bedencken / aber hernach nicht zu Grabe hat gehen wollen / absolviret worden.)

10. Ob ihm auch seine Buße ein rechter Ernst / und er von Hertzen das Abendmahl begehre?

Antwort:

Ja er meynete es ernstlich und begehrete es von Grund seines Hertzens. Darauff er von mir ermahnet worden / er sollte sich wohl bedencken was er thäte: Mich könte er zwar falliren (der ich ihme ins Hertz nicht sehen / und de occultis judiciren könte) aber nicht GOtt im Himmel / der Hertzen und Nieren prüfet. Würde ihm nun seine Busse ein rechter Ernst seyn / so würde ihm GOtt alle seine Sünde gewiß verzeihen und vergeben / und ich wolte ihm auff Christi Befehl / vermöge meines Ambts / die gnädige Vergebung der Sünden ankündigen / und würde ihme dergestalt meine Absolution zu statten kommen und ihren Effect haben: Im widrigen Fall hätte er sich derselbigen gar nicht zu trösten und zu erfreuen: Hierauff er seine vorige Antwort repetiret.

His præmissis habe ich mich zu der fürhabenden Action præpariret / und vor der Absolution und Administration des Abendmahls ihn zu allem Uber

fluß und meiner bessern Verwahrung und Verantwortung contra calumniatorum morsus & Sathanæ mendacia noch einmahl gefraget.

1. Ob er sich denn für einen Sünder erkenne?

Resp. Ja.

2. Ob er ihm seine begangene Sünden von Hertzen leyd seyn ließe?

Resp. Ja: Manibus complicatis, oculis elevatis.

3. Ob er auch glaube daß Christus umb seinent willen und ihme zu Gute in die Welt kommen/ umb seinent willen und ihme zu Gute gestorben/ und am Stamm des Creutzes sein Blut vergossen?

Antwort/ Ja.

Denn er spricht selber / Kommet her zu mir alle die ihr mühseelig und beladen seyd. 2c.

4. Ob er gläube daß ihme GOtt umb Christi Willen wolle genädig und barmhertzig seyn / und alle seine Sünde verzeihen und vergeben.

Resp. Ja festiglich.

5. Ob er mit GOttes Hülffe sein Leben bessern / und so viel ihm müglich hinfort sich für den Sünden hüten wolle?

Resp. Ja.

6. Ob er auch jederman / von dehme er beleidiget worden / von Grund seines Hertzens verzeihen und vergeben wolle?

Resp.

Ja von Hertzen: Begehrete auch von andern hinwiederumb

derumb dergleichen zu thun: Bathe auch fleissig/ daß solches publicè in seinem Namen geschehen möchte. Ist aber eher als es seyn können verschieden.

Hierauff habe ich ihn lassen confitiren/ ihn absolviret præmissis præmittendis communiciret/ und was meines Ambts bey Krancken vollend verrichtet.

Weil er aber schwach/ habe ich mich der Gelegenheit accomodiret/ und nach der Ermahnung Pauli und Exempel Christi sanfftmütig und freundlich mit ihme gehandelt/ wie dann auch sonsten mein Gebrauch nicht ist/ die Leute hart und übel anzufassen. Denn ich aus Erfahrung in meinem Ministerio, beyneben auch in gemeinem Leben so viel observiret/ daß man mit Sanfftmuth/ Glimpff und Freundligkeit mehr schaffe und ausrichte/ als mit Sturm und Unbescheidenheit.

Hæc non ficta sed facta sunt, sensu & rebus iisdem, imo ferè verbis Anno 1624. die 15. Novembris ♀ hora 8. matutina post dominicam qua tractatum Evangelium: Da gingen die Phariseer hin und hielten einen Rath wie sie JEsum fingen in seiner Rede.

Wehm GOtt seine Genade nicht wil versagen/
Dehm soll ich meine Dienste nicht abschlagen.

Semper in dubiis benigniora præferenda sunt,
L. 56. ff. de R. I.

Nach-

Nachdem M. El. Theod. das vorhergehende dem Rathe daselbsten zu überantworten concipiret / hat er solches zuvor Herrn Hans Rohten / sich darinnen zu ersehen / überschicket / welcher dieses nachfolgende geantwortet.

Ehrwürdiger ꝛc. besonders geliebter Herr und Freund.

DAß er die Fragen / welche er dem seeligen lieben Jacob Böhmen für der Communion proponiret / und folgends zu Papier gebracht / mir zu meiner Ersehung durch meine Wirthin aus geneigtem Willen hat communiciren lassen / das erkenne ich vom Herrn auch zur Freundschafft: und nachdem ich solche überlesen / übersende ich dem Herrn hiemit sein Manuscriptum wieder zurücke danckbahrlichen.

Anlangende aber selbige Fragen: So seines Glaubens-Bekäntnüß / als auch seiner Beichte halben / hätte der Herr meines Erachtens gar nicht bedörfft / sintemahl Jacob Böhmens Glaubens-Bekäntnüß in seinen Schrifften / dergleichen sind der Apostel zeithero kaum geschrieben worden / so klar lauter und rein / ohn allen Mißverstand und Irrthumb / offentlich bey vielen verhanden seynd / er auch selber vom rechten wahren essentialischen Glauben / von der neuen Gebuhrt / von Christi Menschwerdung / Leyden / Sterben / und Aufferstehen / von seinen beyden Testamenten / und andern mehr / trefflich schöne Tractätlein nicht für sich selbst: sondern auff Begehren vieler (nach der Himlischen Weißheit) begierigen Hertzen geschrieben / und

darin sein schönes und klares Erkäntnüß ihnen mitgetheilet. Weiln aber der Herr ausser dem gedruckten Büchlein selbige Tractatus vielleicht nicht gesehen noch gelesen / und also nicht gewust / auch noch nicht weiß / was das für ein schönes Erkäntnüß sey: sondern nur in der Meynung gestanden / daß er ein Ketzer / und Enthusiast sey: wie andere ihn für einen Ketzer und Enthusiasten ausgeschrien / geschätzet / und daher verachtet: weiln GOtt in ein solch (für der Welt) verachtetes / schlechtes Gefäß und Werckzeug / solche hohe Göttliche Gaben geleget / und nicht vielmehr auff die Weise und den Weeg GOttes gesehen / welcher ihme / was für der Welt verächtlich ist / erwählet / und das Hohe für Greuel hält; dannenher sonder Zweiffel der Herr sich an dieses gemeine Lästern / auch stossen und irren lassen / und umb solches Verdachts willen diese Fragen ihme fürgeleget. Als ist der Herr dißfals zimlich zu entschuldigen / und darneben zu loben daß er eine Begierde gehabt die Wahrheit zu erforschen / und sie deswegen auff einen solchen Weeg gesuchet und auch gefunden. Und wäre der Herr ehe zu ihm kommen / sonderlich für seiner Niederlage / da er mit dem Herrn aus freyem Gemüthe hätte reden können: Maßen der Herr hierzu gute Gelegenheit gehabt / ihme auch (so viel mir wissend) selbsten angeboten worden / so hätte der Herr mit Verwunderung seine Antwort anhören / und seine hohe und tieffe Göttliche Gaben und Erkäntnüß vernehmen und erkennen sollen: Und sonderlich würde der Herr auch erfahren / ob er auch das alte Testament gelesen und verstanden hätte / oder nicht / welches dann jetzo sein Buch über Genesin, daß er für zwey Jahren geschrieben / für aller Welt ein offentliches Zeugnüß seyn mag: Sintemahl es der Kern

Hei-

Heiliger Schrifft/ und auch aller seiner Göttlicher und Geistreicher Schrifften ist.

Was die heimliche Revelationes anlanget/ geschicht dem guten Manne / wie in allem / also auch hierin zuviel und Gewalt / daß er Jemanden auff eine solche Weise / wie es der Herr meynet und verstehet / darauff gewiesen habe.

Was aber die Göttlichen Revelationes seynd (da GOttes Geist in unsere Seele kräfftiglichen einspricht und die Krafft Gottes ist) davon seynd seine Bücher voll/ und ist kein Fabel-werck: Sondern wissen die davon zu sagen/ welche die Süßigkeit GOttes geschmäcket haben. Und soll der Herr gar nicht meynen / als sey der seelige Jacob Böhme ein Träumer gewesen / der sich den Teuffel mit seinem Affen und Gauckel-spiel in Träumen und durch dieselbe hätte leiten und führen lassen / Nein: sondern alle seine gute Wercke (die nicht Er sondern GOtt in ihme / als in seinem Werckzeug gewürcket / und darumb nicht seine / sondern GOttes (in ihme) gewesen) seynd in GOtt gethan / davon allhie nicht zu schreiben/ sintemahl es nicht meines Propositi ist.

Daß aber auch das Bücher-schreiben der Herr ihme damahls eingehalten / und davon abgemahnet / komt mir etwas befrembdet für/ sintemahl Christus spricht: Lasset euer Liecht leuchten ꝛc. Item/ Niemand setzet ein Liecht unter die Banck ꝛc. Item/ Verbeut sein Pfundt/ daß einem jeden GOtt giebt / zu vergraben / und gebeut hingegen darmit zu wuchern / und dreuet große Straffe und Schaden / dessen der Mensch der nicht mit wuchert/ haben soll.

So nun GOtt ihme Göttliche Gaben gegeben hat/ wer war der Herr / daß er könte GOtt wehren ? wie

Petrus auch bekannte / denn ist es aus GOtt? so können es die Menschen nicht dämpffen / auff daß sie nicht erfunden werden / als die wider GOtt streiten wollen. Uber das ist auch oben gemeldet / daß er nichts ohne Antrieb und hertzliches Begehren / etlicher Liebhaber der Wahrheit angeleitet und getrieben / geschrieben / und also seinem Göttlichen Beruff in ihme genug gethan.

Die folgenden Fragen / damit der Herr des lieben Jacob Böhmens bußfertiges und inbrünstiges Hertze und Gemüthe hat ergründen wollen / wären auch nöthiger und gar hochnöhtig / daß sie einem jeden Laien in gemein oder insonderheit wohl eingebildet würden mit rechtem unnachläßigem Unterricht / was die wahre Busse sey? Auff Art und Weise / wie in des seeligen Jacob Böhmens gedrucktem Büchlein geschehen / und da solches also ernstlich und offentlich auff der Cantzel getrieben / gelehret / und gewiesen würde / wie Taulerus zu seiner Zeit / und jetzo Johan Arndt gethan / nicht zu zweiffeln wäre / daß es grossen Nutz schaffen würde / darvon mir aber allhier nicht gebühren wil Anordnung zu thun: Sondern ich nur hiermit meine gute Meynung dem Herrn zu erkennen gegeben haben wil / und lasse das übrige dem Herren und ihrem tragenden Ministerio wie billig anheimgestellet.

Wann nun der Herr bekennen muß / daß er auff alle solche seine Fragen eine richtige bescheidene Antwort bekommen / und dahero mit Jacob Böhmen und seinem Bekäntnüß überall zu frieden seyn können / und müssen / so möchte ich nun gerne die Ursachen alle auff einmahl wissen,

1. Aus was Ursachen der Herr auff Befehl des Raths sich gleichwohl Anfangs gegen den Erben gewegert / folgendes Tages die Predigt zu thun / und nicht allein des Abends das Dictum zur Leich-predigt mit dem Honorario wieder geschicket; sondern auch des andern Tages eine Assecuration des Raths geholet.

2. Daß er auff der Cantzel das Exordium von lauter Protestationibus und sonderlich dieser Protestation gehabt / daß er für der Heil. Trinität bezeugete/ daß er des seel. Jacob Böhmen Irrthümern nicht theilhafftig/ da doch der Herr bekennen muß / daß er keinen Irrthumb an ihme verspüret; sondern ihme überall eingestimmet: Hat er sich nun zum Herren bekennet / warumb bekennete sich der Herr nicht auch dazumahl offentlich zu ihme/ und machte sich an ihme theilhafftig als ein Glied am andern des Haubts und Leibes Christi?

3. Daß der Herr das Præscriptum nicht nach dem Concept ablaß / als erstlich die schöne Music so er gewiß nicht mit äusserlichen / sondern innerlichen Ohren seines Gemühts und Geistes in seiner Seelen vier Stunden vor seinem seeligen Abschied gehöret: Item / die andächtigen hertzlichen Suspiria und Gebethe / erstlich zu GOttes Barmhertzigkeit / darnach zu Christo/ wie der Schächer am Creutze / sagende: Du gütiger HErr JEsu/ nim̃ mich in dein Reich. Item/ Da er jetzt sterben sollte/ zuvor das Himlische Paradeiß / wie S. Stephan offen gesehen; Item / Da ihm die Seele (so zu sagen) ausfuhr / mit freudigem Munde / und gar lieblichen und lächlichten Gebährden rieff / Ey so fahre ich hin ins Paradeiß! Und ob zwar meine Wirthin des Herren Meynung mir

hiervon etwas zu verstehen geben sollen / So habe Ich doch so viel Bericht nicht eingenommen/ daran mir ein Genügen geschehen wäre.

Warlich wann der Herr diese Cygnea verba & suspiria für der Gemeine hätte abgelesen / und sie darinnen seinen seligen Abscheid (den Er mit solchen sehnlichen Seufftzen und Anruffung GOttes / und seines Heylandes von dieser Welt / und uns genommen) hätten vernehmen und anhören sollen/ so würden vieler Frommer Hertzen bewegt worden seyn/ de mortuo nil nisi bonum zu sentiren, Was aber Boßhafftige Distel-Kinder sind / hätten mögen davon halten / was sie wollen. Nach dem Vers/ si bonus interpres. So wäre es auch kein Insolens noch Neues gewesen: Geschichts doch in allen Leichpredigten: und sonderlich weiß Ich mich zu erinnern/ daß in Herren Bartholomæi Stübners Töchterleins Leichpredigt aller derselben Gesichte und dergleichen schöne Reden (wie nicht unbillig) hochgerühmet worden. Ist derowegen dieses/ daß der Herr hierin solches studio übergangen / als ein Insolens quiddam billig auch ungleich zu vermercken und sehr nachdencklichen.

4. Wie auch und zum 4. Daß der Herr insolentia hæc verba & hactenus inauditum modum brauchete/ Nemlich/ wird Er nun Jhme seine Sünde haben lassen von Hertzenleyd seyn / so wollen wir hoffen / Er ein Kind der ewigen Seeligkeit worden sey: Wo nicht so befehlen wir Jhn in das Gerichte GOttes: und damit beschloß der HErr ohne den Wunsch / welchen man den Verstorbenen in ihr Grab zu wünschen pfleget. In summa der gantze Actus Sepulturæ ist voller insolentium novitatum gewesen / und sonderlich ist nicht erhöret worden/ daß man einen nicht hat begraben wollen.

Hat Jacob Böhme seeliger begehret / daß / wie Er allen / also auch alle Ihme hertzlich vergeben solten / und wolten. So sehen nun die zu wie sie recht beten wollen / und ihnen täglich mit ihrem Gebähte / die Straffe auffn Hals ziehen werden: welche ihme unversöhnlich ihres Theils blieben / Ihme nicht vergeben: Und darauff die sepultur Erstlich nicht verstatten / darnach auch nicht mit zu Grabe gehen wollen.

L. 9. C. de Hæret. & Manich. saget. Imperator Marcianus: Humanum atque pium esse hæreticos sepeliri legitimis sepulchris.

Item L. 10. C. eodem bald darauff Hæretici Legitimo modo ut cœteri sepeliuntur und in Jure Canonico vielmehr.

Ist nun das Jus Sepulturæ denen / so eines offentlichen Irrthumbs überwiesen / zugelassen: Wie vielmehr denen / so nur aus Haß und Neid für Ketzer ausgeschrien worden / und dessen nicht überwiesen: Ja auch niemahls Citiret / gehöret noch Condemniret, auch in Ewigkeit dessen nicht überwiesen werden können /, und hat der Herr (wiewohl bey ihme wie bey uns allen / sehr viel Schwachheiten mit untergelauffen) gar recht gethan / daß er dem seligen Jacob Böhmen Ratione Officii viel williger so bey der Communion als sepultur beygewohnet / als die andern / wird auch dessen für aller Welt / ja vor Gott und allen frommen Hertzen / Ruhm Ehre / und Danck haben: und sich umb so viel desto eher und mehr können zu frieden geben / und sich wider die Calumnias malorum mit seinem guten Gewissen kräfftig trösten. In deß aber und zuförderst diß mein Gutachten ea qua profectum est mente annehmen / und

und so Ich etwan darmit geirret auch meiner Schwachheit etwas zu Gute halten / und in keinem Unguten gegen mir vermercken / hiermit ich dem Herren Einen seligen Abend gewünschet: und wann er dieses gelesen/ Mir wieder (wie Ich ihme thun müssen) schicken wolle/ freundlich gebeten haben wil. de quo solennissime protestor. Vale.

Auff dieses Schreiben so im Original zurücke gesendet ist folgends darauff von M. El. Theod. verzeichnet worden.

Da Ihme nun solche seine Busse ein Ernst gewesen/ wie wir aus Christlicher Liebe hoffen und wünschen wollen/ wollen wir nicht zweiffeln/ Er werde seelig und wohl gestorben seyn/ und wünschen seinem Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe und am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung. Im wiedrigen fall wollen wir Ihn in GOttes Gerichte lassen befohlen seyn. Weiln aber wie die L. sagen in dubiis semper benigniora præferenda wollen wir auch diesfalls das beste hoffen.

Nachfolgendes hat Herr Hans Roht an Mag. El. Theod. geschrieben.

EHrwürdiger / besonders gönstiger geliebter Herr. Ob zwar Ich wol vermeynet / dem Herren in meinem Schreiben ferners nicht molest zu seyn / zumahlen weiln ich verstehen kan / daß es der Herr dahin interpretirt, sambt solches nicht in Liebe / und meine gute Meynung gegen dem Herren darin zu eröffnen auch seine erhebliche Ursachen desselben rerum gestarum zu erforschen: sondern nur aus Fürwitz und Meynung

Ihme

Ihme Spöttische Brieffe zu schreiben geschehen sey/ daran mir zu viel geschicht. Weiln Ich aber von Brieffzeigern Mündlich berichtet worden / daß der Herr in willens gewesen/ ehe er sein Manuscriptum E. Erb. Raht præsentirte noch in etwas zu Corrigiren, und Ich unter andern befunden / wie nemlichen/ die Worte in der jenigen Frage (da der Herr den Seligen Jacob Böhmen / daß er künfftig; wann Ihm Gott sein Leben länger fristen möchte / sich zu ihnen und ihrer Kirchen bekennen und ihme an GOttes Rücken/ das ist/ an GOttes Wort wolle begnügen lassen. Und wie die Worte daselbst lauten / erinnert hätte / und Er sich affirmativè erklähret) auff eine solche deutung möchten und kündten gezogen werden: Sambt Er revocirt, massen bey vielen es albereit also angesehen wird: Als wolte den Herren Ich umb Verhütung alles groben Mißverstandes und böser inconvenientien willen/ gebeten haben / daß er es entweder bey der vorhergehenden Frage / als er sich zu Ihrer Lehre (wie vorhin und iederzeit also auch damahls bekennet /verbleiben: Oder aber diese also erklären wolle / damit der Herr der Sachen nicht zu viel thue / und des verstorbenen Seele mit einem bösen Nachklang / samt er in Göttlichem Erkäntnüß und Liechte ein Irrsal gehabt / welches eine Contrarietät / nicht beschweret werde / welches denn wieder des Herren Meynung so wol auch dem Verstorbenen zum Nachtheil seiner so schönen klaren Erkäntnüß und der offentlichen Wahrheit zu einem Augenscheinlichen Abbruch dem offentlichen wiedersprochen werden kan / gereichen würde. Denn solte er mit denen Worten / daß er künfftig sich zu ihnen bekennen wolte / revocirt haben: Wie sie denn von vielen also ausgeleget werden / so muß folgen / daß er

einen Irrthumb gehabt habe / da doch der HErr das Wiederspiel in den vorgehenden / weil Er sie damahls / und je und allewege Rein und Lauter selber erkläret und erkennet hat / verspüret. Ja es müste folgen / daß / was er biß daher geschrieben / erkennet und bekennet / falsch und Unrecht / verworffen / verspottet und verlästert würde / darüber Er doch so viel Anfechtung / Trübsal / und Verfolgung außgestanden: Es auch seine Meynung nicht gewesen noch ihme in Sinn kommen / daß Er nun auff seinem Todtbette der Göttlichen Wahrheit wiedersprechen solte / auch nicht thun können bey Vermeidung der Ewigen Höllischen Pein und Straffe / massen auch seine Erben / so darbey gestanden / hierumb gantz nicht wissen und mit der Wahrheit widersprechen. Wie sie denn auch berichten / daß Er auff des HErren Ermahnung wegen des Bücherschreibens / und daß Er ferner nicht schreiben wolle / gegen Himmel sein Augen erhaben / mit der Hand auff sein Beth geschlagen und geantwortet: **Wie GOtt wil.**

Und mag wohl seyn / hat auch gar leicht geschehen können; weiln des HErrn intent auf sein propositum gewesen / daß er dieses verhorchet / und nicht eigentlichen solches erhöret: Sonderlich weil Er sehr matt und schwach / und aus Schwachheit Etwas leise / und unvernehmlich geredet / wie wir dan selber seine Worten nicht allemahl / da wir doch seiner Sprache gar wol gewohnet / vernehmen können.

Wan dan nun derselbigen Frage mit dem Einigen worte (Ferner) meines Behalts zu helffen wäre / daß nehmlich der Herr ihn gefraget (consequentia ad præcedentia referendo) Ob er ferner sich zu ihrer Lehre bekennen. Und Ich ohne das wohl erachten mag / daß des

des Herren Meynung in dieser Frage nicht gewesen sey / ihn damit zu einem Wider-ruff zu bringen: sondern daß er bekennen sollte: ob er sich künfftig / wann er des Lagers auffkäme / sich ferner zu ihnen / und ihrer Lehre bekennen wolte.

Also wird der Herr hiemit freundlichen ersucht / der Herr der Wahrheit zu steuer / und allen Mißverstand und böse Consequentien abzustricken / wie auch seinen Widersachern und Calumnianten: Und sonderlich zu Rettung GOttes Ehre und Erhaltung / wie auch Danckbarkeit für solche hohe und große Gaben / die er in das für der Welt verachte Werckzeug geleget / gehabt / und durch ihn offenbahret worden / von seinen Widersachern nicht verspottet / den Teufeln und seinen Werckzeugen nicht verfinstert noch verdunckelt würde. Massen ich nicht zweiffele / der Herr meinem freundlichen billigen Suchen statt geben / und weiln sein Scriptum ad perpetuam rei gestæ memoriam & veritatis Testimonium auffm Rath-Hause bleiben solle / mit diesem Errore ein solch præjudicium wider des Herren selbst eigenen Willen und Meynung nicht einschleichen / und Temporis diuturnitate induriren lassen werde. Im übrigen was das votum manibus debitum belanget / wil ich dem Herren ohne Contradiction wohl gläuben / daß in seinem Concept es gewesen sey / habe aber solches nicht hören ablesen / auch viel andere neben mir / derowegen ich auch stracks in der Kirchen mit Hrn. Doct. Kobern daraus geredet: Kan wohl seyn / daß der Herr entweder wegen Eyfers / dessen er gantz voll zu seyn scheinete / oder deßwegen daß es was finster gewesen / übersehen: Es sey ihme aber wie ihm wolle / da es der Herr nicht studio ausgelassen oder aber geschehen / und von mir und andern nicht verstanden wor-

worden; so wird der Herr mirs / wie auch ihme ich / gerne zu gute halten.

Errare enim humanum & ego humanitatis aleam non reformido.

Herrn Abraham von Franckenbergs Epistel, vom 21. Octob. An. 1641.

Die Edle SophIAH von oben erfreue das Hertze derer die sie lieben / und würcke in ihnen einen heiligen und GOtt wohlgefälligen Willen.

GEliebter in dem Geliebten: Ich habe mit besonderer Anmuth vernommen / daß dannoch nicht überall eitel Feinde und Verächter der himlischen Hochzeit vorhanden / wie leider in unserm ohne diß betrübten Vatterlande mehr als zu viel / sondern annoch in etlichen Orten liebhabende Freunde / obwohl in der wenigern Anzahl sich finden / welche der heimlichen Weißheit gar fleissig nachforschen / und wofern sie nicht ablassen / endlich ihrer Göttlich / holdseeligen / keuschen Liebe mit überschwencklichen Freuden und Genügen ihrer ergebenen Seelen / im Geist und in der Wahrheit glorwürdiglich geniessen.

2. Zu solchem verborgenen Mannah und recht Göttlichen und Natürlichen Nectar und Ambrosia nun / hat uns bey jetzt angehenden unserm Seculo AUR (eæ H) ORÆ benedictæ mit erklingendem Posaunen Schall geruffen und geladen die Sieg behaltende Stimme des großen JEHOVÆH in dem von Menschen zwar verworffenen / aber von GOtt son-

sonderlich hierzu erwähleten Werckzeug und Zeugen JESU CHRISTI Jacob Böhmen von Alt Seidenburg/ weiland angesessenen Mitwohnern zu Görlitz. Welcher in seinen über alle Natur sehr hoch und tieff gegründeten Schrifften genugsam zu erkennen gegeben/ in was für eine Zeit wir jetzo gerahten/ und was noch ferner in den grossen Wundern und Thaten GOttes bey den Nachkommen zu gewarten: Also daß wir wohl Zeit haben auffzustehen von dem truncke-nen Taumel-kelche der großen Babel/ und auszugehen dem ruffenden und anklopffenden Bräutigam entgegen.

3. Gewißlich ist dieser in Gott seelige Mann/ ein brennendes Liecht/und vielleicht der jenige Neue Wunder-Stern am Himmel Geheimnüß-weise gewesen/ welcher Anno 1572. (zwey Jahr vor des seeligen Gebuhrt) in der so genannten Cassiopæa und via lactea oder weisen S. Jacobs-Strassen/ den Europæischen Völckern zu einem besondern Zeichen einer gantz neuen Gebuhrt aus den obern feurigen Liecht-Wassern/ mit Auffmunterung vieler hoch-gelährten Männer und nachforschenden Gemühter bedencklichen erschienen: Massen er dann auch sein letztes/ und wie er offt mündlich gegen mir gedacht/ lesewürdigstes Geheime-Buch/ Mysterium Magnum über Genesin, bey Anno 1604. und 1607. abermahls erschienenen neuen Sternen/ mit der 7. oder 7. Trigonalischen grösten Conjunction Ausgang/ und der 8te unter den 7. Centralischen Anfang/ nehmlich Anno 1623. glücklich beschlossen. Worauff er nachmahls Anno 1624. im Jubel- oder 50sten Jahr seines Alters dem Mysterio nach wieder in sein Grab/ oder magisch und mentalisches Principium eingegangen.

4. Obs

4. Obs wohl nicht ohne / daß erstlich die Morgenröhte im Auffgang / das ist die Wurtzel oder Mutter der Philosophia, Astrologia, und Theologia &c. Wie auch das Büchlein vom Weege zu Christo / welches nach Ordnung des neuen Testaments / von der Buße und dem Glauben zum Heil. Eingang des Reichs Gottes anfänget / nachmahls seine eigene Person / endlich aber auch so gar sein verblichener Cörper und zuletzt das elende Grab und höltzerne Creutz auff dem Kirch-Hofe selber mit sehr unverständigem Eyfer zu höchster Ungebühr verleumbdet und angefochten worden. Da doch diese Sachen niemahls zu einiger rechten Verhöre kommen / noch der seel. Jacob Böhme einiges un-Evangelischen Irrthumbs überwiesen / sondern vielmehr (wie aus den vorhandenen Actis agonalibus & exequialibus, so wohl aus seinen temperirten Schrifften von der Genaden-Wahl / beyden Testamenten / und dem Leyden / Sterben und Aufferstehung JEsu Christi klar zu befinden) in dem puren und lautern Lutherthumb biß zu der letzten Hinfahrt beständig und unabwendig befunden worden. Ohne was er auch anderwärts auff das Ubel und nur von Hören-sagen gegründete Judicium des Primarii Gregor. Richters Anno 1624. in einer besondern Apologia zur Genüge vor Augen gestellet.

5. Und ist solcher Streit umb das nachgeformte Grab Christi und seines treuen Zeugen Jacob Böhmen eben zu Görlitz einer gleichmässigen Importantz, als umb das jenige B. Lutheri, so zu Wittenberg von den Mitternächtischen und Mittägischen / daß ich der Orientalischen und Occidentalischen Völcker geschweige / bis anhero umbringet und bedränget worden / und dannoch (ob zwar sehr theuer erkauffet) in Ihre

Churfürstl. Durchl. Schutz und Schatz nicht unbillig verblieben / auff das beydes des vergangenen und innestehenden Seculi treue und theure Zeugen des wahren und klaren unverfälschten Evangelischen Liechtes und Rechts / wie Moses in ihren Gräbern unverunruhiget von den Babyloniern verblieben / und die Evangelische Christenheit ein sonderbahres gemerck Wahr- und Wunder-zeichen hätte / woran sie die gnädige Heimsuchung GOttes und seines Geistes in Christo JEsu ihrem Einigen und Ewigen Haubt und Heyland möchte erkennen.

6. Derohalben bey diesen / unserm Seculo von Gott immediatè geoffenbahrten und vertrauten Wunder-Schrifften dieses wohl zu bedencken / daß sie nicht wie anderer Menschen Bücher / in dem Geist der Gestirneten Lufft oder Irrdischen zusammen-gestückelten Vernunfft mit Setzen und Versetzen / jetzt schreiben / dan wieder auslesche n / sondern durch die überschatt- und einwohnende Mitwürckung des großen und geheimen Geistes GOttes / von oben und innen mit continuirlichem Ductu & Tractu der gegebenen und nicht selbst genommenen Schreib-Feder / und also ipsa prima manu, dessen ich mit andern oculati testes seyn können / von dem Authore selbst geschrieben / wie auch mit gar andern als gemeinen Vernunfft-Augen müssen angesehen und geurtheilet werden.

7. Zu geschweigen / daß auch noch die Fülle der Zeit nicht eingetretten / in deren man diese und andere biß anhero verborgene Wunder zu satter Gemüge möchte erkennen und annehmen. Lässet sich auch mit ungewaschenen Händen solch Werck nicht meistern / sondern muß im Schweisse des Angesichts mit heiligem / Gotte alleine zu eigen auffgeopffertem Gemühtes- Geiste und Willen

Willen angefangen/ vermittelt/ und ohne Zurücksehen/ jedoch als in GOtt und durch GOtt mit Christo und seinem Heil. Genaden-Geiste continuiret und vollendet werden. Damit also das verschlossene Reich GOttes und darinnen versiegelte Bilde J. C. wiederumb eröffnet/ und in den begierigen Suchern und Liebhabern der Glorien unsers HErren und Heylandes JESU Christi mit innig und ewig freuden-reichem Hertzens-Schein und Jubal-Schalle / gantz heylsamlich auffgerichtet werde zur Ehre des Allerhöchsten / und zum Heyl unserer vom Göttlichen Liecht und recht abgekehrten Sinnen und Seelen. Welche zu verlieren vergeblich ist/ auch die gantze weite und breite Welt zu gewinnen/ und welche zu erhalten wir uns und alles/ was in und an uns ist / in GOtt dem höchsten Gut müssen verlieren / so werden wir wahre beständige Ruhe und Frieden allein in dem durchbrochenen lebendigen Felsen und Hertzen JEsu Christi ewig finden/ Amen.

8. Zu welchem hohen und heylsamen Ziel wir uns dan aller Seiten / vermittelst Göttlicher Genaden / so viel in dieser Sterbligkeit möglich / ohne versäumliches Stillstehen/sollen erstrecken und arbeiten zum Eingang des Liechtes / darinnen zu wandeln so lang und alldieweil wir dasselbe haben / desselben zu geniessen allhier in der Zeit/ und dort hernach in Ewigkeit.

Darzu helffe und gebe uns JEsus Christus das einige und wahrhafftige Liecht und Heyl unserer Seelen/ welches in die Welt kommen / uns von der Macht und Nacht der Finsternüß und ewigen Todes zu befreyen/

Jah AMEN. AMEN. A M ✝ E N.

Folget

Folget ein Schreiben von einem vornehmen Patritio und Raths-verwandten zu Görlitz/ wegen seel. Jacob Böhmens Person und Schrifften.

GOtt mit uns im Genaden!

MEin insonders günstiger Herr und Freund. Sein Geliebtes vom verstrichenen Jahre ist mir wohl worden: Hätte eher antworten sollen / wann ich nicht daran wäre verhindert worden: bitte deßwegen mich für entschuldiget zu halten.

Welche läugnen/ daß ein Schuster bewuster Bücher Author sey / geben damit zu verstehen / daß sie nicht glauben / daß GOtt in Schrifft- und Sprach-losen Laien / das ist / in Buchstab-ungelehrten Leuten / würcken könne; sondern allein durch die Lateiner / und andere Sprachen-kündige / und besonders solche Männer / die von den Höhen in Israel ihre Witz und Spitzkunst geholet / sein Wort aussprechen und seinen Geist offenbahren wolle: Sie werden aber GOTT seine Macht nicht nehmen / sind viel zu wenig dazu. Wann sie nicht von sich selber klug seyn wolten / das ist/ den Verstand und das Judicium nicht aus der Schulen/ oder einer gewissen mit logicalischen Articuln bezirckten und offt beeydigten Lehre/ Norm und Form, in die Schrifft / sondern aus der Schrifft/ als dem Zeugnüß von GOtt in ihre Schule / nicht weniger aber in anderer Leute Bücher/ Wercke und Wunder brächten: So würden sie vielleicht ein anders erfahren / und gewiß glauben/ was sie jetzo wegen ihres so tieff-eingewurtzelten Schuhl-wahns nicht glauben können / in dehme sie

solchen Wahn der Gabe des H. Geistes weit vorsetzen/ ja diese des Heil. Geistes Gabe bey jetzigen letzten Zeiten wohl gar zu verläugnen sich unterstehen / und nichts desto weniger Geistliche wollen genennet seyn. Ist so lange nicht / daß Jacob Böhm noch gelebet/ und seine Person allhie genugsam bekannt gewesen. Ich zwar habe ihn nicht gekennet / weil ich zur selben Zeit / da er mit seinem Bücher-schreiben zuerst ruchtbahr worden/ noch etwas jung/ und da er folgends nach etlichen Jahren das Schreiben / welches er auff Verbott unterlassen hatte / wieder zur Hand genommen/ und damit von dem Primario Pastore auff der Cantzel verketzert worden / meist abwesend gewesen. Bin aber Anno 1624. bald nach seinem Tode mit etlichen seinen fürnehmsten Freunden und Liebhabern / welche viel und lange Zeit mit ihme umbgegangen waren / in Kundschafft gerahten: Da nehmlich Herr Jonas Liebing, damahliger Richter zu Weissenöe / vier Meilen von Nürnberg gelegen / (als bey welchem kurtz zuvorher ich mich auffgehalten hatte) mir hierzu Anlaß gegeben hatte / in dem er zweymahl an mich geschrieben/ und begehret/ daß ich ihme und Hrn. Christiano Becmanno, Rectori zu Amberg bey dem Gymnasio zu gefallen / einen und andern gewissen Bericht des Jacob Böhms wegen ertheilen wolte: weil sie auch nicht bald glauben könten / daß ein Idiot eine von GOtt und der Natur so tieffe und ungemeine Erkäntnüß haben sollte. Beckmanni Worte in seinem Briefe sind unter andern diese an Libingum gerichtet: Superiori hyeme scripserat ad me amicus: Görlitii esse virum plebejum & alias ἀμαθῆ, Jacob Böhme nomine, qui singulari spiritûs gratiâ delibutus & varias linguas proloquatur, & insuper libros multæ

sa-

ſapientiæ plenos conficiat. Ex illo tempore non deſtiti ſolicitè inquirere an ita ſit &c. Tandem antè pauculos dies Egram veni, & inter alia inibi apud amicum vidi libros tres manuſcriptos & ſatis quidem grandes Bohemii illius. Quid dicam? ut legi, ut obſtupui? Itane virum è multis, in Schola non eruditum, tam profunda Myſteria aggredi, & tam politè ſcribere! Enimverò ipſa methodus & rerum abditarum expoſitio facit, ut dubitem de Authore. Dicitur eſſe Idiota Böhmius. Nondum credere poſſum: niſi certior adhuc fiam talem eſſe Görlitii, talia eum ſcripſiſſe: idque unius & alterius viri ſincerioris teſtimonio &c. Unter erwehnten des Jacob Böhmens geweſenen Freunden / war ſonderlich einer / deſſen Beywohnung ich offt und viel genoſſen / welcher zu erzehlen wuſte / wie ein Med. Doct. allhie Tobias Kober genannt / dehn ich noch wohl gekennet / den Jacob Böhm mit ſeiner Natur-ſprache zu mehrmahlen auff die Probe geſetzet / in dem ſie als geheime Freunde im Spatzier-gehen einer dem andern die Blumen / Kräuter / und andere Erdgewächſe gezeiget / und Jacob Böhm aus deren äuſſerlichen Signatur und Bildung / die innerliche Krafft / Würckung und Eigenſchafft / mit denen Buchſtaben / Syllaben und Worten des ihnen eingeſprochenen und zugegebenen Namens alſobald bedeutet. Hat aber die Namen für andern in Hebraiſcher Sprache / als welche der Natur-ſprache am näheſten wäre / hören wollen: Und wann man dieſelbe Namen nicht gewuſt / hat er nach denen Griechiſchen gefraget. Und da je der Medicus mit Fleiß einen unrechten Namen angegeben / hat der ander / wann er deſſelben Eigenſchafft gegen das Gewächſe / und deſſen Signatur, als Form /

Farbe ꝛc. gehalten / den Betrug bald gemercket / und gesprochen / daß es nicht der rechte Name seyn könne / und hievon genugsamen Beweiß darthun können. Und dannenhero mag es kommen seyn / daß man von ihme ausgesprenget / als könte er frembde Sprache reden: welches doch nicht also gewest / er auch dessen sich nie gerühmet. Zwahr hat er dieselben bey andern verstehen können / wann er sie gehöret / nach Zeugnüß Herrn David von Schweinich / des Fürstl. Lignitzischen Landes Haubtmans / welches dieser unlängst und kurtz vor seinem Tode hören lassen. Dann dieser Gottesfürchtige und tapfere Edelman / so etwa vor zwey Jahren verstorben / und sonsten wegen seiner in Druck gebrachten Geistlichen Lieder nicht unbekannt ist / hat damahlen in Gegenwart vornehmer gelährter Männer / bey einem Convivio in Lignitz / viel merckwürdiger Dinge von dem Jacob Böhmen / dehn er einesmahles zu sich auff sein Gut oder Dorff erfordert gehabt / zu erzehlen wissen / die mir folgends durch eine glaubwürdige Person / die selbst dabey gewesen und solches mit angehöret / beygebracht worden: da er unter andern Geschichten / auch von denen / so die Sprachen angehen / mit diesen Worten Erwähnung gethan: So wuste er (Jacob Böhm) auch alles / ob wir gleich Lateinisch oder Frantzösisch redeten / was wir geredet hatten: Sagte auch / wir möchten reden in was für Sprachen wir wolten / Er würde es dennoch verstehen / und dieses vermittelst der Natur-sprache / welche er könte / ꝛc. Wie sonst andere noch viel mehr Edel und andere vornehme Leute / und zwar öffter und gar in geheimer vertraulicher Freundschafft mit ihme umbgegangen: Also hat ihn sonderlich der Edle Herr von Franckenberg wohl gekennet / und sein Büchlein von

der

der Buß / Gelassenheit / und übersinnlichen Leben Anno 1622. (unter dem Titul/ der Weeg zu Christo) allhie zu Görlitz zum Druck befördert. Von diesem von Franckenberg: Als umb welchen ich lange Zeit an unterschiedenen Orten gewesen; auch abwesende umb seiner erbaulichen Conversation mich nicht zu begeben/ per literas vielfältig mit ihme correspondiret / könte ich viel Zeugnüsse beybringen / daß es Jacob Böhme selbst / und nicht ein anderer unter seinem Namen gewesen / bey welchem die Wunder GOttes offenbahr worden; denn er sie an seiner (des J. B.) Person genugsam wahrgenommen. Ich geschweige der jenigen so mir auch nicht unbekannt gewesen/ welche durch dieses Mannes Beywohnung/ und durchdringende Geistes-rede in merckwürdige geschwinde Veränderung ihres Gemüths und Erneuerung ihres Lebens gerahten: also / da sie zuvorher der Eitelkeit dieser Welt / und den Lüsten des Fleisches gantz ergeben waren / und gegen ihre Unterthanen nicht anders als reissende Wölffe sich erzeigeten / mit jedermans Verwunderung hernach / aller Uppigkeit Feind worden / und als gedultige Schaafe mit denenselben umbgegangen / und ihr voriges ärgerliches Leben mit stäter Reue beweinet. Von keinem deren/ so ihn erkennet / habe ich jemahlen vernommen / noch durch andere vernehmen können / daß er nicht sollte für den jenigen seyn angenommen worden/ der die Bücher geschrieben / die folgends unter dem Namen Teutonici, in Hoch- und Niederteutscher / auch Englisch-und theils Lateinischer Sprache bißhero herfür kommen. Dann wann deme nicht also wäre/ so würde er nicht von so vielen Frembden allhier seyn ersuchet / noch zu ihnen abgeholet worden seyn: Denn gewißlich unter diesen solche Leute sich befunden welche

den Geist der Prüfung gehabt/ und denen er seiner hohen Gaben wegen genugsame Rechenschafft/ Rede und Antwort/ nicht weniger als seiner Bücher überflüssige Erklärung darthun/ und von sich geben können: Als er dann auch gethan/ und also von dehme/ was er geschrieben/ mit grosser Krafft und Wunder-würckung bey denen Zuhörern/ münd- und persönlich gezeuget. Als er zu Dreßden eine geraume Zeit bey dem vornehmsten Churfürstl. geheimen Rathe sich auffgehalten/ auch allda geschrieben/ und durch solche Gelegenheit ein Examen ausstehen müssen; da hat wohl auch kein anderer/ als er reden können: Habe hievon sichere Nachricht aus eben demselben Orte vom 2ten December 1661. mit solchen Worten: Was sonst wegen Jacob Böhmen Examination in Dreßden zu halten sey/ habe mich erkündiget/ daß solches gewiß geschehen sey. Finde auch in des weitberühmten Mathematici/ und geheimen Theosophi, Bartholomei Sculteti gewesenen Bürgermeisters in Görlitz Diario (daraus er hernach unsere Annales formiret) daß An. 1613. Jul. 26. ♀ Jacob Böhme ein Schuster zwischen denen Thoren hinter dem Spital schmiede/ wäre auffs Rath-haus gefordert/ und umb seinen Enthusiastischen Glauben gefraget/ darüber in Hafft gesetzet/ und alsobald sein geschrieben Buch in 4to fol. durch den Stadt-Diener aus seinem Hause abgeholet; darauff aus dem Gefängnüß er wieder erlassen/ und ermahnet worden von solchen Sachen abzustehen: Item/ daß den 30. Jul. ♂ Jacob Böhm der Schuster von denen Prædicanten in des Primarii Wohnung fürgefodert/ und in seiner Confession mit Ernst examiniret worden. Item/ daß zuvorher/ als den 28. Jul. ☉ (da das Evangelium von falschen Propheten) der Primarius Gregorius Rich-

Richter eine scharffe Predigt wider den Schuster J. B. gethan.

Stehet also mein geliebter Freund/ daß man zur selben Zeit keinen andern als den Schuster für den so genannten Enthusiasten, und für den Verfasser des geschriebenen Buchs (welches Aurora gewesen/ und/ wie ich noch in frembden Orten erfahren/ von unserm Rath-Hause an einen gewissen Ort in Dreßden gebracht worden) allhier angenommen und gehalten hat. Welches gleicher gestalt ein gewesener Bürgermeister allhie Joan Emerich (von dessen Geschlechts Vorfahren das Heilige Grab erbauet worden) in seinem Diario zeuget: allwo er im Jahr 1624. diese Worte setzet: Den $\frac{7}{17}$. Novembr. starb der Schuster/ dehn Gregor. Richter offt und viel geschmähet/welches aber der Schuster genugsam verantwortet hat/ ꝛc. wäre besser gewesen/ der Primarius hätte den Schuster zu frieden gelassen/ hat wenig Ehre erlanget. ꝛc. Wäre freylich viel besser gewesen/ denn der gute Mann der Schuster/ von welchem ich niemahls etwas ungebührliches vernommen/ würde nicht bedürfft haben umb seinen ehrlichen Namen zu retten/ eine Apologiam wider desselben Schmäh-karten zu schreiben/und dessen eigene Schande zu offenbahren. Aber der Primarius hat ihn durch das Mittel der Läster-zungen der Welt bekannt machen/ und dessen Ehre bey unpartheyischen Gemühtern mit seinem Nachtheil/ befördern sollen. In Summa/ bey Lebzeiten des Jacob Böhmen ist Niemand/ achte ich/ allhier gewesen/ der ihn nicht für den rechten und einigen Author, oder für das wahre Werckzeug der bewusten Schrifften sollte gehalten haben: Nur nach seinem Tode hat die nachkommene neue Welt/ und die ihn nicht gekennet/ sonderlich in der

Frembde / seine als eines Laien und geringen Mannes so hohe Erkäntnüß in Zweiffel ziehen wollen.

Einen kurtzen Lebens-Lauff nebenst dem Register der Bücher des Jacob Böhmens / hat wohlgedachter Edelman Abr. von Franckenberg Anno 1637. in Latein auffgesetzt und einem guten Freunde ertheilet/ welcher ihn folgendes 1638. Jahres nach Amsterdam gebracht/ und einem Liebhaber zu Gefallen ins Hochteutsch übergesetzet : Da er dann nach der Zeit also verteutschet denen ausgegangenen Büchern beygesetzet worden : Zwar ohne Vorbewust des Authoris, der auff solchen vermuhteten Fall die Sache / nach Eigenschafft der Teutschen Rede nicht allein viel klärer / sondern auch weitläufftiger und mit mehrern Umbständen würde an Tag gegeben/ oder aber die jenigen Göttlichen Geheimnüße / welche sich bey der Person befunden/ und ihme vor andern kund gemacht worden / vor der hönischen Welt wohl gantz und gar verschwiegen haben: Die Wercke / welche von dem geheimen Manne und Freunde Gottes zeugen/ als nehmlich seine nunmehr hin und wieder bekannte Bücher / werden ohne das von ihren Verächtern genugsam verlästert.

Anno 1639. hat Abraham Wilhelmsoon van Beyerland , Bürger und Kauffman zu Amsterdam/ diese Bücher zuerst in seine Mutter-oder Niederteutsche Sprache mit besonderer Mühe und großem Fleiß übergesetzet / und auff seine eigene / nicht geringe Unkosten drucken lassen/ welche Schrifften ich dann meistentheils bereits Anno 1624. und 1625. und die folgende Jahre allhier in Görlitz gesehen und in Händen gehabt/ ehe sie noch in Holland kommen. Die eigene Handt des Authoris aber von denen meisten oder doch vornemsten deroselben Schrifften / hat sich ohngefähr vor

11. Jahren / da ich gleich von meiner 25. jährigen Abwesenheit wieder anheim kommen / bey der Verlassenschafft eines von meinen alten guten Freunden nach seinem Tode gefunden: Diese aber hat sein Vätter / ein junger Mensch / einem andern allhier / und dieser umb ohngefähr 3. oder 4. Thaler / die er doch nicht erlanget / einem Handelsmanne in Lauben / gegeben; der sie nun hin und wieder soll feil bieten / und umb 100. Ducaten verkauffen wollen / und deßwegen zu Leipzig liegen haben. Ich habe zwar Anstellung gemacht / umb zu versuchen / ob sie aus unwürdiger Hand mögen errettet und fürm Untergang bewahret werden: ist aber nicht leicht von einem Geitzigen umbsonst etwas zu erhalten. Wann ich solchen Schatz bey angeregter Person / die ich bey dero Niederlage wohl besuchet / gewust hätte / zweiffele ich nicht / ich sollte desselben theilhafftig seyn worden: der gute Mann mag sich damit / weil er in publico Officio begriffen war / vielleicht gefürchtet / oder je des so nahen Todes nicht versehen haben. Sonst ist zur Lignitz von eigener Handt zu finden / wie ich daraus berichtet bin / das Buch von den 40. Fragen von der Seelen: und hin und wieder noch etliche Send-Schreiben. Mehr ist daselbst eine Abschrifft des Mysterii Magni, welche fast den 4ten Theil von des Authoris eigener Handt corrigiret worden. Würde auch noch wohl etwas von selbiger Handt bey denen Erben des angedeuteten Beyerlands zu finden seyn: welcher sonsten unterschiedliche Abschrifften von desselben Büchern umb großes Geld an sich gelöset / umb solche wan es von nöhten gewest / gegen einander zu halten und zu collationiren / und also die befundene Mängel zu ersetzen. Die eigene Handtschrifft des Authoris, wann hievon 1. 2. oder 3. Bögen / oder etwa ein Tag-werck vorhanden

gewest / haben alsobald zwey Landbesitzere in der Nähe / Gebrüdere / abholen lassen / abgeschrieben / und dann weiter an andere / die dergleichen gethan / fortgeschicket: also daß die ersten Abschrifften wohl die besten seynd / und bey Beyerlands Verlassenschafft zu finden.

Von des Jacob Böhmen Söhnen aber ist keiner mehr im Leben. Das Buch vom Jüngsten Gerichte soll nicht mehr verhanden / sondern im Feuer zu Groß-Glogaw verloschen seyn. Das von denen letzten Zeiten / so ich nicht habe / gedencke ich in Schlesien zu erforschen: wiewohl man hoffet / nach eingezogenem Bericht / daß alle die Wercke des Jacob Böhmens in Hochteutscher Sprache in kurtzem miteinander und beysammen hervor kommen sollen. Womitt denselben zu GOttes genädiger Bewahrung empfehle.

Meines insonders günstigen Herrn und wehrten Freundes

Görlitz den 21. Febr. 1669.

Dienstwilliger Freund

E. H.

Be-

Beschluß.

AUs diesem vorgehenden allem hat der günstige Leser umbständlich / und zur Genüge (so viel uns biß daher durch Schrifften bekannt worden) verstanden / wer dieser Author der Gottseelige Jacob Böhme gewesen sey / sein Lebens-Lauff / seine schwere Verfolgung umb der überaus hohen Göttlichen Erkäntnüß und Offenbahrung willen / nicht allein bey seinem Leben / sondern auch biß in die Grube / daß er also für sein Theil und Person das hinterstellige Leyden JEsu Christi als ein auserwählter Rüstzeug und getreues Gliedmaß reichlich erfüllet / und uns in seinen heiligen Schrifften eine so durchdringende Lieb- und Ernst-Stimme zu stäter Auffmunterung und Nachfolgung hinterlassen; Daß umb diese Perle und wehrtes Kleinod (so es anderst im Hertzen und Gemüth zur Fruchtbarkeit gefasset) dem Allerhöchsten nimmer genug kan gedanckt werden / wie die jenige bezeugen die ein Füncklein seiner Erkäntnüß erlanget / noch darumb je länger je mehr ringen / und weiter bey den Nachkommen bezeugen werden. Jedoch stehet dieses wohlmeynentlich zu erinnern umb Verhütung großer Seelen-Gefahr und anderer verderblichen Zerrüttung und Ärgernüß willen / daß gleich wie zu allen Zeiten nach dem gemeinen Sprichwort / wo GOtt seine Kirche gebawet / der Teufel seine Capelle darneben gesetzet / also insonderheit zu dieser Zeit wohl zuzusehen / und umb den Geist der Prüfung nach dem Sinn Christi und seiner Wahrheit zu bitten / welcher die Seele in tieffer Demuth und Liebe zu Göttlicher Vereinigung im Geiste und gliedlicher brüderlicher Liebe führet / wie nicht allein dieser Author, sondern alle heilige Lehrer / Propheten und Aposteln gethan / daß man nicht von dem einigen Ziel und Eck-

stein der Seeligkeit/ welcher ist JEsus Christus hochgelobet in Ewigkeit / abgeführet / und etwa von einem irrigen Stern oder unzeitigen Gebuhrt verleitet werde.

Denn zu geschweigen / der grossen und allgemein bekannten Babel der zerrütteten nnd vermeynten drey Haubt-Religionen auch andern mehr / die jede Christum nur alleine und für sich selbst wollen haben und in ihre Opinion und Satzunge beschliessen / die andern alle ausbannen / hassen / und theils mit Feuer und Schwerdt verfolgen: So sind nun diese 100. Jahr hero unterschiedliche neue Geister auffgestanden / die zwar von der mercklichen Abgötterey / Lügen / Falschheit / Zanck / Finsternüß / Irrthumb / Abfall und Lawigkeit der vorigen abgewichen / dieselben als verwerfflich verworffen/ hergegen aber sich selbst und eintzel oder eigen-persönlich für sonderbahre hohe Personen als Gesandten Christi/ Restitutores, Juden-bekehrer und anders mit gar hohen Mystischen und theils Prophetischen Namen und Ämbtern genennet und begeistert / und zur Verführung der Einfältigen mit gar ärgerlichem Fortgang ihres hochmühtigen Sinnes zum Verderben dargestellet; Wie nun GOtt der Herr allezeit die Einfältigen und Gutherzigen weiß zu retten/ und sie aus aller Gefahr und Finsternüß / ja gar aus der Höllen-Rachen auszuführen / so ist des Feindes arge List und Betrug auch an solchen erkannt worden: Das siehet man zu dieses Authoris Zeit / da die Secte des Ezechiel Meths oder Esaiæ Stiefels auffkommen / welche zuerst einen guten Anfang oder Füncklein Göttlicher Erkäntnüß möchten gehabt haben/ bald aber auff die Zinnen des Tempels gestiegen/ und von dannen desto tieffer ins Verderben gefallen / wie solches unser Gottseelis-

seeliger Author in einer Apology gar gründlich/ herrlich und weitläufftig entdecket/ und zu einer Richtschnur den Nachkommen hinterlassen/ auch mit besondern heilsamen Warnungen und Prophetischen Andeutungen der Gefahr in seinem 20sten Send-Brieff v. 29. biß 36. am Ende / als auch im 12ten Send-Briefe v. 47. biß 50. eingedruckt ; Uber das aber dem heimlichen Betrug des bösen Feindes/ und der an sich selbst verderbten und verführischen Vernunfft zu begegnen / und vorzubawen/ das theure Büchlein von der wahren Gelassenheit/ geschrieben. Wie nun neben solcher Secte mehr andere hie und da biß dato aufkommen / so hat auch der Gottseelige tapffere Edelman Herr Abraham von Franckenberg seel. in seinen Geistreichen und erbaulichen Episteln für dergleichen frembden Stimmen und Vorgebuhrten nachdenckliche Warnungen / und gute Anleitung zu billiger Prüfung hinterlassen / deren wollen wir eine kleine Epistel dem Gottliebenden Leser zur Nachricht ertheilen/ die also lautet :

Der Uberwinder J. C. überwinde in uns alle seine Feinde durch sich selber Amen.

GEliebter Gottes ! so Christus der Gekreutzigte und Aufferweckte in ihm offenbahr ist worden/ nach der Maße / wie aus seinen tieffen Reden ich vernommen/ so hat er hinfüro Friede und Freude in GOtt/ mit allen Menschen/ und bedarff nichts / als seinem eigenen Erkäntnüß nach dahin zu arbeiten/ wie

er nunmehr auch selber in und mit Christo gecreutziget und aufferwecket werde / darzu dann freylich die Verläugnung seiner selber / und die Nachfolge / unter dem ✠ Christi wil gehören / welches aber doch aus lauterer vorlauffenden / mitwürckenden / und nachfolgenden Genade GOttes in Christo und durch Christum zu erlangen / damit wir nicht in die Abgötterey und Annehmligkeit unsers selbst eigenen Seyn / Wollens / Willens / Könnens und Habens / als von uns selber gerahten und fallen / wie heutiges Tages ihrer viele unter dem Ausgange von der großen Babel wiederfähret / welche / indeme sie die Verachtung der äussern Welt profitiren / die kleinere Babel in sich selber nicht erkennen / und also aus einem Gefängnüß in das andere / von dem äussern auff den innern Greuel gerahten / dannenher sie die Mystische Wunder-namen ihnen selber in solcher Verführung zumessen. Der eine David / der ander Elias / dieser Michael / jener Gabriel; einer der Reuter auff dem weissen Pferde / der ander der Herr in Zion / einer der Engel aus der Sonnen / der ander Moses (also auch jetzo einer Quinarius, der ander Johannes Tertius, und mehr andere) ja wohl gar Messias und Gott den Vatter selbsten. Niemand aber das Thier

mit 666. Namen der Lästerungen / noch das zwey-hörnige Lamb / welches da redet wie der Drache 2c. seyn wil / aus welchem dann auch so viel Richtens und Verdammens frembder und eigener Erkäntnüß nach unerkannter Sachen ohne rechten Unterscheid des Wahren und Falschen / Guten und Bösen 2c. erfolget; dessen man sich doch endlich würde schämen / wenn es zu dem unpartheyischen Urtheil der überall und durch alle Stände erbaulichen Liebe sollte kommen. Aber ich richte Niemand / sondern habe solch Gericht einem Grössern / als ich und alle Menschen seynd / befohlen / der auch allein zu seiner Zeit alles recht und wohl richten und ausrichten wird. Solches zu Christbrüderlicher Erinnerung mit Göttlicher Genaden Verwahrung E. L. ich nicht verhalten sollen / als

D. W. geflissener

Dantzig d. Quasimodogeniti, An. 1643.

Abr. v. Franckenberg.

Item

Item noch ein Extract an A. H.

Alleine ist mir unter andern ein bedencklicher Punct fürkommen / worüber ich E. L. Erklärung / und wie es gemeynet / gerne haben / und mich daraus erbauen möchte / nehmlich wegen der Person des Engels mit dem ewigen Evangelio / welche ich sehe / daß sie E. L. gleichsam auff sich selber ziehen / und vor andern allein seyn oder præsentiren wollen.

Nun ist es zwar an deme / daß GOtt der Allerhöchste / nach Art und Zeit seiner unterschiedlichen Offenbahrung / seine getreue Bothen und Zeugen / die heilige Propheten und Aposteln / mit der würckenden Krafft seines Geistes und Wortes begabet / und ausgesandt / dem Volcke seine Ubertrettung / und darauff gehörige Straffe / wie auch auff wahre Busse und Bekehrung erfolgenden Trost und Genaden-Schutz offentlich zu verkündigen / und durch mit-folgende Zeichen würcklich und empfindlich darzu stellen / welches sie auch mit völligem Gehorsam / und gäntzlicher Verläugnung ihrer selber biß zum Tode mit aller Gedult und Demuth williglich ausgerichtet haben / dessen uns die Bücher der Heil. Göttl. Schrifft genugsames Zeugnüß geben.

Es ist aber in denselben nicht ausdrücklich zu befinden / daß sich einer oder der ander unter den Knechten GOttes / jemahls selber für einen Engel GOttes / oder etwas besonders gehalten / und ausgegeben / vielweniger mit Gewalt auffgedrungen / und die Menschen ihnen anzuhangen genötiget / wie man jetzo gleichwohl siehet / daß es fast in gemein von etlichen neu-ausgegangenen Geistern und Propheten geschiehet / da einer David / der ander Elias / einer Michael / ein anderer

Daniel ꝛc. (wie obgedacht) seyn und allein dafür gehalten / und angebethen seyn wil / wie ich dessen eigener Erfahrung nach / genugsames Zeugnüß geben und darlegen könte / wann es von nöhten / welches gewißlich eine solche Sache ist / daraus nicht allein allerhand Anstoß und Ergernüß / ohne einige Erbauung bey den Einfältigen / sondern auch grosse Verwirrung und Finsternüß bey den Gelehrten / und zuletzt die unvermeidliche Verdamnüß selber in der Höllen erwecket und offenbahret wird / daß es solcher gestalt viel besser wäre / bey der Einfalt und Unschuld in Christo zu bleiben / als solche hohe neue Dinge der Welt fürzutragen / welche nur eitel Mißtrauen und Lästerungen nebenst härterer Verfolgung der unpartheyischen Nachfolger des Lammes verursachen und anrichten / ohne daß auch dieselbige Neulinge unter sich selber nicht einig / sondern in so viel Meynungen als Namen zertheilet seynd / welches ja ein Zeichen / daß sie nicht aus dem Heiligen Geiste der Göttlichen einigen überall auff sich selber stimmenden Wahrheit / sondern aus einem andern (der solche Zerstörung und Zerstreuung unter den verlassenen Schafen Christi anrichtet) gebohren und ausgegangen seynd / so lange sie in Christo dem Einigen und Ewigen / Ersten und Letzten (der es alleine in uns allen / und durch uns alle seyn wil / soll / und auch ist) mit einander nicht übereinkommen; Und hindert hier nicht / daß die Schrifft von den Predigern oder Dienern Gottes als von Engeln redet / sintemahl sie auff das Ambt und die Lehre / nicht aber auff die Person / und dieses oder jenes Individuum stehet / vielweniger wil / daß man solche Englische Bothen / nach dem Ansehen vor Menschen / richten / oder Göttlich verehren und anbehten soll / ob auch schon Christus in ihnen wohnete / und

durch

durch sie redete/denn Christus ist nur einer in allen/und der einige / deme allein solche Ehre gebühret von allen/ ja dehn auch die Engel selber anbethen / und gar nicht wollen von uns angebeten seyn/ob schon der Geist Christi in ihnen ist/ wie er in den Propheten auch war/ welche aber nichts besonders seyn wolten / ob sie schon von andern für groß / und Männer GOttes gehalten/ wie Elias und Johannes am Jordan / item Paulus und Barnabas, &c. außweisen. rc.

Diese angezogene Warnung möchte aber von den Hohen-Schul-Gelehrten Religionisten und andern blinden Leitern / oder auch sonst schwacher Vernunfft verkehrt auffgenommen / und zur Mißdeutung auff diesen hocherleuchteten Authorem selbst appliciret werden / indeme Er an vielen Ohrten seiner Schrifften als ein Prophet und Ankündiger des Jüngsten Tages / der seine Gabe/ Ambt und Erkäntnüß nicht aus Vernunfft oder Menschenbüchern / sondern im Ternario Sancto empfangen/ redet; So wird die teure Wahrheit darumb nicht verfinstert werden / sondern bey den würdigen Liebhabern seiner Weißheit desto herrlicher leuchten und würdiger scheinen. Aber das wird dem verstockten Lästerer gesagt / daß das auffgesetzte Heyl und Licht in seiner Lästerung und Verachtung ihme zur Höll und Finsternüß gerahten wird / welches wir doch durch die Barmhertzigkeit GOttes wünschen / daß alle Seelen dafür behütet werden/ und sich an dem alten Antichrist der Phariseer und Schrifftgelehrten spiegeln / die den H. Geist in Christo/ den Obersten der Teuffel nannten/ und ihme als seinem Nachfolger / desto bitterer wiederstunden. Die Wahrheit und Göttliche Erkäntnüß lässet sich mit Worten und Buchstaben nicht wohl beweisen / sonst wären alle Menschen seelig worden / die Christum

leiblich gehöret haben / der doch sein heiliges Ambt mit Gottl. Wunderthaten durch alle Natur bekräfftiget hat / wo aber ein demütiger Grund ist / der sich nicht auff seine Vernunfft verläst / sondern GOTT hertzlich fürchtet und die Wahrheit suchet / da kan Johannes mit Wasser / und Christus mit dem H. Geist tauffen / und Gnade mit Gnade / innerlich und äusserlich / durch Geist und Buchstaben bezeuget werden.

Was nun dieses seel. Authoris I. B. Schrifften belanget / sind sie nunmehr nicht unkündig / wiewohl noch nicht ohne Widerstand vom Teuffel und seinen Werckzeugen / die ihr äusserstes anwenden / theils durch offentliche Schmäh- und Läster-bücher unterm Schein sorgfältiger Seelen-Hirten / als anreitzende Gewalt des Thiers sie zu dämpffen; Man nennet Ihn noch einen Fanatischen Atheist und dergleichen Schwärmer. Aber vergeblich toben die Heyden / und schütten ihren Greuel vor dem nunmehr erscheinenden Angesicht des HErren / welches sie doch mit ewigem Ach und Wehe zu letzt selbst werden müssen wieder einschlingen. Denn wie sie eine teure Gebuhrt innerlich in GOTT sind / und auch darauß müssen erkannt werden / so hat sie auch die Hand des Höchsten äusserlich / gewaltig geschützet und zum Spott des Verderbers auß seinem Rachen gezogen / und für Untergang erhalten.

Denn kurtz nach des seel. Authoris Tode / da eines von denselben / durch Schickung GOttes nach Amsterdam und zu eines frommen und einfältigen Kauffmans Abraham Willemsz. van Beyerlandt Händen kommen / ist er alsobalde davon entzündet worden / und hat von dem an nicht unterlassen / nach den übrigen allen zu trachten / massen er die damahls noch lebende seel. Jacob Böhmens vertraute Freunde / so theils vornehme Edelleute

leute als Doctores, erforschet / und umb dieser Bücher willen schrifftliche Correspondentz mit Ihnen gehalten / auch gar kein Gelt gesparet (da irgends etwas zu bekommen gewesen) an sich zu kauffen / wie es Ihm dann auch GOTT gedeyen lasse. Denn nachdem sie sonst eintzel hie und da bey den Liebhabern verstreuet/und darzu wehrt / auch geheim gehalten worden / so waren sie doch bey seel. Herrn Carl und Michaël von Endern/ Gebrüdern / (ungewiß vor oder nach ihrem Tode) als des Seel. I. B. wehrtesten Freunden und Patronen denen Er sich auch zu erst vertrauet/ und durch sie ruchtbar worden/ meist alle beysammen / nicht in Original sondern in der ersten und richtigsten auch nachgesehenen Copey des Herrn Carl v. Endern. Dieselbe waren nach Görlitz an Herrn Hans Rohten kommen / von dem ers hernach umb 100. Reichsthaler an sich gelöset/ und nach Leipzig an seinen Correspondent allda zu liefern bringen lassen / denselben folgends beordert sie mit Gelegenheit auff Hamburg auch an seinen Correspondent alda zu liefern. Wie nun auff eine Zeit ein 20. Last-Karren mit Kauffmans-Gütern beladen von Leipzig nach Hamburg abgingen / ward das Kästchen mit obgemelten Schrifften auff einen derselben geladen ; da sie aber unterwegens waren / fiel zwar das Unglück / daß sie auf eine Trouppe streiffender Reuterey (weil damahls noch kein Friede in Teutschland war) stiessen / und wurden sonst die andern Karren alle mit Kauffgütern gäntzlich beraubt / biß auff dieses / das sie stehen lassen / entkam also unter dem Schutz GOttes der Gefahr/ und wurde zu Hamburg gelieffert: ehe es aber dahin kam / hatte der Correspondent zu Leipzig schon Zeitung/ daß die Karren geplündert waren / und vermeynet bemeldte Sachen wären mit umbkommen / schreibet

deß-

deßwegen per post an Beyerlandt nach Amsterdam/ inzwischen aber der Brieff von Leipzig nach Amsterdam komt / wird das Kästchen mit Büchern zu Hamburg ins Schiff gethan / und auch nach Amsterdam abgeschickt / komt mit gutem Winde auff denselben Tag zu Amsterdam da des andern Brieff ankam; Wie nun der Seel. Beyerlandt den Brieff von Leipzig zu erst kriegt und das Unglück vernimt / wird er sehr betrübt und traurig / nicht so um des Geldes als umb Verlust des gehofften Schatzes willen; Gehet demnach gegen Mittag sein Kauffgewerbe zutreiben auff die Börse / bald drauf komt der Schiffer von Hamburg mit dem Bücher-kasten an / und lieffert ihn an seine Haußfraw / die / ungefragt was drinnen war / lässet es im Vorhause niedersetzen: eine Stunde oder zwey hernach da Er zum Hause wieder einkomt / und einen unbekandten Kasten ersiehet / fragt er die Frau / was es wäre / und da sie ihm sagte / daß er von Hamburg wäre kommen / eröffnet er den Brieff und auch den Kasten / findet daß GOtt sein Wort wunderlich beschirmet / seinen Wunsch erfüllet / und ihn mit besonderen grossen Freuden überschüttet.

Nun hat er sich an denen noch nicht begnügt gefunden / sondern umb mehrer Gewißheit halben nach des Authoris Originalen selbst getrachtet: Weil aber solche schwerer zu bekommen / als denn das grosse Werck über Genesin Mysterium Magnum dem vorgemelten Hrn. Abraham von Franckenberg deme es der Seel. Author in specie zu geschrieben und als einem besondern Liebhaber der Geheimnüsse Gottes in der Schrifft in original wie auch das von den 6. Puncten gelassen / von den Soldaten in damahligen Kriegsläufften nebenst andern schönen Schrifften geraubt / und nach Dreßden gebracht worden / so hat doch GOTT der HErr auch darinn sein Verlangen in etwas erfüllet /

daß

daß er die Morgenröhte als das Erste Buch des Authoris in Originali von Herrn Georg Pflugen Churfürstl. Sächsischen Hauß-Marschalcken bekommen / wie oben in Lebens-lauff ℣. 13. gedacht. Nach der Zeit auch anderwerts/ 2. Von den Testamenten Christi. 3. Von der Gelassenheit. 4. Das Gespräch der Erleuchteten und Unerleuchteten Seele. 5. Die Apology wieder des Primarii Richters Schmäh-karte. 6. Ein unvollkommen Stück einer Apology wieder Balthasar Tilken. 7. Etwa ein 16. Stück Sendbriefe/ deren ein Theil ihm Hr. Franckenberg als andere Liebhaber communiciret. Aber wie gemeldt/ des Zweiffels sich zu befreyen / ob nicht im copiiren hie und da etwas ausgelassen/ hat er auch nach andern Guten und richtigen Abschrifften getrachtet / und die an sich gekaufft / daß er fast von jedem Tractat 3. oder 4. Exemplaria zusammen gebracht.

Hierauf hat Er danckbarlich GOTT zu Ehren und Liebe seines Nächsten mit denen wuchern wollen / und zu allererst sich selber drüber gemacht in seine Muttersprache sie nacheinander zu übersetzen / daß seine Niederländische Nation / die Hochteutschen Gnadengabe (weil sie aus Hochfahrt das Niedrige werckzeug verachtet und mit Füssen gestossen) auch theilhafftig würde; Hat demnach alles Kostens ungespart auffs schöneste und sauberste die meisten nach und nach zum Druck befördert und Niederland damit versehen/ohne die Aurora und Signatura Rerum die in Niederteusch nie auskommen/ wie auch das Mysterium Magnum welches er aber auff vieles Anhalten der Liebhaber / in Hochteutsch in Quarto ans Tages-Liecht gegeben.

Also hat dieser in GOtt kluge Kauffman die verborgene Perle im Acker gesucht / gefunden / und frucht-

bahrlich genutzt und gewuchert / wiewohl er in Publication dieser Schrifften auch nicht wenig Anstöße von den Widersachern mit grosser Gefahr erleyden müssen/ so hat ihm doch der höllische Raub-vogel den Seegen nicht nehmen können / welchen ihm GOtt dardurch vermehret/und biß zur Aufferstehung der Gläubigen beygeleget. Ist An. 1648. gestorben/ und hat die gemeldete Schrifften seinem ältesten Sohne (der mir diese Historj selbst mündlich erzehlet) mit treulicher Recommandation wohl zu conserviren/verlassen.

Nachdem aber selbiger auch vor einer geraumen Zeit abgestorben / so sind sie bey seinen Erben biß dato erhalten worden/ da wir sie nun allesamt an uns erkaufft umb diese Edition daraus zu färtigen. Was für grobe Mängel aber so in der vorigen Edition aus sorgloser Unachtsamkeit begangen / wir hieraus gefunden/ sollte einer kaum glauben/ zu geschweigen der Mühe und Arbeit die wir mit dem collationiren gehabt / welches alles dennoch aus Liebe zu dieser Göttlichen Gabe sein Wort fortzupflantzen / und der Teutschen Nation einen treuen Dienst zu erweisen/ mit aller Willigkeit verrichtet worden / ob sie vielleicht die Augen auffthäte/ und nähme dieses unvermuhtete Genaden-zeichen wieder mit gebührlicher Reu-Erkäntnüß danckbahrlich von Gott an / was sie ehmahls zur Schande und Verderben ihrer Unvernunfft verschmähet und weggeworffen / nach des seeligen Authoris Weissagung in seiner 50. Epistel v. 10. **Was mein Vatterland wegwirfft / das werden frembde Völcker mit Freuden auffheben.**

Wird also dem gutherzigen Leser hiemit eine neue/ saubere und richtige Edition vorgebracht/ die er in Betrachtung Göttlicher Gabe / als unsers ungesparten gros=

grossen Kostens und angewendten Fleißes in Danck gegen dem Höchsten für solches Liecht / mit gebührlicher Erkäntnüß annehmen / und zu Erbauung seines Heyls in Göttlicher Weißheit gebrauchen wolle.

Die Ordnung der Bücher wie sie der Author nach und nach geschrieben / ist hievor in seinem Lebens-Lauff §. 16. verzeichnet / und ist in deme keine sonderliche Änderung gebraucht / weil ein jedes Buch mit seinem eigenen Num. und pag. anfänget und endet / ohne in dem Weege zu Christo / da ihrer neun der kleinesten Tractätlein unter continuirter Zahl der Pag. verfasset / da dann dem übersinnlichen Leben / das von Göttlicher Beschauligkeit als einerley Materi handelende / und dem Gespräch der Erleuchteten Seele / die Vier Complexiones mit angefügt; als auch imgleichen die dreyerley Apologien an Stiefel, Tilken, und Richtern zusammen gefasset.

Die Grösse des Formats haben wir umb der Bequämigkeit als andern Absehen für dißmahl sonderlich also beliebet und erwählet / und weil die meisten von kleinem Begriff / kan sie ihm ein jeder nach Belieben besonders oder etliche znsammen / jedoch nach Ordnung ihrer Zeit / oder auch dessen ungeacht nach eigenem Gefallen binden lassen.

So aber dennoch über alle genaue Auffsicht in der Correctur etliche Druckfehler übersehen seynd / wie dan bey so langwierigem Wercke des stäten Nachsehens leichtlich geschehen kan / wird der günstige Leser selbst wissen zu übergehen / und dieselbe hinter jedweder Auslegung des Kupfer-blätleins angefügt / allenthalben verbessern: Im übrigen Göttlicher Liebe in Christo JEsu / welchem sey Danck / Ehre / Preiß und Herrligkeit in der Majestät für solche Offenbahrung und alle Genade und Wohlthat / treulich empfohlen seyn.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob, 1575-1624 / Frankenberg, Abraham <<von>>, / Frankenberg, Abraham von, 1593-1652

Des Gottseeligen Hoch-Erleuchteten Jacob Böhmens Teutonici Philosophi Alle Theosophische Wercken Darinnen alle tieffe Geheimnüsse Gottes, der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur, samt dem wahren Grunde Christlicher Religion und der Gottseeligkeit, nach dem Apostolischen Gezeugnüß offenbahret werden. Theils aus des Authoris eigenen Originalen, theils aus den ersten und nachgesehenen besten Copyen auffs fleissigste corrigiret.
Bd.: [1]

Amsterdam (1682)

Asc. 612-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260362-6
VD17 12:104931C